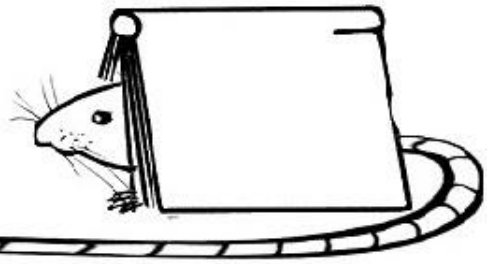


Rattus Libri



Ausgabe 151

Ende Oktober 2016

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.littera.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;
www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout hat Irene Salzmann entworfen.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 151. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: „Das brandneue Marvel-Universum“ mit Artikel, Interview und Rezensionen	Seite 03
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 27
Fantasy	Seite 34
Science Fiction	Seite 36
Mystery/Horror	Seite 40
Krimi/Thriller.....	Seite 47
Erotik	Seite 56
Sekundärliteratur.....	Seite 58
Geschichte & Architektur.....	Seite 60
Kunst/Werken & Basteln	Seite 62
Medizin & Gesundheit/Therapie & Meditation/Sport & Spiel.....	Seite 64
Psychologie/Gewaltprävention	Seite 67
Essen & Trinken/Gesundheit & Therapie	Seite 68
Spiele.....	Seite 70
Comic	Seite 70
Manga.....	Seite 96

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Karl E. Aulbach (KEA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Petra Weddehage (PW)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

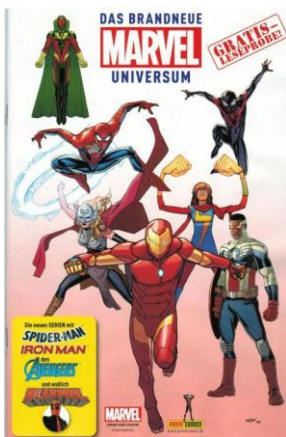
Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Oktober 2016





Das brandneue Marvel Universum



Panini Comics (Hrsg.)

Das brandneue Marvel-Universum: Gratis-Leseprobe

Panini Comics, Stuttgart, 07/2016

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Mystery, Action, keine ISBN, 48/000

Titelillustration von David Marquez

Verschiedene Autoren und Zeichner

www.paninicomics.de

www.davidmarquez.com

<http://markwaid.com>

<http://mahmudasrar.com>

<http://adamkubert.com>

www.jinxworld.com

<http://gerryduggan.com>

www.mikehawthorneart.com

Das bekannte Marvel-Universum existiert nicht mehr. Die wenigen Überlebenden, die sich auf Battleworld zusammenfanden, schafften das, womit kaum jemand gerechnet hat: Sie haben das Universum gerettet, und alles ist – fast – wieder so wie vorher.

Doch einige Veränderungen gibt es. An die Stelle von toten oder verschwundenen Helden traten andere, z. B. Freunde, die in das verwaiste Kostüm schlüpfen, oder Alter Egos/Nachfolger, welche aus dem 2099- und Ultimate-Universum bzw. von einer Parallelwelt stammen. Darüber hinaus führte die Explosion der Terrigen-Bombe dazu, dass Menschen mit dem Inhuman-Gen mutierten und Mutanten an dem Gas erkrankten und starben.

Somit gibt es tatsächlich ein neues Marvel-Universum mit bekannten und weniger bekannten, ähnlich gestalteten Helden und neuen Konflikten.

Mark Waid

Avengers 1: Das neue Team!

Zeichnungen von Mahmud Asrar & Adam Kubert

10 Seiten

Iron Man/Tony Stark, Gründungsmitglied der Avengers, hat ein neues Team zusammengestellt. Dazu gehören der ehemalige Falcon/Sam Wilson, der nun das Kostüm von Captain America trägt, der Androide Vision, die neue Thor/Jane Foster und die Nachwuchs-Helden Ms. Marvel/Kamala Khan, Spider-Man/Miles Morales und Nova/Sam Alexander.

Der erste Tag der Kids bei den Avengers hat es schon in sich: Die Federal Reserve Bank wird von einem grünen Drachen angegriffen. Im Innern



stoßen sie auf Leichen und den Radioactive Man. Um nicht weitere Todesopfer beklagen zu müssen, lassen sie ihn entkommen. Danach setzt es eine Standpauke, doch insgesamt sind die Erwachsenen mit den Leistungen ihrer jungen Schützlinge zufrieden.

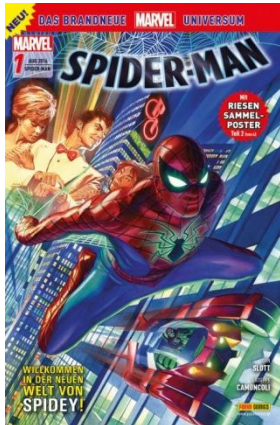
Brian Michael Bendis

Iron Man 1: Der beste Iron Man aller Zeiten

Zeichnungen von David Marquez

9 Seiten

Nicht nur steht Iron Man/Tony Stark eine neue, hochmoderne Rüstung zur Verfügung, es tritt auch wieder mit der Biophysikerin Dr. Amara Perera eine schöne Frau in sein Leben. Ob das erste Date der beiden ohne Komplikationen verlaufen wird? Tonys Ex Madame Masque/Whitney Frost heckt offenbar etwas aus.



Dan Slott

Spider-Man 1: Willkommen in der neuen Welt von Spidey!

Zeichnungen von Giuseppe Camuncoli

9 Seiten

Auch wenn Peter Parker gegenwärtig nicht der einzige ist, der ein Spider-Man-Kostüm trägt, gibt es für ihn immer etwas zu tun, insbesondere wenn er Mockingbird und SHIELD unterstützt, um in Shanghai Verbrecher zu bekämpfen.

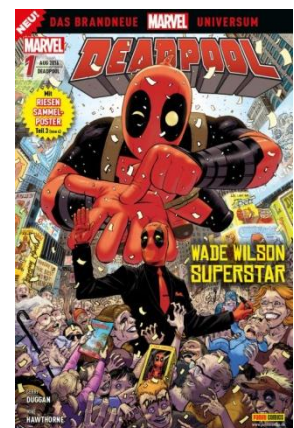
Gerry Duggan

Deadpool 1: Wade Wilson Superstar

Zeichnungen von Mike Hawthorne

8 Seiten

Ein Auftrag führt Deadpool/Wade Wilson nach Seoul. Er bricht in eine Wohnung ein, wo ihn die koreanische Regierungsagentin White Fox bereits erwartet. Doch ist sie wirklich der Gegner?



Zählt man die Seiten der vier Leseproben zusammen, kommt man auf gerade mal 36 von 48 Seiten; auf den Rest entfallen die Erläuterungen von Christian Endes und die Werbung für weitere Serien, die in diesen Wochen neu gestartet wurden und werden. Na gut, das Heft hat ja nichts gekostet

...

Dennoch sind die Häppchen, mit denen man abgespeist wird, zu kurz, als dass man wirklich einen Eindruck hätte gewinnen können, was einen in den jeweiligen Heften erwartet, ob die Handlung interessant ist und die teils neuen Haupt- und Nebenfiguren überzeugen können.

Zumindest die Zeichnungen sind erstklassig, so wie das fast immer der Fall ist, wenn eine Reihe neu gestartet wird und auch mit der Optik um Leser wirbt. Leider folgt fast immer nach einigen Episoden die Enttäuschung, wenn der Illustrator durch einen Kollegen mit einem gänzlich anderen, weniger gefälligen Stil oder einen Newcomer ersetzt wird.

Das Gratis-Heft stellt vier der neuen Marvel-Serien vor: „Avengers“, „Iron-Man“, „Spider-Man“ und „Deadpool“ – gewiss nicht zufällig Titel, die gerade erst erfolgreich mit neuen Filmen in den Kinos liefen und daher auch einem Publikum bekannt sind, das nicht zwangsläufig zu den eingefleischten Comic-Lesern zählt, durch die Filme jedoch auf die Hefte aufmerksam gemacht wurde und jetzt die Gelegenheit hat, bei mehreren Titeln ab Nr. 1 dabei zu sein, die mehr oder weniger vom Ballast vieler Jahrzehnte befreit wurden.

Die Einführung einiger Junior-Helden liefert außerdem Identifikationsfiguren für die Jüngeren. Das erinnert durchaus an andere Versuche, die Alt-Helden-Riege durch frische Charaktere zu ergänzen oder zu ersetzen. Beispielsweise kennt man das von den „X-Men“, zu denen die Teenager Shadowcat/Kitty Pryde und später Jubilee/Jubilation Lee stießen, die man dann jedoch ‚auslagerte‘ in Teams mit Altersgenossen wie „New Mutants“ und „Generation X“, aber auch von den „Young Avengers“, die einsprangen, nachdem sich die „Avengers“ nach einer Katastrophe aufgelöst hatten, und später teilweise in ein neues „Avengers“-Team integriert wurden. Nicht zu

vergessen die ‚Frischzellenkuren‘ in Form neuer Autoren und Zeichner, die junge Erwachsene optisch in Kinder verwandelten („X-Force“) oder sie aus dem Berufs- und Familienleben an die Uni und ins Single-Dasein zurück schickten („Spider-Man“).

Ob die Kids bei der Leserschaft gut ankommen werden, bleibt abzuwarten. Offenbar konnten sie bei ihren ersten Auftritten genug Fans sammeln, dass man ihnen eine Chance in einem Team mit vier erwachsenen Mentoren einräumt. Durch den Altersunterschied wirken Ms. Marvel, Spider-Man und Nova noch jünger, voreilig und unreif, und mit dem üblichen Generationenkonflikt darf gerechnet werden.

In „Iron Man“ scheint alles in gewohnten Bahnen zu verlaufen: Der geniale Erfinder und vermögende Industrielle Tony Stark kämpft gegen hochtechnisierte Gegner mit Allmachtfantasien, und nebenbei flirtet er mit schönen und intelligenten, mitunter sehr gefährlichen Frauen. Auch für „Spider-Man“ dürfte sich wenig verändert haben. Fortschrittliche Technologie nutzt er schon seit Längerem, und dass er mit verschiedenen Teams und Organisationen kooperiert, wenn es notwendig ist, war zuletzt ebenfalls gang und gäbe. „Deadpool“ als irrer Söldner wirkt gemäßiger und nicht mehr wie eine morbide Parodie auf eine Art ‚Wolver-Man‘ oder ‚Spiderin‘, sodass er sich besser in das neue Marvel-Universum einfügt und sinnvoll(er) mit anderen zusammenarbeiten kann.

Nun, man muss abwarten, wie sich die Serien entwickeln werden, aber gewiss dürften viele Leser einige lieb gewonnene Figuren vermissen. Ob z. B. X-23 und Old Man Logan wirklich den ‚echten‘ Wolverine ersetzen können? (IS)



Vom Sinn und Unsinn eines „Reboots“

In der Comic-Geschichte hat es schon so manchen ‚Neuanfang‘ gegeben, für eine Figur, eine Serie, ein ganzes Universum. Mal sind sie kleiner und streng begrenzt auf einen zeitlich befristeten Event oder einen Helden und sein direktes Umfeld, mal größer, d. h., voller gravierender Neuerungen, die sich auch auf andere, sogar auf alle Titel auswirken, sodass nichts mehr (ganz) so ist, wie es vorher war.

Nicht selten werden die großen Umwälzungen als Mega-Crossover gestaltet, an dem die wichtigsten Serien beteiligt sind. Um die Ereignisse nachvollziehen zu können, ist der Leser gezwungen, alle Titel zu kaufen, auch von Reihen, die ihn nicht interessieren, gegebenenfalls sogar die Tie-Ins, welche die Auswirkungen auf die ‚B-Serien‘ schildern. Einerseits kann man auf diese Weise noch die eine oder andere interessante Reihe entdecken, die man sonst ignoriert hätte, aber in erster Linie wird dem Käufer mehr Geld aus der Tasche gezogen, als er ursprünglich auszugeben gewillt war.

Die Verlage bedienen sich seit geraumer Weile des Reboots in immer kürzeren Abständen. Warum?

Die Gründe sind mannigfaltig und grundsätzlich kommerzorientiert:

Viele Serien, insbesondere die Superhelden der Verlage DC, gegründet 1934, und Marvel, gegründet 1939, laufen schon seit Jahrzehnten („Superman“: 1938, „Batman“: 1939, „Captain America“: 1941 noch bei Timely Comics, ab 1964 bei Marvel, „Fantastic Four“: 1961 usw.). Auf der einen Seite interessiert es jeden Fan, wie die jeweilige Lieblingsfigur zu dem wurde, der er/sie heute ist, zu gern würde man jedes Abenteuer lesen, doch die Erfüllung eines solchen Wunsches ist bei dieser Menge an Heften – nicht zu vergessen die Schwester-Serien, Crossovers und Spin Offs – illusorisch, zumal viele Ausgaben nicht mehr oder nur zu horrenden Summen aufzutreiben sind und auch Nachdrucke an der schieren Masse scheitern würden, sofern ein Publikum, das an die modernen Themen, Erzählweisen und Zeichenstile gewöhnt ist, überhaupt langfristig Gefallen an dem Blick in die Vergangenheit finden würde. Da ist es doch viel einfacher, einen Cut zu machen, eine populäre Serie mit Vol. 2 # 1 zu beginnen und dem (neuen) Leser auf diese Weise zu ermöglichen, ‚von Anfang an‘ dabei zu sein, ohne dass von ihm nennenswerte Vorkenntnisse verlangt werden.



In dieser Hinsicht hat sich die Neuerzählung bekannter Geschichten von ‚anno dazumal‘ als weitaus reizvoller für die Leserschaft erwiesen als ein Nachdruck von Klassikern aus dem Golden und Silver Age: die „Year One“- und „Ultimate“-Reihen von DC und Marvel, in denen auch mal von der bekannten Kontinuität abgewichen werden durfte.

Aber auch für die Künstler, die die Serien schreiben und zeichnen, kann ein Neuanfang sehr erfrischend und entlastend sein. Darum beschloss DC 1985 durch das Crossover „Crisis On Infinite Earths“, sich der vielen Parallelwelten und Fehler innerhalb der Kontinuität der Haupt-Erde zu entledigen, indem die wichtigsten und beliebtesten Charaktere auf eine einzige Welt transferiert und die Historie neu geordnet wurde. Die Vergangenheit wurde unter dem Begriff „Elseworlds Stories“ abgehakt (nicht zu verwechseln mit den „Elseworlds“, die ab 1989 – „Batman:

Gotham by Gaslight“ – geschaffen wurden und bewusst außerhalb der Kontinuität angesiedelt sind und den „Imagineries“ des Silver Age; Marvels Äquivalent ist die „What if ...?“-Reihe). Freilich gibt es längst wieder etablierte Parallelwelten ...

Natürlich spielen marktstrategische Aspekte die rößte Rolle. Beispielsweise verkauften sich Marvels „X-Men“ (1963) über die Jahre nicht gut genug, um die Serie mit den Teenager-Mutanten so weiterlaufen zu lassen, aber die Zahlen waren auch nicht so schlecht, dass man den Titel hätte beerdigen wollen. 1975 übernahmen Dave Cockrum, Len Wein und Chris Claremont die „All New All Different X-Men“ und starteten die Serie mit „Giant Sized X-Men 1“ und einem völlig neuen Team – ein Glücksgriff, denn die internationale Gruppe Erwachsener fand sofort ihre Fans und machte den Titel zu einem von Marvels Zugpferden. Schwesterserien und Spin Offs („Wolverine“, „New Mutants“, „X-Factor“ etc.) ließen nicht lang auf sich warten.



Ein weiterer Punkt sind die allgemein sinkenden Verkaufszahlen, da sich das Leserverhalten geändert hat und die Verlage nicht mit dieser Entwicklung schritthalten konnten. Auch die Bemühungen, junge Leser zu gewinnen, indem Zeichner den ‚Manga-Style‘ adaptierten, mit dem Teenager durch Video-Games und anderen Medien vertraut sind, half nichts und vergraulte eher noch das reifere Publikum, das realistisch-idealistische Superhelden und keine großäugigen und klumpfüßigen Manga-Kiddies sehen wollte. In den 1990er Jahren musste darum so mancher Independent Verlag aufgeben. Marvel meldete 1996 Konkurs an, konnte diesen jedoch durch den Verkauf von Filmlicenzen abwenden. Inzwischen verdienen die Verlage an den Kino-Filmen mehr als am Verkauf der Hefte!

Nebenbei kauften die Verlage Konkurrenten auf und integrierten deren Serien und Charaktere, sofern sie zum Konzept passten, vorübergehend oder dauerhaft in ihr Universum. So übernahm Marvel 1994 Malibu Comics, inszenierte einige Crossover mit den Marvel-Helden und stellte dann krisenbedingt die Produktion der Malibu-Serien ein. Jim Lees Image-Label Wildstorm wurde 2010 zum DC-Imprint, was eine Eingliederung der Helden („Wild C.A.T.S“, „Stormwatch“ usw.) im DC-Multiversum auf Erde-50 und eine Zusammenführung innerhalb des „The New 52“-Reboots 2011

zur Folge hatte. Letzteres gilt auch für die Serien und Charaktere des DC-Imprints Vertigo („DC-Dark“: „Constantine“, „Justice League Dark“ usw.).

Es geht also in erster Linie immer um die Verkaufszahlen, wenn sich ein Verlag für Veränderungen entscheidet, und um die Hoffnung, dass sich die Leser gegenüber dem Neuen aufgeschlossen zeigen und anstelle jener Publikumsschichten, die das Interesse verloren haben, neue Kreise erschlossen werden.

Aber bei aller Liebe zu einer oder mehreren Figuren, so mancher Leser reagiert enttäuscht, wenn die Eingriffe zu tief gehen, sodass er u. U. die Konsequenzen zieht. Infolgedessen müssen die Veränderungen sehr sorgfältig abgewogen werden und sinnvoll erscheinen.



Eine komplette Umgestaltung (das schwarze Kostüm von „Spider-Man“, 1984; „Superman“ als Energiewesen, 1998), der Abschied vom Superhelden-Dasein (1990er Jahre: „Spider-Man: Klon-Saga“ mit Rückzug von Peter Parker, der das Kostüm Ben „Scarlet Spider“ Reilly überlässt) oder der Tod eines Charakters und das Einspringen eines Nachfolgers (nach „Batman R. I. P.“, 2008, übernahmen Schüler und Verbündete das Kostüm; der neue „Wolverine“, 2016, ist sein Klon X-23, und im Team der „X-Men“ ersetzt „Old Man Logan“ aus der Zukunft sein verstorbenes Pendant) war daher i. d. R. immer bloß temporär, da die originale Figur ein unverzichtbarer Bestandteil des jeweiligen Universums ist.

Außerdem ist es ärgerlich, wenn, wie im Fall von z. B. „The New 52“ (DC) und „Marvel Now!“ (Marvel), laufende Handlungen abrupt abgebrochen werden, sodass viele Fragen offen bleiben und gute Ideen verschenkt werden. Für gewöhnlich werden die letzten Episoden dann auch noch von Zeichnern gestaltet, die sich erst einen Namen machen müssen, was zu Lasten der optischen Homogenität und nicht selten auch der Qualität geht.

Nicht immer jedoch ziehen solche Experimente und Neuerungen den Unmut der Leser auf sich. Beispielsweise das Crossover „Age of Apocalypse“ (Marvel, 1995/96) führte zur Entstehung einer Parallelwelt, in der die Rollen der Helden und Schurken mitunter vertauscht und bekannte Charaktere in neuer Optik zu sehen waren. Zwar wurde eine grausame Welt geschildert, die gewiss so manchem Fan missfiel, zumal einige beliebte Protagonisten sterben mussten, doch da diese Entwicklung die Kontinuität letztendlich nicht bzw. erst später beeinflusste, als Personen aus der einen in die andere Welt zu wechseln begannen (AoA-Beast, AoA-Nightcrawler etc.), wurde es doch eher positiv bewertet. Das gilt auch für das „Amalgam Universe“, für das DC und Marvel einige ihrer Charaktere verschmolzen (1996/97), darunter „Batman/Wolverine – Dark Claw“ und „Catwoman/Elektra – Catsai“.



Ebenso erwies sich die Weitergabe von Kostüm und Namen an einen Nachfolger langfristig oft als gar nicht so schlecht, weil durch die neue Figur das Image des jeweiligen Helden modernisiert und aufgepeppt wurde. Kam das Original irgendwann zurück, gab es Arrangements, die es allen Beteiligten erlaubten, ihre Missionen fortzusetzen, z. B. „Flash“ (DC) alias Jay Garrick, Barry Allan, Wally West und Bart Allen bzw. „Green Lantern“ (DC) alias Alan Scott, Hal Jordan, John Stewart, Kyle Rainer und andere Mitglieder des „Green Lantern Corps“ bzw. „Captain Marvel“ (Marvel) alias Mar-Vell, Monica Rambeau, Carol Danvers (auch bekannt als Ms. Marvel, Binary und Warbird) bzw. „Nova“ (Marvel) alias Richard Rider, Sam Alexander, Frankie Raye (Herold von Galactus) und diverse Mitglieder des „Nova-Corps“.

Auch Modifikationen des Kostüms vermochten zu gefallen, beispielsweise hatte das schwarze Kostüm von Peter „Spider-Man“ Parker ganz klar seine Anhänger, und auch die Varianten, die Ben Rille und Miguel „Spider-Man 2099“ O'Hara anlegten, kamen gut an. Rogue von den „X-Men“ wechselt dankenswerterweise regelmäßig ihr Kostüm, doch bisher ist es noch keinem Zeichner gelungen, ihr ein wirklich schönes Outfit zu verpassen. Meist sind die Anpassungen an die aktuelle Mode eher klein, wie man anhand von „Batmans“ Kostüm ersehen kann, das ab und zu seine Farbe, die Größe des Emblems, die Länge der Ohren etc. änderte.

Das sind jedoch alles Kleinigkeiten, ‚kosmetische Korrekturen‘, die dem Zeitgeist und neuen Autoren/Zeichnern geschuldet sind, welche einer Reihe ihren kleinen Stempel aufdrücken wollen, und ebenso wenig wie das Verschwinden eines Titels (der Held tritt dann künftig anderswo auf) zu Gunsten einer neuen Serie eine gravierende Veränderung – wie eben der Reboot eines ganzen Comic-Universums.

Dieser kann gutgehen, muss aber nicht.



Was meinen die Comic-Leser?

Befragt wurden Bernhard (56), Elmar (44), Karl (57), Petra (52) – vielen Dank für die Antworten!

RL: Welche Comic-Serien liest Du am liebsten?

Bernhard: Immer nur Einzelhefte, nicht kontinuierlich: „Batman“, „Spider-Man“, „Fantastic Four“, „Yoko Tsuno“, „Sillage“, „Star Trek“.

Elmar: Mein All-Time-Favorite ist „Batman“, auch wenn der, wie viele andere seine Höhen und Tiefen hat. Da waren schon so viele Autoren und Zeichner dran, auch welche, die das Lager gespalten haben, wie z. B. Kelley Jones.

Der aktuelle Autor Scott Snyder liefert m. E. wieder erstklassige Arbeit an der Figur und dem ganzen „Batman“-Umfeld ab. Ein guter Autor kann aus fast jeder Figur etwas rausholen. Wenn der psychologische Unterbau funktioniert, Figuren nachvollziehbare Motivationen für ihr Tun haben (und das heißt nicht ‚mal wieder die Welt retten‘) oder auch mal gegen den Strich gebürstet werden.

Ansonsten, hm, ich lass mich immer gern überraschen, lese gern Geschichten mit mysteriösem Touch, da fällt mir z. B. Len Weins „Swamp Thing“ ein, das DCs Vertigo-Label begründet hat, danach die frühen „Sandman“-Geschichten von Neil Gaiman. Sogas gab es vorher noch nie. Dagegen haben mich die aktuellen „Sandman“-Nummern von Gaiman enttäuscht, weil sie einfach so weitergemacht haben. Es kommt also auch auf Zeit und Umfeld an, wo/wann man einen Comic liest. Begeistert bin ich auch immer noch von „Watchmen“. Und ab und an nehme ich gern ein franko-belgisches Album zur Hand. Aktuell fällt mir noch „Moon Knight“ ein, der mir super gefallen hat.

Karl: Derzeit ist mein Favorit die Reihe „Accel World“ bei Tokyopop. Im Mangabereich gefällt mir auch noch die Serie „Oh! My Goddess!“ sehr gut.

Ältere Reihen, die ich gut fand, waren oft nur als Zweitthemen in Superheldenserien vertreten, so die „Geschichten aus Asgard“ oder die „Legion der Superhelden“ oder auch „Wähle H wie Held“.

Aktuell warte ich gespannt auf die neuen Bände zu „Dr. Strange“, die im Zusammenhang mit der Verfilmung erscheinen. Sehr gelungen finde ich auch die hochwertigen graphischen Umsetzungen von „Game of Thrones“,



„Rad der Zeit“ oder zu Stephen Kings Serie „Der dunkle Turm“, obwohl ich den als Autor sonst eigentlich gar nicht mag. Batman und Superman für zwischendurch sind auch immer ein Thema.

Petra: „Wonder Woman“, „Legion der Superhelden“ und alles, wo „Supergirl“ drin vorkommt. Crossover wie „He-Man vs. Superman“, „Legion der Superhelden trifft auf Star Trek“, sind für mich das Salz in der Suppe.



RL: Irritiert es Dich, wenn ein Held plötzlich nicht mehr das lang bekannte Kostüm trägt oder seinen Namen wechselt?

Beispielsweise erhielt „Spider-Man“ im Crossover „Secret Wars“ (1984/85) ein schwarzes Kostüm, da sein blau-rotes zerstört worden war. Henry Pym von den „Avengers“ wechselte sowohl seinen Code-Namen als auch sein Kostüm regelmäßig.

Bernhard: Ja, irritierend ist es erst einmal schon, aber wenn sich die Änderung in Grenzen hält, ist es auch ganz reizvoll. Namenswechsel sind mir noch nicht untergekommen, da ich nur wenige Serien lese.

Elmar: Da gilt eigentlich dasselbe, wie oben auch. Wenn das ein guter Autor bewerkstelligt und es innerhalb der Story einen Sinn, eine Motivation hat, kann das schon funktionieren. Um mal im „Batman“-Umfeld zu bleiben:

Dick Grayson als „Nightwing“ hat für mich funktioniert. Als „Grayson“ ... eher so lala bis jetzt. Jason Todd als „Red Hood“ ... Geniale Idee, die leider zu verschwurbelt und inkonsequent ohne richtiges Ziel umgesetzt wurde. Ansonsten bin ich da gar nicht so firm. Aus der (auch zeitlichen) Ferne betrachtet war ja doch vieles eher Augenwischerei. „Superman“ nach seinem Tod als die beiden Blitz-Supermans, die paar „Green Lantern“s, die es gab. Ist es eigentlich aktuell wieder Hal Jordan?

Ansonsten bin ich da gar nicht so firm, wer da mal mit wem getauscht hat und warum. Aber gegen ein Facelift, also Kostümanpassungen, ist doch nichts einzuwenden. Das ist ja auch vom jeweiligen Zeichner abhängig.

Karl: Ja, irritiert mich sehr. Wenn man Jahrzehnte lang Comics liest, ist es schon irritierend, wenn vertraute Figuren plötzlich so vollkommen zerlegt werden. Dabei stört mich vor allem, wenn ganz brachial und oft ohne Not Figuren vollkommen umgestaltet werden, also, beispielsweise eine vollkommen neue Identität erhalten. Die Autoren würden besser daran tun, hier eigenen Figuren zu erfinden und darauf zu verzichten, alte Namen ‚auszuschlachten‘, nur in der Hoffnung, damit noch den einen oder anderen Altleser zum Kauf verleiten zu können. Wenn man als Autor keine guten Ideen hat, sollte man tunlichst darauf verzichten, gute Figuren anderer Autoren zu imitieren oder zu verzerren – meistens wirft das nur ein schlechtes Licht auf den Nachahmer.

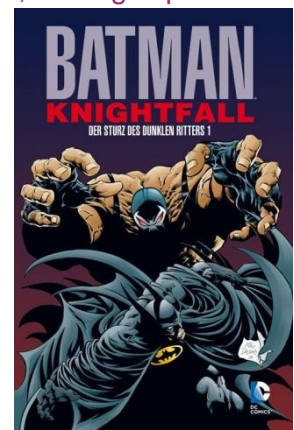
Fast alle derartigen Geschichten, in die ich hinein gelesen habe, fand ich wirklich grottenschlecht. Ich bin daher eigentlich fast vollkommen davon abgekommen, solche Storys zu lesen, geschweige denn zu kaufen, und hoffe, dass diese Verweigerungshaltung im Einklang mit ähnlich Denkenden dazu führt, dass die Verlage so etwas einstellen. Aber leider scheint das Gegenteil der Fall zu sein ... Die „Grüne Laterne“ ist eben für mich Hal Jordan und nicht ein ‚Gardner Irgendwas‘.

Es stört mich dagegen nicht, wenn behutsam ‚modernisiert‘ wird; die bessere Charakterisierung von eintönig gezeichneten Personen, die man sporadisch beobachten kann, ist sogar positiv zu sehen.

Petra: Bei den Namen ist es ein wenig verwirrend, Kostüme ist okay. War ja bei „Supergirl“ und „Wonder Woman“ oft so, eine neue Zeit, neue Mode etc.

RL: Was hältst Du davon, wenn ein beliebter Superheld temporär oder dauerhaft durch einen Nachfolger ersetzt wird wie z. B. „Batman“ durch „Azrael“ in „Nightfall“ oder ganz aktuell „Wolverine“ durch seinen Klon X-23?

Bernhard: Es gibt ab und zu mal Erzählungen aus der fernen Zukunft, in denen „Phantom“, „Batman“, „Superman“ oder „Spider-Man“ der



soundsovielten Generation die Hauptrolle spielen. Manchmal treffen auch zeitreisende Helden ihre Nachfolger der Zukunft. Das ist mal für Einzel-Abenteuer ganz nett, aber nicht auf Dauer. Ich mag eben die Originale.

Elmar: Das ist schon lange her. Soweit ich mich erinnere, fand ich die „Azrael“-Episode auch ganz okay. Das hat eben innerhalb von „Knightfall“ Sinn gemacht. Inzwischen waren ja auch einige mehr schon „Batman“. Dick Grayson auch, und jüngst sogar Jim Gordon. In der aktuellen Comiclanschaft halte ich nicht viel davon. Die Verlage haben oft genug bewiesen, dass sie nur die Schlagzeile brauchen. ‚Wolverines letzter Kampf‘, ‚Der Tod von XYZ-Girl‘, und ein halbes Jahr später steht er/sie wieder da, als ob nie was gewesen wäre.

Karl: Gar nichts. Was da geschieht, grenzt ja teilweise ans Absurde. „Thor“ ist für mich eng an die Figur des Don Blake gekoppelt. Mittlerweile gab es, glaube ich, einen Rettungssanitäter als Ersatz, einen blonden Bauarbeiter, und das Neueste ist wohl ein weibliches Pedant. Wie man merkt, kenne ich nicht einmal die Namen. So etwas lese ich einfach nicht. Wenn man bedenkt, wie hervorragend dagegen Michael Straczynski die Figur interpretiert hat, könnte man weinen, wie erbärmlich derartige Verunstaltungen dagegen ausfallen.

Petra: Das irritiert mich, und so habe ich es irgendwann aufgegeben, diese Serien weiter zu verfolgen, da dies zu unübersichtlich wurde.

RL: Die Comic-Verlage publizieren ab und zu Story-Arcs, deren Handlung vorübergehend die Kontinuität des jeweiligen Universums verlässt, etwa durch Zeit- und Dimensionsreise- oder völlig losgelösten „Was wäre wenn ...?“-Storys, welche Ausblicke auf eine mögliche Zukunft oder eine alternative Entwicklung erlauben.

Reizen Dich diese Experimente, oder folgst Du lieber dem gängigen Verlauf der Geschichte?

Bernhard: Ja, ich mag mal solche Ausnahmen vom Serien-Einerlei. Ein durchgängiger Verlauf interessiert mich weniger, weil das in der Regel bedeutet: Held fängt Bösewicht, Bösewicht ins Gefängnis, Ausbruch, Held fängt ...



Elmar: Prinzipiell reizt mich das, schon allein, weil der ganze Ballast einer Figur nicht mit geschleppt werden muss. Fähige Autoren bauen natürlich doch Verweise auf die offizielle Geschichte ein, die dann für das eine oder andere Aha-Erlebnis sorgen und mit denen die „Elseworlds“-Geschichten ja erst so richtig Spaß machen. Supercool fand ich das „DC vs. Marvel“-Crossover, schon wegen der ganzen neuen Helden. Ich glaube, „Der Nagel“ hat mir auch gut gefallen und natürlich „Die Rückkehr des Dunklen Ritters“. Auch hier gibt es solche und solche. „Planet Hulk“ fand ich zum Einschlafen langweilig.

Karl: Als ausnahmsweiser Einzeltitel kann eine „Was wäre wenn...“-Story ganz unterhaltsam sein; in der Masse, wie es jetzt aktuell auftritt, zerstört es einfach die gewachsenen Hintergründe der Serien-Universen.

Petra: Diese Storys finde ich äußerst reizvoll. Allerdings müssen sie abgeschlossen sein. Nicht dass man gezwungen ist, andere Serien zu kaufen, um diese Geschichten weiterverfolgen zu können.

RL: Immer häufiger entschließen sich die Verlage zu einem Reboot, der das jeweilige Comic-Universum komplett verändert, u. a. durch Mega-Events wie „The New 52“ (DC, 2011) und „Secret Wars“ (Marvel, 2015), was zur Folge haben kann, dass interessante Storylines keinen richtigen Abschluss erhalten, die Geschichte eines Charakters umgeschrieben oder dieser sogar durch eine andere Person ersetzt wird, Teams auseinandergerissen werden, der Status quo der Protagonisten und ihre Konflikte andere sind.

Wie siehst Du diese gravierenden Veränderungen?

Bernhard: Derartiges lese ich nicht. „Allstar Batman“ mit einem sarkastischen und zynischen Dunklen Ritter war mal ganz interessant. Aber auf Dauer will ich beim Original bleiben. Die „Bibel“ oder Goethes „Faust“ wird ja schließlich auch nicht umgeschrieben, um neue Leserschichten zu

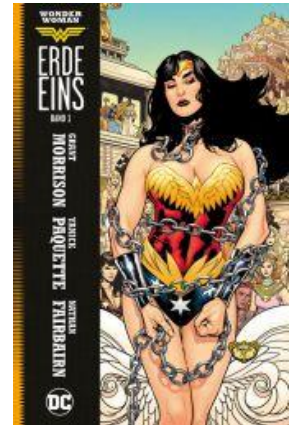
gewinnen. Mich verlieren die Verlage als Leser, wenn sie mir nur noch verfremdete Charaktere vorsetzen.

Elmar: Diese Neuausrichtungen scheinen mir früher Sinn gemacht zu haben, siehe „Crisis On Infinite Earths“, wo sich das unüberschaubar gewordene DC-Universum wieder gesund geschrumpft hat. Und das ich übrigens auch zum Gähnen öde fand. Und siehe da ... Erde-2 gibt es wieder und etliche andere Parallelwelten - ebenso bei Marvel - auch.

Für mich haben diese (Mega-) Crossovers tatsächlich nur noch den Stellenwert, mehr Hefte an den Mann/die Frau zu bringen. D. h., die Käufer zu verleiten, auch Hefte außerhalb ihrer Stammserien zu kaufen. Mit überschaubaren Crossovern wie „Der Rat der Eulen“, wo ‚nur‘ die „Bat“-Serien eingebunden sind, kann ich noch leben; was größer wird, lehne ich eher ab. Vor allem, weil der Status quo ja doch bald wieder hergestellt ist.

Karl: Die mehrfachen Relaunchs ganzer Universen haben mich dazu bewogen, aus diversen Serien vollkommen auszusteigen. Die hoch beworbenen Neustarts waren fast durch die Bank mit einem weiteren qualitativen Niedergang verbunden. Ob die Verlage damit wirklich so viele Neuleser gewinnen, dass sie den Verlust von vielen Altlesern verkraften können, müssen sie selbst beantworten ...

Petra: Absolut nervig, gerade noch sind Superman und Lois ein glückliches Paar, und man hofft auf weitere Geschichten, z. B. mit dem Nachwuchs, und dann alles von vorn? Das signalisiert eher, dass die Macher Angst haben, etwas allzu Neues würde die Fans nicht binden. Dass New Krypton zerstört wurde, fand ich auch höchst schade. Was für tolle Storys hätte man da noch schreiben können.



RL: Wann immer ein Comic-Verlag ein Reboot durchführt, starten die Serien wieder mit der Nummer 1. Früher griffen Sammler begierig zu, hoffend, eine komplette Reihe durchaus als Kapitalanlage zu erhalten – ein Wunsch, der sich aufgrund eines Zuviel an Titeln und der Comicverlag-Krise in den 1990ern wohl für keinen erfüllt hat. Jetzt dienen die Neustarts in erster Linie dazu, neben den langjährigen auch neue Leser zu locken, die praktisch ‚von Anfang an‘ dabei sein können.

Verleiten Dich neue Serien, die mit # 1 beginnen, zum Probe-Kauf bzw. zum Sammeln? Oder bleibst Du ‚Deinen Titeln‘ auch nach einem Reboot treu, und was sonst an neuen Serien erscheint, interessiert Dich nicht?

Bernhard: Probe-Kauf: ja, aber Sammeln: nein. Vor langer, langer Zeit war es üblich, auf ein oder zwei Seiten am Anfang die Entstehungsgeschichte eines Helden in einer Rückschau zu zeigen („Fantastic Four“, „Batman“, „Spider-Man“). Und jedes Mal wurde es in anderen Bildern erzählt. Anfangs ganz interessant, aber mit der Zeit langweilt es. Und ich habe inzwischen schon viele, viele Male den Mord an Bruce Waynes Eltern und den Spinnenbiss an Peter Parker miterlebt. Nee, für Altleser ist das uninteressant. Mir ist es lieber, wenn ein Held einfach in ein neues Abenteuer gerät. Ich kenne seine Fähigkeiten - Neuleser lernen sie im Lauf der Geschichte kennen. Ich erwarte bei „Jerry Cotton“, „Schwarzwaldklinik“ oder „Magnum“ auch keine „Origins“- oder Reboot-Ausgaben.



Das Problem vieler Serienfiguren ist ihre Eingrenzung auf immer dieselben Abläufe. Ein Polizist oder Feuerwehrmann in der Realität hat sich in der Regel ständig auf neue Probleme einzustellen. Und für ihn gibt es kein Reboot, wenn er in einer Gegend lebt, in der er stets denselben Alltagstrott erlebt. Anstatt Reboot sollten die Comic-Helden einfach mal umziehen.

Elmar: Zunächst teste ich natürlich ‚meine‘ Serien mal an. Dann guck ich, wo sonst interessante Texter/Zeichner zum Einsatz gekommen sind. Dabei habe ich besonders bei „Marvel Now!“ den Eindruck gewonnen, dass die B-Serien („Black Widow“, „Hawkeye“, „Moon Knight“) sehr viel experimentierfreudiger und interessanter umgesetzt sind, als die Blockbuster-Serien. Das gefällt mir schon gut. Ansonsten hält sich meine Neugier und Begeisterungsfähigkeit in Grenzen.

Karl: Kann schon sein, dass eine neue „Nr. 1“ sich zunächst besser

verkauft, weil hiervon auch ‚Probeleser‘ angelockt werden. Bei der fast durchwegs ‚unterirdischen‘ Qualität der Storys und den immer schlechter werdenden Identifikationsmöglichkeiten des Lesers mit Figuren, die nur noch durch ihre Gaben oder Funktionen und nicht durch ihren Charakter bestimmt sind, werden die sich aber nicht lang halten. Als Sammler finde ich es einfach verheerend.

Die Verlage schneiden sich zugunsten dieses kurzfristigen Flackereffekts eigentlich ins eigene Fleisch. Wenn ich im Fachhandel eine mir fehlende Ausgabe nachbestellen will, ist das bei manchen Serien fast unmöglich, da ich nicht sicher sein kann, ob das jetzt auch die Nummer 1 aus dem Jahr 1970 oder aus dem Jahr 1980 oder 1995 oder 2001 oder 2010 oder 2016 ist. Also verzichte ich aus Angst vor einem Fehlkauf/Doppelkauf darauf, und die Verlage verdienen – nichts.

Manche Verlage waren früher immerhin so schlau, diesen Effekt dadurch zu vermeiden, dass man den Helden neue Bezeichnungen gab. So wurde z. B. aus „Grüne Laterne“ die „Grüne Leuchte“ oder aus „Wassermann“ der „Aquaman“. Hilfreich zur Unterscheidung waren hier auch Untertitel oder Attribute wie „Der Mann aus Stahl“ oder „Der unglaubliche ...“



Petra: „Superman“ habe ich nach dem letzten Reboot ad acta gelegt. Auf einmal ist er mit „Wonder Woman“ zusammen; das ist nicht das, was ich gut finde. Hätte man gesagt, gut, das ist eine andere Dimension - damals gab es ja Erde 1, 2 usw. -, wäre das tolerierbar gewesen. Zudem werden die Handlungen immer brutaler, die reale Welt ist brutal genug. Was fehlt, sind die wunderbaren futuristischen Welten und Völker, die sich ganz ohne Kampf mal sehen lassen. Pfiffige Abenteuer und ungelöste Rätsel kommen leider nur noch dann vor, wenn jede Menge Mord, Totschlag und Blutvergießen mit dabei ist.

Freilich ist die Umfrage nicht repräsentativ, zeigt aber, dass die Mehrheit der Leser sinnvollen Veränderungen und temporären oder außerhalb der Kontinuität laufenden Experimenten eher aufgeschlossen gegenübersteht.

Ein Reboot wird dann als sinnvoll erachtet, wenn sich über die Jahre zu viel Ballast, zu viele Fehler angesammelt haben, sich die Figuren und ihre Konflikte im Kreis drehen. Ein ‚Befreiungsschlag‘ kann neue Impulse geben und zeitgenössische Interpretationen erlauben. Bloß wenn er zu extrem ausfällt, zu schnell auf den letzten Reboot erfolgt und dadurch reizvolle Storylines abwürgt, hält sich die Zustimmung in Grenzen.

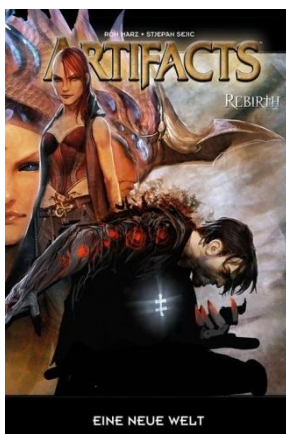
Einige Befragte mochten sich nicht äußern mit der Begründung, dass sie keine geeigneten Kandidaten seien, da sie nie so recht den Zugang zu den Superhelden gefunden oder das Lesen vor Längerem aufgegeben haben - weil ihnen die Reboots zu krass ausgefallen waren und sie lieber die bekannten Charaktere im vertrauten Gewand mit gängigen Abenteuern erlebt hätten. Auch das sind Statements. Genauso wie die Feststellung, dass jüngere Leser eher zu Mangas als zu Superhelden tendieren.

Falls das auch bei größeren Umfragen zutreffen sollte, warum dann die in immer kürzeren Abständen erfolgenden Reboots, die kaum Neuleser anwerben, aber Altleser vertreiben?!

Nebenbei: Das nächste Reboot kommt. Panini kündigte an, ab Februar 2017 – wieder mal – ein neues DC-Universum vorzustellen ...



Einige Serien nach den jüngsten Reboots unter der Lupe:



Ron Marz Rebirth: Eine neue Welt Artifacts 4

Artifacts 14 – 18, Top Cow, USA, 2012

„Artifacts“ wurde erdacht von Ron Marz, Marc Silvestri und Matt Hawkins

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Horror, Splatter, Urban Fantasy, keine ISBN, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Stjepan Šejić, John Tyler Christopher

www.paninicomics.de

www.topcow.com

<http://ronmarz.com/>

www.marcsilvestriart.com

<http://nebezial.deviantart.com/>

<http://johntylchristopher.com>

<http://johntylchristopher.deviantart.com>

Obwohl die Träger der dreizehn Artefakte, die für das Gleichgewicht im Universum sorgen sollen, zusammengebracht wurden und damit seinen Untergang einleiteten, konnte das Ende verhindert werden. Jackie Estacado, Träger der Darkness, schuf ein neues Universum, in dem er das Leben führt, welches er sich immer wünschte:

Er ist mit seiner Jugendfreundin Jenny verheiratet und Hope ihre gemeinsame Tochter. Damit er sich um seine Familie kümmern kann, zog er sich aus den Mafia-Geschäften zurück. Aber man lässt ihn nicht in Ruhe. Tom Judge vom FBI ermittelt im Fall eines ermordeten bulgarischen Gangsterbosses und fühlt auch Jackie auf den hohlen Zahn. An Toms Seite steht Dani Baptiste vom NYPD, nun nicht mehr der Angelus.

Als sie der Joggerin Rachel Harrison begegnen, ist da etwas, das die beiden irritiert, wie eine Erinnerung, die nicht greifbar ist. Dasselbe Gefühl stellt sich auch gegenüber Tilly Grimes ein. Dann taucht unverhofft ein neuer Angelus auf, und die drei beginnen, sich zu erinnern an etwas, das Jackie als Einziger weiß ... Und es sieht nicht so aus, als habe er ein Interesse daran, die alten Zustände wiederherzustellen.

Das Top Cow-Universum, wie man es kannte, existiert nicht mehr. Statt seiner müssen sich die bekannten Protagonisten in einer Welt bewährend, die der vorherigen sehr ähnlich ist, sich aber in einigen Details unterscheidet.

Am gravierendsten sind die Veränderungen für Jackie, die ihm vielleicht ermöglichen, die Verbrechen, die er einst beging, hinter sich zu lassen und ein Leben in Frieden zu führen. Doch auch einige andere Artefakt-Träger sind betroffen, denn die Macht des Angelus, die zuvor Dani Baptiste besaß, ging auf jemand anderen über - um ein Beispiel zu nennen. Zweifellos werden die nächsten Episoden einige weitere Überraschungen zu bieten haben.

Der Kampf zwischen Darkness und Angelus, bei dem die Witchblade als ausgleichende Kraft fungiert, ist jedenfalls auch in dieser neuen Welt nicht vorüber. Der ewige Konflikt schwelt weiter und bringt Jackie dazu, Position zu beziehen: Was er hat, will er festhalten. In seinen Augen ist die neue Welt besser. Ist sie das auch für andere, ist es gut; wenn nicht, ist es egal. Aufgrund dieser Einstellung Jackies sind Konflikte vorprogrammiert.

Zeichnerisch in Szene gesetzt wurde der Band von Stjepan Šejić. Sein *digital artwork* prägte zuletzt schon die „Witchblade“ und drückte einigen weiteren Serien seinen Stempel auf. Die Illustrationen sind atemberaubend schön, sehr detailreich und dynamisch, dazu fotorealistisch. Einziges Manko sind die sehr ähnlichen Gesichter und eine gewisse Steifheit bei der Mimik, die mitunter auch mal in etwas übertrieben wirkende Grimassen umschlagen kann.

Falls man bisher kein treuer Leser von „Witchblade“ & Co. war, bieten sich die aktuellen „Rebirth“-Bände zum Quereinstieg an, da hier ein neues Universum kreiert wurde, das relativ frei vom Ballast der zahlreichen vorausgegangen Bände ist. Die Story ist spannend und sehr ansprechend umgesetzt, sodass man gewiss gern zugreifen wird. (IS)



Nathan Edmondson
Schuld und Sühne
Black Widow 1

All New Marvel Point 1: Predator + Black Widow 1 – 6: Raison D'etre/Shanghaied/Foliage/Public Enemy/For the Birds/Paranoia (All New Marvel Point 1: Predator + Black Widow 1 – 6: Raison D'etre/Der Shanghai-Job/Waldlauf/Staatsfeind/Alles für die Katz'/Paranoia), DC, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 06/2015

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, Action, Thriller, SF, 978-3-95798-160-8, 148/1699

*Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo
Titelillustration und Zeichnungen von Phil Noto*

www.paninicomics.de
<http://nathan-e.com>
www.notoart.com

Abseits ihrer Einsätze mit den Avengers und den Soloaufträgen für SHIELD erledigt Natasha „Black Widow“ Romanova immer wieder Aufträge auf eigene Rechnung. Als Mann im Hintergrund fungiert der Anwalt Isaiah Ross, der ihr die Aufträge vermittelt und sich um das Finanzielle kümmert. Das Geld erhalten unterschiedliche Stiftungen. So hofft Natasha, sich irgendwann von den Sünden ihrer KGB-Vergangenheit befreien zu können.

Mit Nathan Edmondson als neuen „Black Widow“-Autor hat Marvel den Mann, der auch Kollege Frank Castle derzeit die Abenteuer auf den geschundenen Leib schreibt. Wer also den „Marvel Now!-Punisher“ mag, der wird auch an der neuen „Black Widow“-Serie Gefallen finden, zumal beide Reihen merklich ähnlich gestrickt sind.

Angenehm fällt auf, dass Nathan Edmondson einen persönlicheren Blick auf die schöne Russin bietet, als es innerhalb übertriebener Weltenretter-Action mit den „Rächern“ möglich wäre. So wurde auch bereits mit „Avengers“-Kollege „Hawkeye“ verfahren, in dessen eigener Serie (von Matt Fraction) man einen Blick auf den ‚Privatmann‘ Clinton Barton erhält.

Doch zurück zu Genossin Romanova: Die hier geschilderten Einsätze funktionieren im Großen und Ganzen komplett, ohne dass der Leser die Ereignisse um die „Avengers“ überhaupt kennen muss. Der Band lässt sich damit perfekt allein lesen, auch wenn es nichts schadet, schon einmal von SHIELD gehört zu haben.

Die Einsätze, die sich Nathan Edmondson für die kluge und taffe, doch auch gefühlsmäßig versteinerte Killerin ausdenkt, sind elegant geplant und würden auch der ‚Impossible Mission Force‘ (aus „Mission: Impossible“) gut zu Gesicht stehen. Immer wieder werden falsche Identitäten, Verkleidungen und Masken zum Einsatz gebracht sowie nicht selten ein überraschender Story-Twist, der der jeweiligen Handlung nochmals einen ordentlichen Kick verpasst. Natürlich kommt die Action dennoch nicht zu kurz.

Die ersten drei Hefte der mittlerweile fünften „Black Widow“-Soloserie schildern jeweils eine Einzelmission, bauen jedoch im Hintergrund eine durchgehende Backstory auf. Die Rolle des Anwalts Isaiah Ross wird erklärt, der als Vertrauter und ‚Manager‘ fungiert, seiner Klientin den Rücken freihält und längst nicht so harmlos ist, wie er zunächst scheint. Weiterhin wird schnell klar, dass Natasha eine einsame Seele ist, die außer ihren Einsätzen wenig hat, was das Leben lebenswert macht. Die Hefte 4 - 6 bieten eine zusammenhängende Story, in der Black Widow auf ihren alten Gegner Damon Dran, den Indestructable Man, trifft.

Alles in allem bekommt man hier ein schönes Paket cooler Agentenaction mit durchaus ausbaufähiger psychologischer Tiefe geboten.

Was die Zeichnungen und die Farbgebung angeht, so ist auch hier die neue Schlichtheit Trumpf, die Marvel bei einigen „Marvel Now!“-Serien pflegt („Hawkeye“, „Punisher“, „Moon Knight“) und die diese Serien angenehm vom überzogenen Superheldenbombast abhebt. Dies bedeutet nicht, dass die Bilder von Phil Noto („Angel & Faith“, „Thunderbolts“) nicht künstlerisch anspruchsvoll wären, kann der ehemaligen Disney-Animationszeichner doch auch auf einige Soloausstellungen seiner Kunstwerke blicken.

Als Sahnehäubchen enthält der Band neben den regulären Heftcovern noch eine Galerie, die mit Covervarianten von Frank Cho, J. G. Jones, J. Scott Campbell, Skottie Young und sogar von Milo Manara, dem Meister geschmackvoller Erotik, aufwartet.

Tolle Startnummer. Gute Geschichten auf dem Grat zwischen pointierter Action und psychologischer Tiefe, dazu eine elegante, unterkühlte Optik. Nicht nur für Fans des Edmondson-„Punishers“ eine Empfehlung. (EH)



Andy Diggle

Green Arrow – Das erste Jahr

Green Arrow: Year One, Parts 1 – 6 (Green Arrow: Das erste Jahr 1 – 6), DC, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 07/2015

PB, Comic, Superhelden, Action, Thriller, SF, keine ISBN, 148/1499

Aus dem Amerikanischen von Marc Schmitz

Titelillustration und Zeichnungen von Jock, Farben von David Barron

www.paninishop.de

<http://www.andydiggle.com/>

<http://www.4twenty.co.uk/>

www.firedice.com

Oliver Queen, schwerreicher Abenteurer, Großmaul und Playboy, wird von seinem Vertrauten und Bodyguard Hackett hintergangen und von seiner eigenen Jacht ins Meer geworfen. An einer unbekanntem Insel wird Oliver wieder an Land gespült und muss lernen, mit den wenigen Mitteln, die ihm die Natur zur Verfügung stellt, zu überleben.

Dass er nicht allein auf der Insel ist, beweisen ein abgebranntes Dorf samt einiger Leichen. Die überlebenden Inselbewohner bauen als Sklaven im Dienst brutaler Drogenproduzenten Mohn auf der Insel an, der zu Heroin verarbeitet wird. Olivers plötzliches Auftauchen bleibt den Verbrechern nicht verborgen, und sie beschließen, kurzen Prozess mit dem unwillkommenen Besucher zu machen. Doch Oliver Queen weiß sich inzwischen zu wehren. Und im Kreise der Verbrecher trifft Oliver auch Hackett wieder.

Frank Miller hat es mit „Batman: Das erste Jahr“ vorgemacht. Im Kielwasser dieses Klassikers, der eine modernisierte „Origin“-Geschichte des Dunklen Ritters erzählt, bekamen auch weitere DC-Helden eine modernisierte Entstehungsgeschichte unter dem „Das erste Jahr“-Logo verpasst.

Der vorliegende Band erschien im Original bereits 2007 und wird heuer im Zuge des aktuellen „Green Arrow“-Hypes – ausgelöst durch die Serie „Arrow“ sowie den genialen Run von Jeff Lemire und Andrea Sorrentino („Green Arrow Megabände 2 und 3“) - erstmals auf Deutsch veröffentlicht. Fans der TV-Serie werden feststellen, dass sich die „Arrow“-Macher – inhaltlich wie optisch – mehr als nur ein wenig hier bedient haben. Zwar wurden für die Serie einige Änderungen vorgenommen – man benötigt schließlich eine Basis, auf die man mehrere Staffeln aufstapeln kann –, das Grundgerüst ist jedoch vergleichbar.

Hier wie da ist Oliver Queen zu Anfang ein selbstverliebter Kotzbrocken, zudem reichlich verweichlicht, und muss auf einer fremden Insel plötzlich ums nackte Überleben kämpfen. Und hier wie da tut sich noch etwas anderes auf diesem schicksalhaften Eiland. In „Das erste Jahr“ sind es gewissenlose Drogenproduzenten, die in dem ungebetenen Gast eine Bedrohung sehen. So muss Oliver Queen wohl oder übel seinen Verfolgern entgegentreten, und die einzige Distanzwaffe, über

die er verfügt, ist ein selbst gebauter Bogen samt Pfeilen. Dass sein einstiger Verbündeter, der ihn zum Sterben dem Meer überlassen hat, selbst in den Diensten der Verbrecher steht, verleiht der Geschichte eine zusätzliche persönlich-dramatische Ebene.

Mit dieser 6-bändigen Geschichte hat der britische Autor Andy Diggle („The Losers“) eine realistische, geradlinige und raue Neudefinition des grünen Bogenschützen abgeliefert, weit weg von den komödiantischen Eskapaden, die durch die berühmten Trickpfeile bestimmt wurden, aber auch ohne den Sozialballast des Neal Adams-Runs.

Diggles Landsmann Mark „Jock“ Simpson, mit dem er bereits „The Losers“ gemeinsam realisierte, gießt die Geschichte in raue, kantige Bilder, die oft überbelichtet wirken - tolle Farbgebung von Kolorist David Barron! Damit ist auch erkennbar, woran sich Ausnahmekünstler Andrea Sorrentino für seine „Green Arrow“-Strecke (2013/14) orientiert hat. Diese kann man durchaus als kollegiale Verbeugung vor seinem britischen Kollegen sehen.

Raue, realistische und optisch beeindruckende Origin-Geschichte, an der sich auch die Macher der „Arrow“-TV-Serie orientiert haben dürften. (EH)



Amada Conner, Jimmy Palmiotti
Kopfgeld auf Harley
Harley Quinn 1

Harley Quinn 0 – 3: Picky Sicky/Hot in the City/Helter Shelter/Love Stinks!
(*Harley Quinn 0 – 3: Qual der Wahl/Neu in der Stadt/HelterShelter/Liebe stinkt!*), DC, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 11/2014

PB, Comic, Superhelden, Comedy, Action, SF, 978-3-95798-082-3, 100/999

Aus dem Amerikanischen von Jörg Fassbender

Titelillustration von Amada Conner, Paul Mounts

Zeichnungen von Chad Hardin, Stephane Roux; Gastzeichner in # 0: Charlie Adlard, Art Baltazar, Becky Cloonan, Darwyn Cooke, Tony S.

Daniel, Sam Kieth, Bruce Timm, Jim Lee, Stephane Roux, Tradd Moore, Adam Hughes, Dave Johnson, Dan Panosian, Jeremy Roberts, Walter Simonson

<http://paninishop.de/>

<http://paperfilms.com>

www.facebook.com/Amanda-Conner-143315562491/

<https://twitter.com/jpalmiotti?lang=de>

www.facebook.com/jimmypalmotti/

<http://hardinartstudios.blogspot.de/>

<https://twitter.com/chadhardin?lang=de>

www.facebook.com/hardinartstudios/

<http://stephaneroux.deviantart.com/>

www.facebook.com/StephaneRouxFanPage/

<http://charlieadlard.com>

www.artbaltazar.com

www.beckycloonan.net

<http://darwyncooke.blogspot.com>

<http://tonysdaniel.deviantart.com>

<http://samkieth.blogspot.com>

<http://jimlee00.deviantart.com>

<http://stephaneroux.deviantart.com>

<http://traddblog.blogspot.com>

www.justsayah.com

<http://devilpiq.deviantart.com>

www.danpanosian.com

<http://urban-barbarian.deviantart.com>

<http://jprat.deviantart.com>

Nachdem die Suche nach einem regulären Zeichner für das monatliche „Harley Quinn“-Heft auf erfreuliche Weise beendet wurde, erfährt Harley, dass ihr ein ehemaliger Patient aus dem Arkham Asylum ein Haus in Coney Island vererbt hat, inklusive der Schulden, mit denen das Haus belastet ist. So bleibt Harley als frischgebackener Hausbesitzerin nichts anderes übrig, als pünktlich die Mieten einzutreiben und wieder zu arbeiten.

Die Vorstellungsgespräche als Therapeutin sowie als Roller Derby Girl laufen zu aller Zufriedenheit, und das neue Leben im eigenen Heim könnte so schön sein, wenn nicht jemand ein Kopfgeld auf Harley ausgesetzt hätte. Dazwischen sind noch die Tiere aus dem naheliegenden Tierheim vor der Giftspritze zu retten, und auch der Valentinstag gestaltet sich dank eines Einzugsbuches von Poison Ivy alles andere als langweilig.

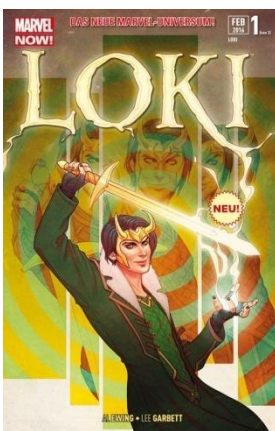
Harley Quinns Soloserie im neuen DC-Universum geht gleich mit einem Fest für alle Comicfans los. Die Hauptdarstellerin selbst sucht einen Zeichner für ihr monatliches Heft, und so reißen sich für die Nullnummer Größen wie Tony S. Daniel, Jim Lee, Sam Kieth, Darwyn Cooke und viele mehr den Zeichenstift gegenseitig aus dem Händen und buhlen um die Gunst der durchgeknallten Clownprinzessin. Entgegen der Erwartung, hier zukünftig eher cartoonartige Zeichnungen zu sehen, fällt die Entscheidung auf Chad Hardin, und die Handlung kann in Gang kommen.

Unverhofft wird Harley Hausbesitzerin in Coney Island. Ihre Mieter sind die Mitglieder der Freakshow, die auf dem benachbarten Rummelplatz arbeiten. So hat man eine frische und dankbare Ausgangslage, die einen schönen Background für Harleys neues Leben als Single bietet. Auch hat sie damit eine ganze Reihe Nebendarsteller, die sich nicht aus DCs Superhelden- und –schurkenpool rekrutieren.

So ist „Harley Quinn“ auch ganz gut unabhängig von der großen DC-Superheldenchose lesbar. Die Einzelabenteuer sind im Großen und Ganzen belanglos, doch auch szenenweise überraschend brutal (nicht für Kinder geeignet!), und leben vorwiegend von einem überdrehten Gaga-Humor. Und wenn auch nicht jeder Gag sitzt und man irgendwann doch von dem ganzen Nonsense übersättigt ist, schließt man die leicht lebige und großmütige Harley doch irgendwie ins Herz.

Amanda Connor und Jimmy Palmiotti, die „Harley Quinns“ neue Abenteuer verfassen, sind trotz unzähliger Veröffentlichungen noch nie durch besonders tiefgründige und dramatische Arbeit aufgefallen. Damit ist Jokers Ex in den Händen des Autoren-Ehepaars passend aufgehoben.

„CrazySexyCool“, um es mal mit einem Albumtitel von TLC zu sagen. Oberflächliche Gaga-Unterhaltung in guten Bildern. Wer „Harley Quinn“ bisher mochte wird auch hier nicht enttäuscht. Und wo bleibt eigentlich das Team-Up mit „Deadpool“? (EH)



Al Ewing **Liebesgrüße aus Asgard** **Loki 1**

All-New Marvel Now! Point One 1: Before the Truth Has Its Pants On + Loki - Agent of Asgard 1 – 5: Trust Me/Loki and Lorelei, Sitting in A Tree.../Your Life Is A Story I've already Written/Let's You & Him Fight!/This Mission Will Self-destruct in five Seconds (All-New Marvel Now! Point One 1: Ehe die Wahrheit losgeht + Loki 1 – 5: Vertraut mir/Loki und Lorelei sitzen unterm Baum.../Dein Leben steht bereits geschrieben/Komm, Tanz mit mir!/Diese Mission zerstört sich in fünf Sekunden), Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 01/2016

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, Mystery, Thriller, Comedy, SF, 978-3-95798-626-3, 124/1499

Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor

Titelillustration von Jenny Frison

Zeichnungen von Lee Garbett

www.paninishop.de

<https://twitter.com/AlEwing>

<http://jennyfrison.com/>
<http://jfrison.deviantart.com/>
<http://leegarbett.com/>
<https://twitter.com/leegarbett>

Nachdem Thors Ziehbruder Loki gestorben, im Körper eines Kindes wiedergeboren und von Wiccan zu einem jungen Mann gemacht wurde, steht er nun in den Diensten der dreifaltigen Allmutter von Asgardia. Der einstige Erzfeind der Avengers erhält damit die Chance, die schlechten Taten seiner Vergangenheit auszumerzen. Für jeden Auftrag, den er erfolgreich für die Allmutter ausführt, wird eines seiner Verbrechen aus Asgards Historie gelöscht. Seine Doppelzüngigkeit, Verschlagenheit, seine magischen Fähigkeiten und die Meisterschaft der Manipulation hat Odins Adoptivsohn jedoch behalten und setzt sie nun im Dienst seiner neuen Aufgabe ein.

Ein mutiger Schritt, den Marvel hier geht, indem einer der beliebtesten Antagonisten des Marvel Universums mal flugs die Seiten wechselt, inklusive verjüngendes Facelifting versteht sich. So ganz gehört er allerdings doch nicht zu den Helden. Diese misstrauen ihm nach wie vor, und tatsächlich arbeitet Loki in erster Linie auf eigene Rechnung, sprich, im Dienste seiner Absolution durch die Allmutter. Da werden auch schon mal die ruhmreichen „Rächer“ zu Opfern seiner trickreichen Ränkespiele.

Damit macht auch der Untertitel „Agent of Asgard“ Sinn, und es lassen sich einige Verweise auf „James Bond“ und „Mission: Impossible“ entdecken. Am auffälligsten natürlich der Titel von Heft 5, „Diese Mission zerstört sich in fünf Sekunden“, der direkt auf „MI“ anspielt. Aber auch die Tatsache, dass dem Leser Ereignisse zunächst vorenthalten und in Form von Rückblenden erst als Auflösung eines Cliffhangers aufgedeckt werden („was zuvor geschah“). Al Ewing reizt dies auf komödiantische Art aus, indem er die Geschichten mehrfach mit solchen Twists versieht. Unglücklicher Nebeneffekt ist dabei, dass mit der mehrmaligen Wiederholung die Spannung leidet. Um nicht in eine ‚Lokis Mission des Monats‘-Routine zu verfallen, baut Al Ewing nebenher ein schönes Figurenarsenal um den geläuterten Meister der Lüge auf. Reizvoll verspricht das Zusammenspiel mit Lorelei zu werden, die in der Lage ist, jedwede Lüge zu erkennen. Auch der klassische Held Sigurd, ebenfalls im neuen, coolen Look, wird auf brillante Art ins Spiel gebracht. So ergibt sich insgesamt eine schnelle, witzige Fantasy-Thriller-Serie irgendwo zwischen „Mission: Impossible“, DCs Vertigo und All Age-Fantasy.

Bei allen erzählerischen Sperenzchen verpasst es Autor Al Ewing allerdings, einen emotionalen Zugang zu den Figuren zu legen und den Leser auch vollständig abzuholen. Das ist doppelt schade, denn erzählerisch fährt Al Ewing einen frechen und angenehm frischen Kurs. In der vorliegenden Form versucht man redlich, die Serie und den neuen Loki zu mögen, so ganz gelingen will das allerdings nicht.

Künstler Lee Garbett versteht das Kunststück, die Figuren mit wenigen Strichen zu erschaffen und ebenso pointiert Emotionen im Minenspiel deutlich zu machen. Dem entgegen wirkt die detailarme Farbgebung, die die Bilder leblos und steril wirken lässt.

„Loki“ unterläuft auf angenehme und witzige Art den ganzen Weltenrettungszirkus der „Avengers“ & Co., könnte jedoch gern einen Gang zurückschalten, um die Leser auch emotional mitzunehmen. (EH)



Al Ewing
Helden auf Bewährung
New Avengers 1

Avengers (2015) 0 + New Avengers (2015) 1 – 6: Everything is New/U bat a Deep Ende/ Neohedron/The Dark is Rising/The Once and Future Space-King/Don't They Know ...It's the End of the World?/Happy Ever After, Marvel, USA. 2015/16

Panini Comics, Stuttgart, 09/2016

PB, Comic, Superhelden, SF, Mystery, Urban Fantasy, Action, 978-3-95798-842-3, 148/1699

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Gerardo Sandoval

Zeichnungen von Gerardo Sandoval, Phil Noto, Mark Bagley, Scott Hana, Dono Sánchez, Dono-Sanchez Almara

www.paninicomics.de

<http://alewing.tumblr.com>

www.gerardo-sandoval.com

<http://sandoval-art.deviantart.com>

www.notoart.com

<http://swagzilla.deviantart.com>

<http://donomx.deviantart.com>

<http://turbodefiant.com>

Nachdem das Universum gerettet werden konnte und beinahe wieder so ist wie zuvor, gelang es Roberto Da Costa/Sunspot, die Insel der Schurken-Wissenschaftler von AIM zu übernehmen, einige der klugen Köpfe davon zu überzeugen, für ihn zu arbeiten, und ein neues Avengers-Team aufzubauen. Zu diesem zählen Songbird, Wiccan, Hulkling, White Tiger, Power Man und Squirrel Girl.

Die erste Mission führt die Gruppe, die sich erst noch zusammenraufen muss, nach Paris. Ein unbekannter Feind hat die Menschen in seine Gewalt gebracht, ihre Köpfe durch Kristalle ersetzt und sie so in eine Minus-Lebensform verwandelt, die das Leben vernichten will. Dieses Schicksal trifft auch White Tiger und Squirrel Girl (# 0 – 2).

Weit weg in der Andromeda-Galaxie verbergen sich einige Skrull-Kree-Mischlinge, die voller Sorge dem Ende beider Imperien entgegensehen. Sie sind davon überzeugt, dass ihre Völker die Konflikte beilegen und zusammenarbeiten müssen, um überleben zu können. Ihre Hoffnung ruht auf der Inkarnation eines ehemaligen Königs, und so brechen die Knights of the Infinite auf zur Erde, um Hulkling seiner wahren Bestimmung zuzuführen. Aufgrund eines Missverständnisses kommt es zu einer Entführung, und Wiccan folgt seinem Lover an Bord des Schiffes. Natürlich lassen die Avengers, die nun von dem SHIELD-Agent Hawkeye unterstützt werden, ihre Kameraden nicht im Stich und stoßen auf etwas Grausiges (# 3 – 4).

Die Avengers aus der Zukunft und die Menschheit stehen vor ihrer Auslöschung, denn ein früherer Freund wurde durch eine unheimliche Macht korrumpiert. Um diese Entwicklung zu verhindern, reisen sie in die Vergangenheit, um den späteren Gegner notfalls zu eliminieren. Es scheint aber bereits jetzt zu spät zu sein, denn das Monstrum hat Demiurge bereits übernommen – und nur er selbst kann sich vielleicht noch helfen (# 5 + 6).

Auch die „New Avengers“ warten wie viele andere Titel nach dem Reboot des Marvel-Universums mit zahlreichen neuen Mitgliedern auf. Man kennt sie mehr oder minder gut aus anderen Reihen, z. B. Hawkeye, Wiccan und Hulkling aus frühen „Avengers“-Teams, Sunspot aus „New Mutants“, Songbird aus „Thunderbolts“. Einige von ihnen sind Mutanten, die Kräfte der anderen basieren auf Magie, Alien-Abstammung und sonstigem. Al Ewing nimmt es sehr genau mit den Details der neuen Welt, und so leidet Sunspot, der in erster Linie als Repräsentant seines ‚Avengers-Unternehmens‘ auftritt und bislang nicht an Kampfhandlungen teilnahm, an den Auswirkungen des Terrigen-Nebels, der ihn langsam tötet.

Die ersten Missionen dienen dazu, das Team vorzustellen. Da sehr viel Action geboten wird, bleiben die persönlichen Momente im Hintergrund. Dass Hulkling und Wiccan ein Paar sind, dürfte ohnehin bekannt sein, White Tiger und Power Man waren verheiratet, Songbird steht schon länger auf Seiten der Guten, nachdem sie einst als Mimi zu den Ganoven zählte, Hawkeye soll die Gruppe infiltrieren, doch nicht einmal SHIELD macht ein Geheimnis daraus, und Squirrel Girl nebst Sidekick Tippy-Toe (ein Eichhörnchen) verkörpert wohl das schlagkräftige Maskottchen.

Auch die ersten Gegner, die vermutlich nicht nur einmal auftauchen werden, nennen ihre Namen. Dabei handelt es sich um ein böses Genie aus einer anderen Welt und ein magisches Monster, das Ersterer aus seiner Dimension geholt hat. Obwohl es besiegt werden kann, hinterlässt es eine üble Überraschung, die verheerende Folgen haben wird, wenn nichts unternommen wird.

Die einzelnen Episoden hängen zusammen, sodass man Panini dankbar sein darf, dass dieser Story-Arc an einem Stück publiziert wurde. Nicht nur erschließt sich dadurch das Geschehen rund um das neue Team viel leichter, man lernt auch die einzelnen Figuren besser kennen.

Obschon alle gleichmäßig an der Handlung beteiligt sind, merkt man einen gewissen Fokus auf Wiccan und Hulkling, die quasi ein Team im Team bilden, teils aufgrund ihrer Beziehung, teils wegen ihrer gemeinsamen Zeit seit den „Young Avengers“. Ob deshalb der Titel zu einem Mix aus SF (Hulkling = Alien) und Mystery (Wiccan = Magier/Realitätsverzerrer) wurde, um ihren Fähigkeiten zu entsprechen? Infolgedessen präsentieren sich auch die Gegner einerseits als Technokrat, andererseits als magisches Wesen, das nicht nur von ungefähr optisch an Lovecrafts Cthulhu angelehnt wurde.

Das Cover von Gerardo Sandoval ist repräsentativ für die Zeichnungen im Innenteil. Zwar sind mit Phil Noto und Mark Bagley weitere Illustratoren beteiligt, doch arbeiten sie sehr homogen. Allein das Backcover von Michael Cho, das die Charaktere weniger kantig und eleganter aussehen lässt, fällt etwas aus der Reihe, und so mancher wird sich wünschen, diesen Stil auf den einzelnen Seiten zu sehen.

„New Avengers 1“ offeriert einen interessanten Auftakt mit sehr unterschiedlichen Protagonisten, deren Zusammenspiel viel Potenzial entfalten kann. Die Zeichnungen sind ein wenig Geschmackssache, die Kolorierung ist atmosphärisch düster und gelungen. Die Handlung ist spannend, sollte aber nicht schon wieder nach all den Mega-Kämpfen der jüngeren Zeit in ein bombastisches ‚wir retten das Universum‘-Szenario gesteigert werden. (IS)



Dennis Hopeless
Eine neue Chance
Die neuen X-Men 1

All New X-Men (2016) 1 – 6, Marvel, USA, 2016

Panini Comics, Stuttgart, 09/2016

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-95798-832-4, 140/1699

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Mark Bagley, Andrew Hennessy (Tusche), Nolan Woodard (Farben)

www.paninicomics.de

<http://dennishopeless.com>

<http://nolan.blogspot.com>

<http://nolanwoodard.deviantart.com>

Die Menschen fürchten Mutanten und andere Wesen mehr denn je, und einer, der daran schuld ist, ist Cyclops, der die jüngsten Ereignisse nicht überlebt hat: Das Raum-Zeit-Gefüge kollabierte, auf Battleworld fanden sich Überlebende aus unterschiedlichen Zeitlinien zusammen und schafften das schier Unmögliche, nämlich die einstigen Zustände – fast – wiederherzustellen. Allerdings hat die Terrigen-Bombe, welche die Inhumans im Kampf gegen Thanos gezündet hatten, jene Menschen, die über das Inhuman-Gen verfügen, mit ungeahnten Fähigkeiten ausgestattet. Für die Mutanten hat sich das Gas jedoch als tödlich erwiesen – und Cyclops gehört zu seinen Opfern.

„Die neuen X-Men“, die eigentlich die alten originalen X-Men aus der Vergangenheit sind und von Beast in die Gegenwart geholt wurden, sind nach wie vor in ihrer eigenen Zukunft gefangen und versuchen, sich mit den unvertrauten Gegebenheiten abzufinden. Sie haben sich vom verbliebenen Team der X-Men distanziert und wollen ihren eigenen Weg gehen, sogar mit teils neuen Mitgliedern.

Beast, Iceman, Kid Apocalypse, Oya, Angel und seine Partnerin Wolverine (vormals X-23) sind unterwegs, um zu helfen, wo sie gebraucht werden, und dazwischen auch ein wenig Spaß zu haben. Als Cyclops in einer Notsituation seine Kräfte einsetzt, entdecken sie seinen Aufenthaltsort und versuchen, ihm beizustehen. Tatsächlich hat sich ihr Freund Ärger eingebrockt, als er die ‚Ghosts of Cyclops‘, eine Gruppe Teenager mit Mutantenkräften, welche den verstorbenen Cyclops verehren und ihr Umfeld terrorisieren, zur Vernunft bringen wollte.

Gemeinsam müssen sie sich aber noch einem weiteren Problem stellen, dem Blob. Wieder einmal stürzt sich Wolverine allein in den Kampf, und weil sie ihren Gegner unterschätzt, tötet er sie. Angel ist fassungslos. Alle Bemühungen, sie aufzuhalten und zum Teamwork zu überreden, sind

stets gescheitert. Seine Ängste um sie sind so groß, dass er es kaum noch aushält und die Beziehung beenden will. Und nun passiert das ...

Dennis Hopeless führt die jungen X-Men zurück zu ihren Ursprüngen, als ihre Kämpfe zwar gefährlich waren, sie die üblichen Probleme lösen mussten, die jeden Teenager bedrücken, aber doch alles irgendwie bodenständiger und nachvollziehbar war – nicht von Heft zu Heft Universen gerettet werden mussten und Millionen Opfer zu beklagen waren. In Konsequenz läuft in „Die neuen X-Men“ im Hintergrund auch nicht die Angst vor den Folgen des Terrigen-Mists mit, für den die „X-Men“ einer anderen Serie ein Gegenmittel suchen.

Daraus geworden ist letztlich ein Roadtrip-Abenteuer, denn die kleine Gruppe ist mit einem modifizierten Kleinbus unterwegs, der im Innern Villengröße erreicht, und mit Hilfe des Bampfs Pickles vermögen sie, an jeden Ort zu teleportieren, an dem sie ihre Kräfte zum Nutzen der Menschen einsetzen können, auch um zu demonstrieren, dass von Mutanten keine Gefahr ausgeht, dass Professor Xaviers Traum von einem friedlichen Miteinander nach wie vor am Leben ist.

Wie in ihrer Anfangszeit bekommen es die jungen X-Men zunächst mit einem anderen Team zu tun, das durchaus an die Bruderschaft der bösen Mutanten erinnert, denn auch diese hatte einst Mitglieder – Quicksilver und Scarlet Witch –, die fehlgeleitet waren und nicht aus Überzeugung Magnetos Kampf um die Vorherrschaft des Homo Superiors unterstützten. Die Ghosts of Cyclops verehren den erwachsenen Cyclops und wollen sich die Angst, die oft in Hass umschlägt, nicht gefallen lassen und erreichen durch ihre Aktionen nur, dass der Mob erst recht gegen alle vorgeht, die über Kräfte verfügen oder eine physische Mutation aufweisen. Ob das Team danach die Lektion gelernt hat, bleibt abzuwarten.

Auch Blob und Toad sind Gegner aus den frühen Stunden, doch durch die Erfahrungen vieler Jahre weit gefährlicher, als die X-Men ahnen, bei denen es mit dem Teamwork tatsächlich sehr hapert. Obwohl die neue Wolverine, ein Klon des Originals, genauso unverwundlich ist wie dieser und sich wie ihr Vorgänger in seiner Anfangs- und besten Berserkerzeit ohne Plan in den Kampf stürzt – der Heilfaktor wird schon alles richten –, wirkt sie dadurch außerordentlich arrogant und rücksichtslos, denn Angels Sorgen kümmern sie nicht. Natürlich fragt man sich, warum sie das macht, schließlich empfindet sie Schmerzen. Braucht sie genau *das* vielleicht?

Dieser Punkt liefert die Überleitung zu den privaten Problemen der übrigen X-Men. Durch ihr Verhalten setzt Wolverine ihre Beziehung zu Angel aufs Spiel und begreift nicht, dass er sich vor allem um ihre Seele sorgt. Cyclops will nicht der werden, zu dem sein älteres Selbst wurde, und fürchtet sich davor, doch eines Tages korrumpiert zu werden. Kid Apocalypse hat ähnliche Ängste. Die Katholikin Oya hadert mit ihrem Gott, der Menschen in Not nicht hilft. Iceman hat entdeckt, dass er schwul ist, ist aber noch nicht so weit, sich zu outen (gab es früher die Mädchen-Quote, so hat mittlerweile jedes Team seinen Farbigen und seinen Schwulen ... nach Quote). Beast wundert sich, was mit seinem Freund los ist.

Natürlich gibt es auch einzelne heitere Momente, beispielsweise dann, wenn Kid Apocalypse seiner Leidenschaft, Sneakers zu sammeln, nachgeht, oder Pickles' Hunger in einem Restaurant eine mittlere Katastrophe auslöst.

Der Band endet mit einem Cliffhanger ...

Mark Bagleys Illustrationen sind äußerst gefällig und runden die packende Story gelungen ab. Da kann man nur hoffen, dass er der Serie lange Zeit erhalten bleibt und nicht, wie das so oft passiert, nach einigen Episoden durch einen Newcomer oder einen Kollegen ersetzt wird, der sich eines gänzlich anderen Stils bedient. Seine Figuren sind attraktiv, ruhige und Action-Szenen gleichermaßen ansprechend gestaltet – alles sehr schön.

„Die neuen X-Men“ kann man problemlos lesen, auch wenn man die Ereignisse, die zuvor stattfanden, nicht kennt. Quereinsteiger dürfen hier von Anfang an dabei sein (wenn auch anzunehmen ist, dass es irgendwann wieder einen Neuanfang gibt, die ja in immer schnellerer Folge stattfinden, um junge Leser zu locken). Aber auch für langjährige Fans wird eine Gelegenheit offeriert, „Die neuen X-Men“ und die Schwester-Serien neu zu entdecken. Freilich geht man das Risiko ein, nach einigen packenden und schön gezeichneten Episoden vom Verlag wieder mal ‚hängen gelassen‘ zu werden, aber was ist heute noch ohne Risiko?! (IS)



Gerry Duggan, James Robinson

Wiedergeburt

Uncanny Avengers 1

Avengers (2015) 0 (V): The Night That Hell Froze Over/Uncanny Avengers (2015 II) 1 + 2: An Imperfect Union + No Man Can Outrun Death/Uncanny Avengers (2015 II) Annual 1, Marvel, USA, 2015/16

Panini Comics, Stuttgart, 08/2016

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-95798-840-9, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Ryan Stegman

Zeichnungen von Ryan Stegman, Mark Laming, José Giles, Richard Isanove, Jordan Boyd, Veronica Gandini

www.paninicomics.de

<http://gerryduggan.com>

<http://ryanstegman.blogspot.com>

<http://ryanstegman.deviantart.com>

<http://ryanstegman.tumblr.com>

<http://monkeymark.blogspot.com>

<http://marklaming.deviantart.com>

<http://gilesdailypaintings.blogspot.de/>

www.myspace.com/risanove

<http://verogandini.blogspot.com>

Der gealterte Steve Rogers hat sein Captain America-Kostüm einem jüngeren überlassen, nicht aber die Mitgliedschaft bei den Avengers, im Gegenteil, er hat sogar ein neues Team zusammengestellt, dem Rogue, Quicksilver, Deadpool, Fackel, Spider-Man, Dr. Voodoo und Synapse angehören – Menschen mit besonderen Fähigkeiten, Mutanten und Inhumans. So recht klappt das Zusammenspiel der so verschiedenen Mitglieder noch nicht, und Spider-Man wirft schon nach der ersten Mission das Handtuch, da er sich nicht mit Deadpool anfreunden kann.

Es bleibt dem Team keine Zeit, die internen Probleme in den Griff zu bekommen, denn in Boston tauchen seltsame Monsterpflanzen und –tiere auf, Menschen erkranken/verwandeln sich oder werden getötet. Als Quicksilver denjenigen findet, der die Menschheit auslöschen will, scheint auch sein sicheres Ende gekommen zu sein.

In der neuen „Uncanny Avengers“-Serie wird das vorherige Konzept weiter verfolgt. Allerdings bilden nicht nur Menschen und Mutanten ein Team, sondern die Inhumans kommen noch dazu. Nachdem die Erde gerettet werden konnte und fast alles wieder so ist wie zuvor, ist eine der wesentlichen Veränderungen, dass durch den Terrigen-Nebel Menschen mit dem Inhuman-Gen besondere Fähigkeiten entwickeln und Mutanten an dem Gas erkranken und sterben.

Diese Problematik, die auch in „X-Men 1“ (nicht aber in u. a. „Die neuen X-Men 1“) thematisiert wird, ist auch hier Bestandteil der Dramatik, denn Rogue reagiert sehr empfindlich auf das Gas und muss Medikamente einnehmen, um am Leben zu bleiben. Die beiden anderen Mutanten scheinen weniger betroffen, zumindest wird nichts Entsprechendes erwähnt, was die Vermutung zulässt, dass Quicksilver durch seine Geschwindigkeit auch seine Zellstruktur manipulieren kann und Deadpools Heilungsfaktor greift.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Skepsis, die einige Team-Mitglieder mit sich tragen. Rogue z. B. als Team-Leader hat das Gefühl, dass die anderen sich nicht an ihre Anweisungen halten, entweder weil sie eine Frau oder ein Mutant ist oder beides. Auch steht sie Synapse ablehnend gegenüber, die als Inhuman ihre Kraft dem verdankt, was Rogue tötet, und Deadpool, mit dem ob seiner Vergangenheit und seines Verhaltens praktisch jeder Schwierigkeiten hat.

Gerade dass jene mit Deadpool nicht zusammenarbeiten wollen, die selber lange Außenseiter waren und wissen, wie hart es ist, bis man sich das Vertrauen anderer verdient hat, überrascht: Rogue als Zögling vom Mystique und Mitglied der Bruderschaft der bösen Mutanten wurde von den X-Men anfangs großes Misstrauen entgegengebracht. Spider-Man wurde durch Presse-Kampagnen diffamiert und von den Avengers ausgegrenzt, weil er seine Identität nicht offenbaren

wollte. Nicht grundlos erinnert Steve Rogers in diesem Zusammenhang an Wolverine, der einen besonders schweren Stand hatte.

Auch wenn das Team neu ist, einige Mitglieder wenig bekannt sind und die laufende Handlung durch einen Cliffhanger abgebrochen wird – offenbar bekommt die Gruppe Unterstützung von einem wohlbekanntem Zeitreisenden –, ahnt man, dass die Serie durch die Konflikte eine Menge Potenzial entfalten kann. Hinzu kommt, dass Deadpool nicht annähernd so albern auftritt, wie in den meisten seiner Solo-Serien, doch man vermisst seine Sprüche schon etwas, vor allem da Spider-Man nicht mehr dabei ist, der offenbar als Sprücheklopfer Nr. 2 als zu viel des Guten empfunden wurde.

Das „Annual“ hat mit den geschilderten Ereignissen wenig zu tun. Stattdessen verbindet es die Vergangenheit mit der Gegenwart und soll wohl als Prequel für einen neuen Handlungsstrang verstanden werden, der nicht notwendigerweise in „Uncanny Avengers“ weitergeführt wird.

Die Illustrationen sind recht gefällig, auch wenn Ryan Stegman dazu neigt, die Figuren zu überzeichnen und sie Grimassen schneiden zu lassen. Mark Laming arbeitet etwas glatter und comichafter.

„Uncanny Avengers“ wartet mit einem neuen Team auf, bestehend aus bekannten und weniger bekannten Charakteren, die sich zusammenraufen müssen. Die innerhalb der Gruppe schwelenden Probleme können sich interessant auf die spannende Handlung auswirken. Die Zeichnungen sind zwar keine Highlights, gehen aber in Ordnung. Die Heftnummer 1 bietet den Lesern an, von Anfang an dabei zu sein, ohne dass große Vorkenntnisse erforderlich sind. Einen Test ist die Serie bestimmt wert. (IS)



Cullen Bunn
Magnetos Rache
Uncanny X-Men 1

Uncanny X-Men (2016) 1 – 5: Dark Riders, Teil 1 – 5, Marvel, USA, 2016
Panini Comics, Stuttgart, 10/2016

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-95798-832-1, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Greg Land

Zeichnungen von Greg Land, Jay Leisten, Nolan Woodward

www.paninicomics.de

www.cullenbunn.com

www.clockwerkproductions.com

<http://nolanw.blogspot.com>

<http://nolanwoodart.deviantart.com>

Seitdem die „Uncanny X-Men“ in den 1970er Jahren zu einem der Flaggschiffe von Marvel avancierten, gehör(t)en viele illustre Charaktere zu dem Team, und nahezu jeder schaffte es, die eine oder andere Mini- oder fortlaufende Serie zu erhalten.

Kürzlich wurde das Marvel-Universum merklich umgekrempelt, und so haben einige der früheren Mitglieder eine Gruppe formiert, die von der Philosophie her eher der letzten „X-Force“-Truppe entspricht, welche unpopuläre Aufträge ausführte (zu gefährliche Mörder müssen getötet werden). Von daher wundert es nicht, dass mit Psylocke und Archangel ehemalige „X-Force“-Mitglieder zu dem neuen „Uncanny X-Men“-Team gehören, das von dem Hardliner Magneto angeführt wird. Den Part des verstorbenen Wolverine („snikt“) hat nun seine geläuterte Erznemesis Sabretooth inne, und mit M ist eine weitere junge Mutantin vertreten, die mächtig und ziemlich unverwundlich ist (als Ersatz für X-23 bzw. Domino).

Das Team findet heraus, dass jemand alle Mutanten zu töten versucht, die als Heiler aktiv sind. Die Dark Riders, ursprünglich Gefolgsleute von Apocalypse, erweisen sich als Fanatiker, die den Terrigen-Nebel als eine Form der natürlichen Auslese betrachten und die Heiler deshalb ermorden,

damit ‚den Schwachen‘ keine Chance bleibt und die Natur ihr Werk tun kann. Das neue Dark Riders-Team besteht aus Inhumans und Mutanten – und es scheint jemanden beeindrucken zu wollen, aber wen?

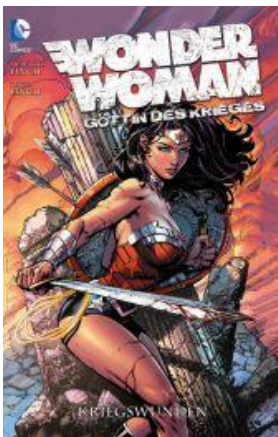
Die X-Men können nur raten, welcher Heiler der nächste auf der Liste des Gegners ist, doch die meisten, die sie retten wollen, haben genug von Ihregleichen, wollen Kranken helfen, zu sich selbst finden, friedlich leben ... und begreifen nicht, dass die skrupellosen Dark Riders bloß ein Ziel kennen: den Tod aller Heiler. Infolgedessen verzweifeln die X-Men an der Sturheit der potentiellen Opfer, und das Desaster nimmt seinen Lauf.

Aber das Team gibt seine Vorbehalte bald auf, und gerade Magneto hat in seinem langen Leben gelernt, dass sich falsche Rücksichtnahme rächt. Seine Kameraden sind wenig begeistert darüber, dass er so manches geheim hält, doch das Ergebnis gibt ihm schließlich Recht. Ob das jedoch reichen wird, die Mitglieder zu einer Einheit zusammenschweißen, muss sich noch zeigen.

Immerhin schwelen auch persönliche Konflikte. M und Sabretooth reiben sich aneinander, positiv oder negativ, alles ist drin, und Psylocke kontrolliert Archangel, der ... was ist? Verraten wird es nicht, und wer die letzten großen Crossover nicht gelesen hat, weiß auch nicht, wieso der unbedarfte, erinnerungslose Angel jetzt wieder in seiner Apocalypse-Version auftritt.

Nicht vergessen darf man weitere potentielle Unterstützer, nämlich Fantomex und Mystique. Besonders pikant ist, dass sowohl Archangel als auch Fantomex Lover von Psylocke waren, und Mystique wechselt das Lager stets ohne große Probleme. Die beiden können noch interessante Beiträge leisten in einer anderen Angelegenheit, die im Rahmen der Heiler-Jagd angesprochen wurde.

Die Handlung ist spannend, und die harten Protagonisten sind überzeugend. Man freut sich, dass auch die Illustrationen von Greg Land eine hohe Qualität aufweisen, mit der man äußerst zufrieden ist. Weiter so! Ein Top-Titel. (IS)



Meredith Finch Kriegswunden

Wonder Woman – Göttin des Krieges 1

Wonder Woman 36 – 40 + Wonder Woman Annual 1: War Torn, Chapter 1 – Final Chapter, DC, USA, 2015

Panini Comics, Stuttgart, 03/2016

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, Fantasy, Mystery, SF, Action, 978-3-95798-734-1, 156/1699

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch

Zeichnungen von David Finch, Goran Sudžuka, Matt Banning, Johnny Desjardins, Richard Friend, Jonathan Glapion, Danny Miki, Sonia Oback, Brad Anderson, Aspen, Peter Steigerwald, Ive Svorcina

www.paninicomics.de

www.dfinchartist.com

www.goransudzuka.com

<http://battinks.deviantart.com>

<http://johnnydesjardins.deviantart.com>

<http://blasterkid.deviantart.com>

<http://jonathanglapion.deviantart.com>

<http://koimando.deviantart.com>

www.km3studios.com

Man erwartet viel von Wonder Woman dieser Tage:

Nachdem ihre Mutter von Hera in eine Statue verwandelt wurde, ist sie so lange Königin der Amazonen, bis Hippolyta befreit wird. Allerdings trifft Wonder Woman die unpopuläre Entscheidung, dass die Söhne der Amazonen auf der Paradiesinsel leben und künftig nicht mehr ihren Müttern fortgenommen werden sollen. Viele der Schwestern begreifen die Beweggründe nicht und wollen an ihrem isolierten Dasein festhalten. Außerdem kritisieren sie, dass die neue

Königin nie da ist, wenn sie besonders dringend gebraucht wird, vor allem wenn die Amazonen von ihren Feinden angegriffen werden. Diese Gruppe wünscht sich eine perfekte Königin, die die Traditionen achtet.

Auch gegenüber der JLA und den Menschen fühlt sich Wonder Woman verpflichtet. Plötzlich sackt an verschiedenen Orten die Erde ein, reißt ganze Ortschaften und seine Bewohner in die Tiefe. Was sie dort zusammen mit Superman und Batman entdeckt, ist furchtbar, vor allem weil sie offenbar eine Mitschuld an den Ereignissen trägt. Schließlich hatte Wonder Woman den Kriegsgott besiegt und ihn die die Tiefe verbannt. Obwohl sie nun seine Rolle einnimmt, besitzt er offenbar immer noch genug Macht, durch die etwas geweckt wurde, das jetzt um sein Überleben kämpft.

Infolgedessen möchte sich Wonder Woman am liebsten zerreißen, um allen Anforderungen gerecht zu werden, aber selbst als Göttin ist ihr das unmöglich. Wann immer sie erkennt, dass sie zu spät kam und nicht alles hat geben können, dass sie am Unglück anderer mit schuldig ist, droht der Kummer darüber sie aufzufressen. Trotzdem lehnt sie den Trost ihrer Freunde, insbesondere den ihres Gefährten Superman (der nicht mehr mit Lois Lane zusammen ist), ab, will die Lösung für die Probleme allein finden und stark bzw. noch stärker sein. Ob ihr das auf Dauer gelingen wird, bleibt abzuwarten, denn so mancher hat den Eindruck, dass sie sich zu verändern beginnt durch diese Last.

Sie wird ihr auch nicht in diesem Sammelband genommen. Im Gegenteil, die Situation eskaliert, denn ein trauriges Ereignis festigt ihre Position als Königin, was wiederum ihre Gegnerinnen unter den Amazonen veranlasst zu rebellieren und zu noch drastischeren Mitteln zu greifen, um eine Königin nach ihren Vorstellungen zu erhalten. Prompt muss Wonder Woman gegen Donna Troy um den Thron kämpfen.

Sie kann zwar nicht jeden retten, aber immerhin einige Konflikte klären. Zweifellos wird sie auch künftig immer wieder Prioritäten setzen müssen bei dem Versuch, jedem zu helfen, der sie braucht. Allerdings dürfte dabei der Aspekt, dass sie die Kriegsgöttin ist, eine zunehmend wichtigere Rolle spielen, denn tatsächlich hat sie keine Ahnung, wie sie mit diesem Auftrag umgehen soll – und ob sie nicht gerade durch diesen Status Kämpfe und Probleme anzieht.

Eigentlich ist Wonder Woman viel zu super, um ‚wahr‘ zu sein: Superheldin mit vielen erstaunlichen Fähigkeiten und magischen Hilfsmitteln, nahezu unsterbliche, alterslose Amazonenkönigin, Göttin des Krieges, Freundin von Superman (ein Geringerer tut es kaum bei so vielen Superlativen ...). Dennoch gelingt es Meredith Finch, sie zugleich auch eine Frau sein zu lassen, die vor ihren Verpflichtungen nicht davonläuft und, statt an den Tragödien zu zerbrechen, über sich hinauswächst und gestärkt aus den Konflikten hervorgeht. Man sympathisiert mit Wonder Woman und ahnt, dass noch einiges mehr auf sie zukommen wird.

Wieder einmal hat sie – genauso wie die anderen DC-Helden – ein Reset über sich ergehen lassen müssen, bei dem ihr Outfit, ihr Status/ihre Gaben und ihre Geschichte wieder ein wenig modifiziert wurden. Zeichner David Finch lässt sie mit seinem realistisch-idealistischen Stil ebenso attraktiv aussehen wie Jim Lee; die Arbeiten der beiden sind durchaus vergleichbar. Dementsprechend fällt die Qualität des „Annuals“, das von Goran Sudžuka wesentlich comichafter illustriert wurde, deutlich ab. Da es jedoch mehr als Prolog zu verstehen und aus einer anderen Perspektive erzählt ist, braucht man sich daran nicht zu stören.

Und so genießt man ein relativ in sich abgeschlossenes Abenteuer, das inhaltlich und optisch überzeugt und Lust auf mehr „Wonder Woman“ macht. (IS)



Jeff Lemire
Die Zuflucht
X-Men 1

Extraordinary X-Men 1 – 5, Marvel, USA, 2016

Panini Comics, Stuttgart, 09/2016

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-95798-830-0, 120/1499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Humberto Ramos, Victor Olazaba (Tusche), Edgar Delgado (Farben)

www.paninicomics.de
<http://jefflemire.blogspot.com>
<http://humbertoramos.com/blog/index.php>
<http://vinctor.deviantart.com>
<http://edelgado.deviantart.com>

Die Erde wurde gerettet, aber es gibt einige Veränderungen. Nicht jeder Held hat die jüngste Katastrophe überlebt, dafür sind andere an die Stelle jener getreten, die auf die eine oder andere Weise ihr Leben verloren haben, und einige von ihnen stammen aus diversen Zeitlinien oder von Parallelwelten. Außerdem hat die Terrigen-Bombe der Inhumans alle Menschen, die das Inhuman-Gen besitzen, mutieren lassen und ihnen zu erstaunlichen Kräften verholfen. Allerdings hat sich das Gas als Gift für Mutanten erwiesen, und wer nicht daran stirbt, wird steril, das heißt, es wird (wie nach „M-Day“) keine neuen Mutanten mehr geben.

Mit Magiks Hilfe konnte Storm viele der ihren in den Limbo in Sicherheit bringen. Wenn die X-Men alte Freunde finden oder junge Mutanten entdecken, bieten sie ihnen eine Zuflucht, um dem Tod zu entkommen. Allerdings sind sie im Limbo nur so lang in Sicherheit, wie Magik die Schutzbarrieren aufrecht erhalten kann. Stößt ihr etwas zu, haben die X-Men ein gewaltiges Problem, denn die technischen Gadgets von Forge sind noch nicht so weit, das neue Heim der Mutanten abzuschirmen.

Wie wichtig seine Arbeit ist, zeigt sich sehr schnell, denn auf der Suche nach Nightcrawler stoßen Magik und Colossus ausgerechnet auf Mr. Sinister, der beide in seine Gewalt bringt. Prompt brechen die Dämonen durch und bedrohen die verängstigten Flüchtlinge. Storm und ihre wenigen verbliebenen Kameraden, die in erster Linie die Schüler und geretteten Mutanten zu beschützen versuchen, müssen ein Team entsenden, um Magik zu retten.

Dabei treffen Storm, Iceman, Old Man Logan aus der Zukunft und Marvel Girl aus der Vergangenheit nicht nur auf Freund und Feind, sondern auch auf eine mächtige, unberechenbare Schöpfung von Mr. Sinister ...

Wieder mal wurde das Marvel-Universum umgekrempelt. Beliebte Figuren aus dem Main-Marvel-Universum, aus „2099“ und dem „Ultimate Universe“ wurden zusammengewürfelt, manche Helden neu definiert, wieder welche durch jemand anderes oder eine alternative Version ersetzt, wie z. B. Wolverine, dessen Code-Name nun X-23 trägt, während das gealterte Original aus einer anderen Zukunft geholt wurde („Old Man Logan“), oder die Avengers, die sich nun aus Gründungsmitglied Iron Man und drei weiteren Erwachsenen, nämlich Vision, Captain America (vormals Falcon) sowie der weiblichen Thor Jane Foster – zusammensetzen, und der Rest ist Kindergarten, sprich, eine Ms. Marvel, ein Nova und ein Spider-Man im Schüler-Alter ..., ganz Manga-/Anime-like.

Aber darum soll es hier nicht gehen, sondern um die neue „X-Men“-Serie, in der man auf bekannte und populäre Charaktere im neuen Kostüm (Storm, Magik ...) stößt, aber auch auf solche, die sich verändert haben (Colossus, Nightcrawler ...) oder aus einer alternativen Zeitlinie stammen (Wolverine, Marvel Girl ...) und eigentlich gar nicht zu ihren Quasi-Kameraden zurückkehren wollten, sich aber durch die Notwendigkeiten dazu gezwungen sehen.

Im Vordergrund stehen die unmittelbaren Konflikte wie die Aufrechterhaltung der Barrieren, welche die Zuflucht vor den Dämonen schützen soll, und das Retten von Mutanten vor dem tödlichen Terrigen-Mist. Die persönlichen Konflikte müssen warten, und derer gibt es gewiss genug. Beispielsweise liebt Wolverine Marvel Girl schon viele Jahre hoffnungslos, und nun könnten sie auch optisch Opa und Enkelin sein. Storm und Wolverine unterhielten vor dessen Tod eine Beziehung, und jetzt hat seine Alternativversion vom Aussehen her das Alter ihres Vaters. Der Iceman aus der Vergangenheit („Die neuen X-Men“) hat sich eingestanden, schwul zu sein – der erwachsene Iceman, der stets Ärger mit seinen Freundinnen hatte, auch?

Die Verteidigung der Zuflucht und das Rekrutieren alter und neuer Mitglieder für den Kampf, der das Überleben der Mutanten sichern soll, stellen das Kernthema, während das Persönliche zurückstecken muss. Einige Entscheidungen werden getroffen, aber nicht jede Frage wird zufriedenstellend geklärt. Um weitere Antworten zu erhalten, muss man somit auch die Fortsetzung lesen.

Die Handlung ist dramatisch, packend und voller Überraschungen. Die Zeichnungen von Humberto Ramos gefallen, aber er spart leider oft bei anatomischen Details. Gerade die „X“-Serien, die von

Künstlern wie Jim Lee, Alan Davis, Marc Silvestri usw. geprägt wurden, wecken hohe Erwartungen. Die Arbeit hier geht zwar in Ordnung, aber man kennt auch Besseres, und wenn nach den Anfangs-Episoden (wieder mal) Illustratoren der zweiten und dritten Garnitur losgelassen werden, kann es durchaus sein, dass die Story allein nicht ausreicht, um die Leser zu fesseln – es gibt auch andere Comics, und die Leser werden zunehmend kritischer.

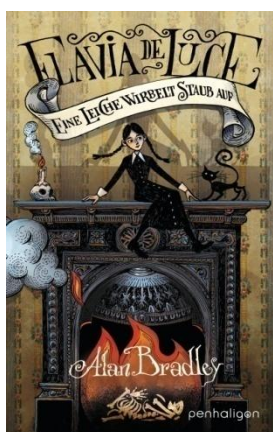
„X-Men 1“ bietet (wieder mal) die Gelegenheit, bei einer Comic-Serie ‚von Anfang an‘ dabei zu sein. Vorkenntnisse sind zu empfehlen, aber auch als Neuleser findet man sich nach und nach zurecht. Die Story ist relativ in sich abgeschlossen, doch einige rote Fäden sind unübersehbar und machen neugierig auf die weiteren Entwicklungen. Der Plot ist actionreich und packend, die Zeichnungen sind ansprechend – man sollte dem Titel eine Chance geben. Für Fans ist er ohnehin ein Muss. (IS)



Texte, Rezensionen, Layout © Irene Salzmann (IS); Rezensionen S. 14 – 18 Elmar Huber (EH).

Coverabbildungen © mit freundlicher Genehmigung von Panini Comics (DC, Image, Marvel).

Kinder-/Jugendbuch



Alan Bradley
Eine Leiche wirbelt Staub auf
Flavia de Luce 7

Chimney Sweepers Come to Dust, USA, 2014

Penhaligon Verlag, München, 02/2016

HC, Jugendbuch, Krimi, 978-3-7645-3112-6, 416/1999

Aus dem Amerikanischen von Gerald Jung und Katharina Orgaß

Titelgestaltung von Isabell Hirtz unter Verwendung einer Illustration von Jacopo Bruno

www.randomhouse.de/Verlag/Penhaligon

<http://alanbradleyauthor.com>

<http://iacopobruno.blogspot.com>

Der Kanadier Alan Bradley zog sich erst sehr spät aus dem aktiven Berufsleben – zuletzt als Direktor für Fernsehtechnik – zurück, um sich ganz dem Schreiben zu widmen. Ein Glück für die Leser, weil in den zwischenzeitlich vergangenen Jahren bereits sieben Romane um die kindliche Detektivin Flavia de Luce erscheinen konnten, die das Herz der Leserschaft mit jedem Band neu erobert.

Flavia de Luce wächst auf ihrem Familiensitz, einem einsam gelegenen Landgut in England, auf. Ihre Freiheiten nutzt sie, um sich aus dem Nachlass eines Onkels in Chemie, Spezialgebiet Gifte,

zu bilden. Ansonsten ist noch anzumerken, dass sie ein besonderes Genie hat, immer in die absurdesten Mordfälle verwickelt zu werden, und einen besonderen Ehrgeiz, diese auch noch vor der Polizei lösen zu wollen.

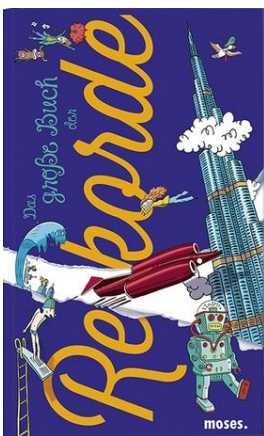
Nachdem dies in bisher sechs Bänden im Umfeld des verschlafenen Örtchens Buckshaw weitgehend, wenn auch mit einigen Verwicklungen, gelungen ist, schlägt es die kleine Lady im siebten Band mit dem Eigentitel „Eine Leiche wirbelt Staub auf“ nach Kanada in ein Internat.

Auf der einen Seite vermisst man die lieb gewonnenen Nebendarsteller – vor allem der ständige Kleinkrieg mit ihren Schwestern sorgte doch für sehr viel Amüsement –, auf der anderen Seite bietet der Wechsel des Handlungsschauplatzes natürlich neue Perspektiven und die Möglichkeit, interessante Charaktere aufzubauen, was vollauf gelingt.

Der Titel ist im Übrigen wörtlich zu nehmen, da gleich nach der Ankunft Flavia eine mumifizierte Leiche aus dem Kamin ihres Zimmers purzelt, was die kriminalistischen Vorlieben der kleinen Detektivin natürlich sehr anregt ...

Die Bände sind weitgehend unabhängig voneinander lesbar. Gerade hier kann man jedoch an einigen Stellen schmerzlich erfahren, dass die Lektüre des Vorgängerbandes „Tote Vögel singen nicht“ sinnvoll gewesen wäre, weil dort offenbar einige gravierende Enthüllungen zur Familiengeschichte Flavia getätigt werden. Das sollte der Fan auf jeden Fall noch nachholen.

Die Reihe ist sehr lesenswert und dürfte äußerst breit gestreute Leserschichten – vom Kind bis zum Greis – ansprechen. (KEA)



Sophie de Mullenheim

Das große Buch der Rekorde

La Lerousse des records, Frankreich, 2013

Moses. Verlag, Kempen, 10/2014

HC wattiert und in Übergröße, Kinderbuch, Sachbuch, Naturwissenschaften, Geschichte, 978-3-89777-808-5, 96/1495

Aus dem Französischen von Nicola Denis

Titelgestaltung von Tatjana Obermann

Zeichnungen im Innenteil von Laurent Audouin, Fotos und sonstige Abbildungen aus verschiedenen Quellen von Fotolia.com und Shutterstock.com

www.moses-verlag.de

<http://sophiedemullenheim.blogspot.de/>

<http://laurentaudouin.canalblog.com/>

„Immer höher ... größer ... kleiner ... schneller ... länger ... älter ...“ usw.: Wer hält die Rekorde? „Das große Buch der Rekorde“ gibt Kindern ab 8 Jahre in altersgerechter Sprache viele interessante und erstaunliche Antworten aus den Bereichen der Geschichte und Naturwissenschaften. Die Erklärungen sind kurz, leicht verständlich und werden durch viele farbige Zeichnungen im Comic-Stil und Fotos veranschaulicht.

Beispielsweise erfährt man von einem französischen Bergsteiger, der ohne Hilfsmittel Hochhäuser hinauf klettert und sogar den Burj Kalifa bezwang, das höchste Gebäude der Welt. Oder dass Afrika, der drittgrößte Kontinent, über die meisten Staaten verfügt, nämlich 54. Oder dass der Pfeilgiftfrosch wegen seines Gifts das gefährlichste Tier der Welt ist. Oder welches die sieben antiken und die sieben aktuellen Weltwunder sind. Oder dass Beethoven trotz seiner Taubheit ab dem 28. Lebensjahr noch viele beeindruckende Werke komponierte.

Manche Themen, die angeschnitten werden, sind bekannt, aber es gibt noch viele Dinge mehr, von denen man bisher nie gehört hat, weil sie nicht zu den gängigen Rekorden gehören, über die von den Medien berichtet wird. Gerade hier kann man mehr oder minder nützliches Wissen erwerben – aber wer fragt schon nach dem Nutzen? Es geht um den Spaß! Um Überraschungen! Ums Staunen!

Und all das bietet „Das große Buch der Rekorde“ der Zielgruppe. Der Band ist so interessant, hübsch und witzig gestaltet, dass Erwachsene auch gern darin blättern. (IS)



Jasper Fforde
Die letzte Drachentöterin
Dragonslayer 1

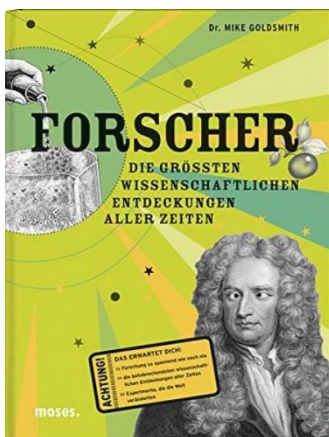
The Last Dragonslayer, GB, 2010
One beim Verlag/Bastei Lübbe, Köln, 02/2015
HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-8466-0005-4, 252/1499
Aus dem Englischen von Isabel Bogdan
Titelgestaltung von Ryan Wood
www.luebbe.de/one
www.jasperfforde.com
<http://woodyart.blogspot.de/>

Kultautor Jasper Fforde hat mit „Die letzte Drachentöterin“ sein erstes Jugendbuch geschrieben. Der eigenwillige Stil des Autors macht auch das Lesen dieses Buchs zu einem besonderen Vergnügen.

Die Handlung ist allerdings eher einfach gestrickt und auch nicht besonders komplex. In der Welt, die Fforde beschreibt, führt Zauberei nur noch ein Schattendasein, weil die Magie langsam, aber sicher ihre Macht verliert. Auch die wenigen Zauberer, die noch über die Vermittlungsagentur ‚Kazam‘ ab und zu einen Job, meist im Haushaltsbereich, finden, fristen ein eher heruntergekommenes Leben.

Die Agentur wird in Vertretung des verschollenen Leiters von der gerade 15-jährigen Jennifer geführt, die mehr als erstaunt ist, als etliche Prophezeiungen in ihr „Die letzte Drachentöterin“ sehen. Viele glauben, dass mit dem letzten Drachen auch die Magie endet. Noch mehr stellen sich aber an den Grenzen des Drachenlandes auf, um nach dem Tod des Drachen das Land in Besitz zu nehmen. Es droht gar ein Krieg mit dem Nachbarreich. Jennifer will eigentlich auf keinen Fall den Drachen töten – die Prophezeiung scheint jedoch eine mehr als starke, selbst erfüllende Komponente zu haben.

Normalerweise gehört Fantasy mit so starken Bezügen zur Real-Welt nicht unbedingt zu jedermanns Lieblingslektüre – hier funktioniert bis auf das etwas kurz und abrupt geratene Ende, das viele offene Fragen hinterlässt, eigentlich trotzdem alles ganz gut, sodass ein insgesamt lesenswerter Roman zu konstatieren ist. (KEA)



Dr. Mike Goldsmith
Forscher – Die größten wissenschaftlichen Entdeckungen aller Zeiten

Eureka!, GB, 2014
Moses. Verlag, Kempen, 06/2014
HC, Kinderbuch, Sachbuch, Naturwissenschaften, Geschichte, 978-3-89777-774-3, 96/1495
Aus dem Englischen von Birgit Fricke, Hildesheim
Titelgestaltung von Karen Wilks unter Verwendung der Motive „Darstellungen eines wissenschaftlichen Experiments und eines Apfels aus dem 19. Jahrhundert“; Porträt Isaak Newton von Freeman, 1830; Foto von Georgios Kollidas/shutterstock.com
Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.moses-verlag.de

Die Welt, wie wir sie heute kennen mit all ihren medizinischen, technischen und kulturellen Errungenschaften, wurde nur dank des Einsatzes von Forschern möglich, die schon in der Antike nach Erklärungen für mannigfaltige Phänomene suchten. Eine Zeittafel zu Beginn des vorliegenden Buches hebt einige Entdeckungen, die der Autor als herausragend ansieht, hervor. Seine Ausführungen konzentrieren sich dann allerdings auf die Forscher der Neuzeit, d. h., auf bekannte Persönlichkeiten, die ab dem 16. Jahrhundert die Wissenschaften revolutionierten. Zu diesen ausgewählten Forschern gehören z. B. Louis Pasteur, der einen Impfschutz gegen Tollwut fand, Albert Einstein, dessen Name mit der Relativitätstheorie verbunden ist, Marie Curie,

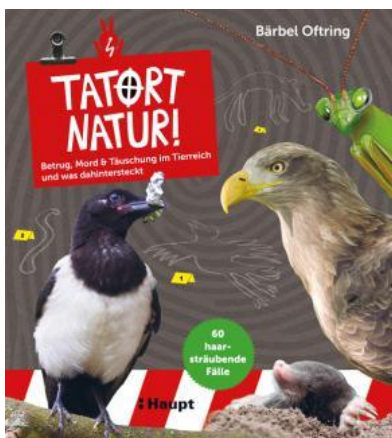
die als erste Frau den Nobelpreis (zwei: Physik und Chemie) erhielt und zwei neue Elemente entdeckte, Richard Owen, der die Dinosaurier erkundete, und Edwin Hubble, der die Existenz weiterer Galaxien und die Expansion des Universums bestätigte.

Natürlich fehlt so mancher, der ebenfalls der Erwähnung wert gewesen wäre, doch hätte das den Rahmen des Buchs gesprengt, das an Leser ab 6 Jahre adressiert ist, denen noch viel mehr berühmte Namen irgendwann langweilig geworden wären. Hier wird immerhin ein interessanter Querschnitt geboten, der Forscher aus verschiedenen Bereichen berücksichtigt.

Die einzelnen Artikel, die meist über vier, seltener über sechs Seiten gehen, weisen ein großzügiges Layout auf. Die Seiten werden von unterschiedlichen Schrifttypen, bunt unterlegten Kästchen und reichlichen Abbildungen aufgelockert, die wenigstens so groß sind wie eine Briefmarke und bis zu einer ganzen Seite einnehmen können. Man erfährt in Stichworten, welches Ziel sich der jeweilige Forscher setzte, wo, wie lange und mit welchen Mitteln er tätig war, welche Probleme sich ihm in den Weg stellten und was er schließlich entdeckte. Natürlich gibt es auch einen Steckbrief und die Benennung seines Lebenswerks, ferner eine mehr oder minder fiktive, aber nachvollziehbare Szene aus seinem Leben, manchmal auch ein Zitat und zusätzliche Informationen.

Die Ausführungen sind kurz, aufs Wesentliche beschränkt und altersgerecht aufbereitet. Die überwiegend bunten Abbildungen veranschaulichen die Erklärungen. Die Zielgruppe dürfte keinerlei Probleme haben, die Texte zu verstehen.

Solche Bücher machen einfach Spaß und wecken das Interesse in Kindern, sich weiter mit Naturwissenschaften, aber auch mit Geschichte zu befassen. Der Band ist nicht zu umfangreich, dazu inhaltlich angemessen und zugleich anspruchsvoll geschrieben. Aufgrund der vielen Fotos und Abbildungen ermüdet die Lektüre nicht, sondern macht neugierig auf die nächste Seite und dem, was es dort zu entdecken gibt. Sehr zu empfehlen für Kinder im Grundschulalter, und auch das reifere Publikum blättert bestimmt gern noch in diesem Buch. (IS)



Bärbel Oftring

Tatort Natur! – Betrug, Mord & Täuschung im Tierreich und was dahinter steckt

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2015

PB, Kinderbuch, Sachbuch/Mitmachbuch, Natur & Tier, 978-3-258-07912-7, 128/2490

Titelillustration und -fotos von Roberta Bergmann & Tonia Wiatrowski sowie F. Hecker/Blickwinkel (Elster); Jörg Hempel/Flickr/CC-BY-SA-2.0 (Seeadler); juefraphoto/Fotolia (Maulwurf)

Farbige Illustrationen im Innenteil von Roberta Bergmann & Tonia Wiatrowski, Fotos aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von Hannah Bühler

www.haupt.ch

www.tatendrang-design.de

Viele Pflanzen und Tiere tarnen sich, um Fressfeinde abzuschrecken oder Beute anzulocken bzw. Nachkommenschaft zu zeugen und das Überleben des Nachwuchses abzusichern. Den meisten geht es dabei um ihre Existenz, mitunter sind die Motive aber auch andere, beispielsweise Neugier, Ausleben des Jagdtriebs, Revierverteidigung oder Ausweitung des Lebensraums.

Bärbel Oftring stellt „60 haarsträubende Fälle“ aus dem Tierreich (nicht dem Pflanzenreich) vor und nennt Arten, die raffinierte Strategien entwickelt haben, um sich zu verteidigen und zu schützen, Beute zu erlegen und die Nachkommen zu versorgen. Üblicherweise gibt es für das Opfer kein Entkommen, und es stirbt einen schrecklichen Tod.

Wie im Stile einer Anklage gibt es eine Stichwort-Information mit Bild, Name des Täters, Tatort, Tatzeit, Opfer, Anklage und Motiv. Daneben werden die Vorgehensweise ausführlich geschildert und auch die Lebensumstände des Tieres beschrieben. In einem weiteren Kästchen werden die „Waffen“ erläutert. Auf der gegenüberliegenden Seite findet sich die weniger umfangreiche

Vorstellung des Opfers, der Steckbrief des Täters, unter „Aha!“ eine besondere Detail-Information und schließlich noch eine zusätzliche „Info“ (alternativ auch der Hinweis „Rekord“ oder „Gefährlich“), manchmal auch eine „Detektivausgabe“, ein „Experiment“ oder ein „Quiz“.

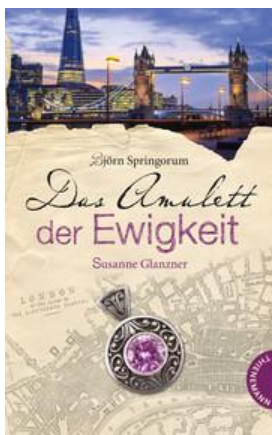
Alle Ausführungen sind sehr gut verständlich aufbereitet, sodass naturinteressierte Kinder ab der Grundschule leicht Wissen erwerben können und durch die Aufgaben, deren Lösungen am Buchende stehen, aktiv mit einbezogen werden. Sehr schön ist, dass das Sprachniveau dennoch gehoben ist und lateinische Fachbegriffe genannt werden. Bereits junge Leser wollen ernstgenommen und nicht unterschätzt werden. Gerade solche Worte eignen sich die meisten besonders gern an, um in der Schule oder bei anderen Gelegenheiten gute Beiträge liefern zu können.

Abgerundet wird mit sehr vielen schönen Fotos und realistischen Farbzeichnungen, die wenigstens Briefmarken-, maximal Postkartengröße haben. Alles ist sehr gut zu erkennen und veranschaulicht die Informationen.

Zu den Tätern und Opfern gehört beispielsweise der Bartgeier, dessen älteres Küken das jüngere aus dem Nest stößt, um mehr Nahrung zu erhalten und so sein Überleben zu sichern. Auch der Floh wird erwähnt, der im Mittelalter die Pest übertrug, welcher in Europa 25 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Ferner taucht der Maikäfer in der Liste auf, der durch seinen gewaltigen Appetit als Engerling die Wurzeln von Pflanzen und als Käfer das Laub der Bäume stark schädigt. Die harmlose Schlingnatter ist ein Jäger und auf Wühlmäuse spezialisiert.

In einem Punkt ist der Autorin allerdings ein kleiner Fehler unterlaufen: Der ägyptische Gott der Totenrieten Anubis ist ein Schakal (Wildhund) und keine Katze. Mit Katzenkopf wird die Göttin Bastet dargestellt.

„Tatort Natur!“ ist ein sehr schönes, sehr informatives und reich illustriertes Sachbuch, das sich gewiss nicht nur Grundschüler, sondern auch ältere Kinder und Erwachsene gerne anschauen. (IS)



Björn Springorum und Susanne Glanzner
Das Amulett der Ewigkeit

Thienemann Verlag, Stuttgart, 03/2015

PB, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romance, 978-3-522-20213-8, 303/1499

Titelmotiv von Tina Agard, Thienemann

www.thienemann-esslinger.de/thienemann/

Björn Springorum und Susanne Glanzner haben mit „Das Amulett der Ewigkeit“ eine schöne romantische Geschichte geschaffen, die gleichwohl in der Literatur – sogar im gleichen Verlagsverbund – Vorläufer hat. Die Idee an sich ist sehr ansprechend:

Zwei junge Menschen tauschen über eine magische Verbindung Briefe über eine Zeit von mehr als 150 Jahren miteinander aus und verlieben sich dadurch ineinander.

Diese Botschaften und die daraus resultierende immer stärkere Verbundenheit von Christopher, der im Jahr 1851 lebt und Christine, die 2014 zu Hause ist, sind auch die tragende Säule des Romans und werden in den Reihen der Romantiker sicher begeisterte Freunde finden.

Dies kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Roman doch einige handwerkliche Fehler enthält, die auch durch das Sujet Fantasy nicht so einfach hinweg gebügelt werden können. Die Autoren haben sich zu sehr auf die schöne Grundidee des Romans versteift und dabei die für das Verständnis der Geschichte wichtige Entwicklung der Nebenfiguren und der – wenn man so will – Haupthandlung zu sehr vernachlässigt.

Besonders deutlich wird dies zum Ende des Romans, das leider vollkommen verkorkst wird. Dort wird dann verzweifelt versucht, auf einigen wenigen Seiten zusammen gedrängt, die Geschichte rund zu biegen.

Das Ergebnis ist in der Sache nicht besonders nachvollziehbar, und der Verzicht auf ein eigentlich vorhersehbares Happy End lässt die Sache mit einem richtigen Bauchkloppeln enden, was

letztlich auch die romantische Leserschaft, die über viele Ungereimtheiten hinwegsehen mag, sehr enttäuschen wird.

Eine gut gemeinte Empfehlung an die Autoren wäre eine wirklich grundlegende Überarbeitung der Geschichte, die in dieser Form fast wie eine Rohfassung wirkt. Dann könnte daraus eine wirklich gute Geschichte werden. (KEA)



Raphaële Vidaling
Da staunst du! – Überraschende Bastel- und Kochideen für Kinder

Comment épater son fils, Frankreich, 2014

Haupt Verlag, Bern (CH), 1. Auflage: 03/2016

PB mit Klappenbroschur, Kinderbuch, Sachbuch, Basteln & Spielen, Essen & Trinken, 978-3-258-60143-4, 144/1990

Aus dem Französischen von Waltraud Kuhlmann, Bad Münstereifel

Titelgestaltung von Verlag Die Werkstatt, Göttingen

Fotos im Innenteil von Raphaële Vidaling

www.haupt.ch

www.raphaelevidaling.fr/

Es stimmt leider, was Raphaële Vidaling im Vorwort schreibt: Als Erwachsener, eigentlich schon als Teen, verliert man die Fähigkeit eines Kindes, ein Objekt nicht als das zu sehen, was es ist, sondern es in der Fantasie zu etwas anderem zu machen, damit entsprechend zu basteln und zu spielen: Z. B. können Korke in Scheiben geschnitten zu Rädern für ein Auto aus einer Schachtel werden und aus einem Dosensortiment ein Schlagzeug.

In „Da staunst du!“ zeigt sie, was alles möglich ist, und es sind ausnahmslos „Überraschende Bastel- und Kochideen“ für Kinder ab dem Grundschulalter, welche die Autorin zusammen mit ihrer Familie und dem Freundeskreis ausprobiert und durch Fotos dokumentiert hat. Gegliedert ist der Inhalt in die Rubriken „Gemeinsam Basteln und Werken“, „Deko und andere kleine Kostbarkeiten“, „Zum Spielen“, „Experimente und Zaubereien“ sowie „Und essen kann man’s auch noch!“.

Was man sich unter diesen Rubriken vorstellen kann? – „Männlein aus gekeimten Kartoffeln“, „Traumfänger mit persönlicher Note“, „Katapult aus Eisstielen“, „Seifeneisberg aus der Mikrowelle“ und „Käselutscher garantiert zuckerfrei“. All das und die anderen Ideen lassen sich einfach und preiswert aus dem herstellen, was man ohnehin im Haushalt herum liegen hat und, mit Ausnahme der Lebensmittel, wegwerfen würde.

Einige Basteleien und Experimente sollten allerdings unter der Aufsicht von Erwachsenen stattfinden, damit sich niemand verletzt, gerade dann, wenn Messer und Feuer zum Einsatz kommen. Auch wenn eine Rubrik „Gemeinsam Basteln und Werken“ heißt, vermisst man den Hinweis, wann Kinder vorsichtig sein oder Hilfe von Erwachsenen einholen sollten.

Ebenfalls grenzwertig sind Lebensmittel als Spielzeug wie das „Brokkoli-Baumhaus“. Angesichts des weltweiten Hungers scheint es einfach falsch, dass Kindern keine Achtung vor Nahrungsmitteln mehr beigebracht wird. Wenn man schon damit bastelt und spielt, sollte es selbstverständlich sein, das ‚Spielzeug‘ anschließend zuzubereiten und zu verzehren. Aber das ist wohl zu viel verlangt, seit es aus Profitgründen gang und gäbe ist, gutes Ackerland nicht mehr für die Ernährung zu verwenden, sondern für die Aufzucht von Pflanzen für Biosprit und Biogas.

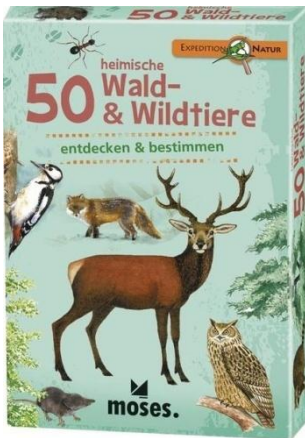
Das ist auch schon das einzige und größte Manko des Buchs.

Denn die Ideen an sich sind sehr schön, interessant und spannend. Auch die Anregungen, die für den Verzehr bestimmt sind, gefallen.

Für die „Crackerlandschaft zum selber-zerbrechen“ verknetet man 2 Tassen Mehl, 1 Tasse Crème fraîche, 15 g Butter, 1 TL Zucker, etwas Salz und Kreuzkümmel zu einem Teig, der auf Backpapier dünn ausgerollt wird.

Mit etwas Milch bepinseln und mit den gehackten und ausgesucht schönen Blättern von 1 Bd. Basilikum nach Belieben (künstlerisch) belegen. Im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 15 min backen, bis die Ränder braun werden.

„Da staunst du!“ ist ein wirklich tolles Buch für Kinder, die gern basteln, experimentieren und kochen – aber man vermisst bei einigen Projekten den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln. (IS)



Carola von Kessel

50 heimische Wald- und Wildtiere – entdecken & bestimmen

Moses. Verlag, Kempen, 03/2016

Aufklappbare Erlebnis-Box mit 50 kartonierten Karten, 8,7 cm x 12,6 cm,
1 Anleitung, kreatives Lernen & Quiz, Natur & Tier, keine ISBN, Art.-Nr.:
09739, EUR 6,95

Titelgestaltung und Zeichnungen von Kirsten Schlag, Thomas Müller,
Arno Kolb

www.moses-verlag.de

www.von-kessel.de/carola-von-kessel.html

www.kirstenschlag.bildpixel.de/index2.htm

www.thomasmueller-illustration.de

www.needleattack.de/tattoo/arno/

Mittlerweile bietet der Moses. Verlag mehrere Bestimmungsboxen an, mit Hilfe derer junge Naturforscher ihre Umgebung erkunden und ihre Entdeckungen benennen können bzw. Erwachsene ihre Kenntnisse auffrischen dürfen: Blumen, Schmetterlinge, Vögel, Insekten und Spinnen ... - was man eben bei einem Spaziergang erblickt, vielleicht vom Aussehen her kennt, den Namen aber nicht genau weiß.

„50 heimische Wald- und Wildtiere“ ist eine solche Erlebnisbox, die dank des handlichen Formats gut in einen kleinen Rucksack oder eine größere Jackentasche passt, sodass man sie immer parat hat, um etwas Neues „entdecken & bestimmen“ zu können.

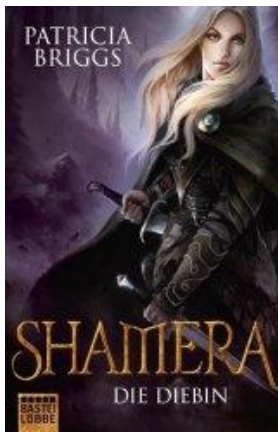
Die Box ist stabil, aber nicht zu fest und leider nicht wirklich outdoor-tauglich. Dafür hätte man festeren Karton mit einer wasserabweisenden Beschichtung verwenden müssen. Auch die Karten, die zwar den einen oder anderen Regentropfen aushalten, sind sehr dünn und dürften bei regelmäßigem Gebrauch bald entsprechende Spuren zeigen. Schade, hier besteht Nachbesserungsbedarf!

In der Box findet man eine kurze Einleitung nebst Beobachtungstipps, einem Glossar und einer repräsentablen Übersicht über die heimischen Wald- und Wildtiere, darunter der „Biber“, der „Grasfrosch“, der „Luchs“, der „Rothirsch“, der „Schwarzstorch“, der „Waldmistkäfer“ und das „Wildschwein“.

Die einzelnen Karten sind so gestaltet, dass man auf der Vorderseite den Namen und eine farbige Zeichnung des Tieres sehen kann. Dazu gibt es eine allgemeine Information und eine Frage, deren Antwort man erraten soll. Auf der Rückseite folgen ein kurzer Steckbrief, eine interessante Zusatzinformation und die Antwort auf die Frage, ferner ein oder zwei kleine Illustrationen.

Die Informationen beinhalten nur das Wichtigste, sind teils sehr allgemein, teils sehr speziell, und hier darf man manchmal staunen. Die Erklärungen sind in erster Linie ‚Appetithappen‘, die den Nutzer dazu bewegen sollen, sich durch Bücher zusätzliches Wissen zu den Themen anzueignen, für die er sich besonders interessiert. Die wirklich hübschen Zeichnungen tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei, dass man unterwegs die Augen offen hält, ob man nicht eines der Tiere entdecken kann.

Ein kurzweiliger Begleiter für unterwegs, der das Wesentliche vermittelt und dazu anregt, zusätzliche Kenntnisse zu erwerben. Wünschenswert wäre eine widerstandsfähige Outdoor-Version. (IS)



Patricia Briggs
Shamera - Die Diebin
Sianim 3

When Daemons Walk, USA, 1998

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 01/2015

TB, Fantasy 20772, 978-3-404-2772-5, 368/999

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Michael Gauss

Karte von Markus Weber

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.patriciabriggs.com

www.guter-punkt.de

<http://helmuttt.deviantart.com>

Shamera überlebte als Kind die Gräueltaten, bei denen ihr Volk abgeschlachtet und erobert wurde. Seither schlägt sie sich als Diebin durchs Leben. Dabei hilft es ihr sehr, dass der Magier Maur sie unterweist, die Kräfte, die in ihr schlummern, in die richtigen Bahnen zu lenken.

Als ihr Mentor ermordet wird, muss sie sich mit den Eroberern ihrer Heimat zusammentun. Denn der Gegner scheint ein Dämon zu sein. So taucht Shamera tief in die Welt des Adels ein und gibt sich als Mätresse des Herrschers aus.

Kerim entspricht so gar nicht dem, was sie von den Eroberern gewohnt ist. Während sie dem Mörder ihres Freundes immer näherkommt, beginnt sie, Gefühle für den designierten Herrscher zu entwickeln.

Wie schon mit diversen anderen Storys kehrt Patricia Briggs in ihre Fantasy-Welt Sianim zurück. Galt ihre Erzählung bislang allgemein dem magischen Teil dieser Reiche, richtet sie ihr Augenmerk nun auf den Gott Altis, der im Vorgängerroman „Rialla - Die Sklavin“ ebenfalls eine große Rolle spielte.

Ihre Figuren bekommen den nötigen Raum, um sich zu entwickeln, und werden mit den Facetten ihrer Persönlichkeit dem Leser sehr schnell nahe gebracht:

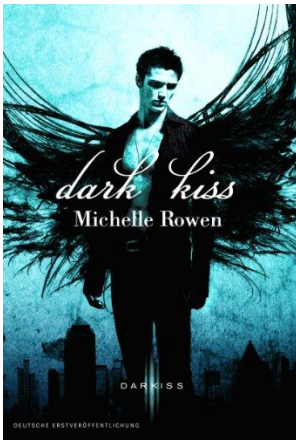
Shamera musste als Kind die Ermordung ihres Volkes erleben und fand die Leichen ihrer Eltern. Die Hohepriester verfolgten alle magischen Wesen mit Unerbittlichkeit, und die Invasoren glauben auch nicht an Magie. Dies gereicht der jungen Frau anfangs zum Vorteil. Doch als es hart auf hart kommt, muss sie Kerim überzeugen, dass es sehr wohl Magie gibt.

Dieser ist ein starker junger Mann. Seit er sich bei einer Reise den Rücken gezerzt hat, wird diese Verletzung immer schlimmer. Er landet sogar im Rollstuhl. Dank der Pflege Shameras und einer Entdeckung, die sie macht, kann sie ihn aber davor bewahren, einen schmerzlichen Tod zu erleiden. So beginnt er, sich nach und nach für das Mädchen zu erwärmen. Diese wickelt mit ihrer Schauspielerei und ihrem unerwartetem Auftreten bald alle Hofschranzen um den Finger.

Die Story lebt von abenteuerlichen Momenten. Die lustigen Begebenheiten, wenn Shamera ihre Show vor dem Adel abzieht, sind einfach unbezahlbar. Die Autorin ist für ihre flüssige Erzählweise und spannenden Geschichten mit fantastischen Elementen bekannt. Weitere Bände der „Sianim“-Reihe sind im Verlagsprogramm zu finden.

Vor allem weibliche Leser werden sich von der Geschichte angesprochen fühlen, da die Hauptfiguren bei Patricia Briggs sehr starke Frauen-Charaktere sind, die sich nicht unterkriegen lassen.

Bücherwürmer dürfen wieder ein spannendes Abenteuer erwarten, gepaart mit ein wenig Romantik und vielen skurril-lustigen Begebenheiten. (PW)



Michelle Rowen

Dark Kiss

Kiss 1

Dark Kiss, USA, 2012

Mira Verlag, Hamburg, 05/2013

TB mit Klappenbroschur, All Age, Dark Fantasy, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-86278-731-9, 428/1299

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Hinrichsen

Titelmotiv von Harlequin Enterprises S.A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S.A., Schweiz

www.mira-taschenbuch.de

www.michellerowen.com

Samantha ist schon lang in Stephen verliebt. Dementsprechend freut sie sich, als ihr Schwarm endlich auf sie aufmerksam wird. Nach einem langen Kuss von ihm fühlt sie sich leider recht seltsam, und ihr ist andauernd kalt.

Der Engel Bishop klärt sie darüber auf, in welchem gefährlichen Schicksal sie nun gefangen ist. Stephen ist ein ‚Gray‘ und hat ihr mit seinem Kuss ihre Seele geraubt. Samantha ist fest entschlossen darum zu kämpfen, sich diese zurückzuholen. Denn wenn ihr das nicht gelingt, mutiert sie ebenfalls zum Gray, einem seelenlosen Wesen, das einen Heißhunger auf Seelen hat. Noch kann sie sich beherrschen und ihren Appetit zügeln, doch wie lang wird ihr dies gelingen? Ohne Bishop, der Sam neue Hoffnung gibt, würde sie wohl resignieren. Langsam kommen sich die beiden näher und beginnen, mehr füreinander zu empfinden als Kampfgefährten, die dieselben Interessen vertreten.

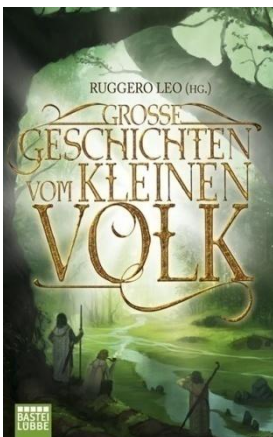
Michelle Rowen weiß ihre Leser zu faszinieren. Ihre Protagonistin ist ein schüchternes Mädchen, das ihr Glück kaum fassen kann, als ihr heimlicher Scharm endlich Notiz von ihr nimmt. Sein Kuss verändert ihr Leben jedoch auf grausame Weise.

Heranwachsende Teenager dürften sich gut mit der Figur der Sam identifizieren können. Wer kennt so etwas nicht - diese heimlichen, verstohlenen Blicke und die Hoffnung, dass die angehimmelte Person einen ebenfalls mag?

Dank der spannenden Story, deren Anfang von einem fiesem Verrat geprägt ist, werden sich auch erwachsenere Leser bestimmt gut in die Situation einfühlen. Den ersten Schwarm vergisst man schließlich nie.

Auch der Figur des Bishop ist es zu verdanken, dass Bücherwürmer, die gern romantisch angehauchte Storys des Genres Dark Fantasy lesen, schnell getröstet werden. Der Engel ist ebenfalls ein Sahneschnittchen, das die Herzen der Mädchen höher schlagen lässt. Zudem gibt es noch gute Freunde und neue Gefährten, die Sam bei ihren Abenteuern zur Seite stehen.

Der Band ist der Auftakt zu einer Serie und wird bestimmt seine Fans finden. Die Fortsetzung darf mit Spannung erwartet werden. (PW)



Leo Ruggero (Hrsg.)

Große Geschichten vom kleinen Volk

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2012

TB 20705 mit Klappbroschur, All Age-Fantasy, 978-3-404-20705-3, 510/1500

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Jorge Jacinto

Illustrationen im Innenteil von Jürgen „Geier“ Speh

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.guter-punkt.de

www.jorgejacinto.com

<http://jjcanvas.deviantart.com>

<http://geierheim.de>

<http://geierheim.blogspot.com>

Leser und Zuschauer kennen das Kleine Volk unter den unterschiedlichsten Namen: Hobbits, Bogins oder Halblinge. Diese Begriffe sind aus der Fantasy nicht mehr wegzudenken. Leo Ruggero machte sich ans Werk, die besten Fantasy-Autoren aus den deutschen Landen dazu aufzurufen, die Welt dieser Wesen mit neuen Geschichten auszuschnücken. Dieses Buch enthält Srorys von so bekannten Autoren wie Prisca Burrows (Uschi Zietsch), die ihre Bogins in ein weiteres Abenteuer entführt. Zudem finden sich Michael Peinkoffer sowie die Autoren Wolfgang und Rebecca Hohlbein, um ihre ganz eigene Sicht von den quirligen, liebenswerten Gesellen zu schildern.

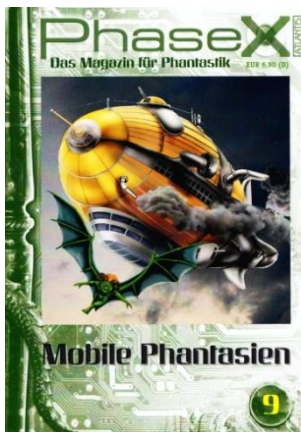
Der megadicke Band enthält die vielfältigsten Geschichten vom Kleinen Volk. Da gibt es einen Detektiv, der sehr an das bekannte Verbrecher jagende Genie erinnert, der in der Londoner Bakerstreet ansässig war. Es gibt Begegnungen mit Drachen und anderen wundersamen Wesen. Immer mittendrin und meist recht unfreiwillig finden sich die gemütlichen Gesellen namens Halblinge, Bogins und wie sie sonst noch genannt werden.

Eines haben sie allerdings alle gemeinsam: Gutes Essen und ein gemütlich geschmauchtes Pfeifchen sorgen dafür, dass das Seelenheil des Kleinen Volkes schnell wieder hergestellt wird, nachdem sie so manches aufregende Abenteuer bestanden haben.

Leo Ruggero eröffnet den Reigen mit einem Vorwort, wie er die besten deutschen Autoren dazu aufrief, ihm ihre Geschichten zur Verfügung zu stellen. Diese Erzählungen werden von interessanten und gut skizzierten Bildern von Jürgen „Geier“ Speh unterstützt. So halten Fans mit dem Erwerb dieses Buchs ein kleines Meisterwerk in den Händen, das auch eine Hommage an den Schöpfer der Hobbits, den nie vergessenen J. R. R. Tolkien, darstellt. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Science Fiction



Atlantis Verlag (Hrsg.)

Phase X 9 – Das Magazin für Phantastik

Atlantis Verlag, Stolberg, 08/2012

Fantastik-Magazin im DIN A 5-Format, Sekundärliteratur, Anthologie, SF, Fantasy, Horror, Media, 978-3941258150, 88/690

Titelillustration von Christine Schlicht

Texte, Illustrationen und Fotos im Innenteil von verschiedenen Autoren und Zeichnern

www.atlantis-verlag.de

www.dreamspiral.de

„Phase X 9“ bietet Artikel und Kurzgeschichten zum Thema „Mobile Phantasien“ an.

Christel Scheja stellt den mittlerweile achtzehnbändigen „Drachenreiter“-Zyklus der US-amerikanischen Autorin Anne McCaffrey vor. Der Faszination ihrer „Drachenreiter von Pern“ sind nicht wenige Leser erlegen. Christel Scheja arbeitet zutreffend heraus, dass McCaffrey mit ihrem Zyklus etwas Einmaliges geschaffen hat. Andererseits ist der „Drachenreiter“-Zyklus auch ein Beispiel dafür, wie eine ursprünglich interessante Idee unendlich ausgewalzt wird und ihren Reiz verliert: So habe ich die Lektüre der „Drachenreiter“-Romane nach dem achten Band eingestellt und die Bücher anschließend verkauft.

Alastair Reynolds bespricht den Film „Die phantastische Reise“ (1966); ihm gelingt es, dem Leser seine Begeisterung für den Streifen ambivalent zu vermitteln.

Mit dem klassischen Fortbewegungsmittel in der Science Fiction, dem Raumschiff, setzen sich Simon Spiegel und Christel Scheja auseinander. Ersterer berichtet über „Fliegende Attraktionen – Zur Funktion des Raumschiffs im Science Fiction-Film“, während sich Christel mit „Hyperraum,

Wurmloch oder FTL – Reisen durchs All im Wandel der Zeiten“ befasst. Beide Artikel beschäftigen sich mit der Film-SF (die „PR“-Serie wird nur gestreift). Simon Spiegel konzentriert sich auf die Darstellung von Raumschiffen in (überwiegend) älteren SF-Filmen, in denen die Effekte, mit der ein Raumschiffflug dargestellt wird, im Vordergrund stehen. Christel Scheja stellt dagegen die Konzepte für den überlichtschnellen Raumflug vor, die populären SF-TV-Serien zugrunde liegen. Im Sinne des Wortes bodenständiger gibt sich der Artikel „A Transatlantic Tunnel, hurrah! – Langstreckentunnel in der Science Fiction“ von Ralf Bülow, mit dem vor allem Darstellungen des Baus von transatlantischen Tunneln gemeint sind. Die bekanntesten Romane, die sich damit beschäftigen, sind wohl „Der Tunnel“ von Bernhard Kellermann (u. a. Das Beste GmbH, 1987) und „Der große Tunnel“ von Harry Harrison (Goldmann SFTB 23178, 1973/1979). Es überrascht, wie viele weitere Autoren das Thema ebenfalls aufgegriffen haben, überwiegend in Kurzgeschichten.

Den fünf Artikeln in „Phase X 9“ stehen genauso viele Stories gegenüber.

„Im Angesicht Gottes fliegen“ von Nina Allan ist eine eindringliche, atmosphärisch dichte Kurzgeschichte, die die letzten Tage schildert, welche eine physisch veränderte Raumfahrerin auf der Erde verbringt. „Wie ich einen Tunnel baute“ von Inge Ranz greift ein anderes Thema auf: Zwei Nachbargrundstücke sollen durch einen – na?! – Tunnel verbunden werden, damit sich Frau Nachbarin und Herr Nachbar zukünftig ungestört besuchen können. Die Story ist gespickt mit amüsanten und skurrilen Details, in denen sich der Plot zum Ende hin leider verliert. „Hübsch eingepackt“ ist die letzte Story des US-amerikanischen Autors E. C. Tubb, die in „Phase X 9“ in deutscher Erstveröffentlichung erscheint. Okay, es gibt durchaus Bewegung in ihr: Der undurchsichtige Nachbar der Protagonistin lässt sich von einer Partneragentur Frauen vermitteln, die nach einem kurzen Besuch bei ihm davon fahren und danach verschwinden. Und irgendwo muss auch der Nachbar in sein Haus gelangt sein.

Zwei klassische Kurzgeschichten beschließen die Ausgabe. In „Eine andere Welt – Kapitel XX. Aerostatische Lokomotiven“ von Grandville (deutsche Erstveröffentlichung: 1847!) probiert der Protagonist verschiedene ungewöhnliche Transportmethoden aus (die sich aus den Umständen seiner Zeit ergeben, natürlich). Der Test ist mit schönen, passenden Illustrationen versehen. „Die entflozene Blume – Eine Geschichte von Mars“ stammt von Kurd Lasswitz (Erstveröffentlichung: 1910). Zwei Kinder jagen der im Titel genannten Pflanze nach und erleben eine (für sie pädagogisch wertvolle ...) Überraschung.

„Phase X“ 9 ist eine interessante Lektüre. Über den Zusammenhang von „Hübsch eingepackt“ mit „Mobilen Phantasien“ lässt sich diskutieren. Der eine oder andere Artikel mehr wäre wünschenswert gewesen, vielleicht nicht nur über Bewegungen im Raum, sondern auch in der Zeit – aber das wäre bereits ein Thema für eine weitere „Phase X“-Ausgabe! (armö)



Frank W. Haubold
Das Todes-Labyrinth
Götterdämmerung 2

Atlantis Verlag, Stolberg, 09/2013

TB im Überformat, SF, Mystery, 978-3-86402-121-3, 276/1390

Titelgestaltung und Motiv von Timo Kümmel

www.atlantis-verlag.de

<http://atlantisverlag.files.wordpress.com>

www.frank-haubold.de/

<http://timokuemmel.wordpress.com/>

„Er erkannte, wie widersprüchlich seine Motive waren und welche Unwägbarkeiten dem Erfolg der Mission entgegenstanden. Das änderte nichts an seiner Entschlossenheit, aber allein das Fehlen jeglicher Ablenkung und die offene Sicht auf bislang verdrängte Risiken führten dazu, dass er sich der Schwachstellen seiner Planung bewusst wurde. Die geringe Feuerkraft der ‚Hemera‘ war nur eine davon ...“

Noch immer befinden sich Raymond Farr - nun als Zivilist - und seine Mannschaft mit der ‚Hemera‘ auf der Suche nach der verschwundenen ‚Nemesis‘ unter Kommandantin Miriam Katana. Dazu verlässt die ‚Hemera‘ das Föderationsgebiet durch den interstellaren Transferpunkt ‚Iron Gate‘.

Gleich nach dem Durchgang nimmt ein Schiff der menschenähnlichen Sikhaner Kontakt auf und bietet der Mannschaft der ‚Hemera‘ Hilfe in Form einer äußerst wirkungsvollen Waffe an. Obwohl Farr nicht an eine uneigennützig Geste glaubt, nimmt er das Geschenk an.

Auch danach scheint jemand den Weg und die Geschicke der ‚Hemera‘ von außen zu lenken. Außerdem verdichten sich die Anzeichen einer bevorstehenden Konfrontation, für die die Menschheit denkbar schlecht gewappnet ist.

Miriam Katana und die Mannschaft der ‚Nemesis‘ geraten derweil vor dem ‚Letzen Haus der Welt‘ in ein tödliches Labyrinth, wo sie ohne ihr Wissen die Hilfe des deutschen Lyrikers Rainer Maria Rilke erhalten, der in einem isolierten Refugium außerordentliche Fähigkeiten entwickelt hat.

„Der Dichter wusste nicht, in wessen Auftrag die Streitmacht unterwegs war, aber er hatte eine Vermutung. Noch waren die Elemente des Puzzles nicht vollzählig, das Bild jedoch, das sich aus den vorhandenen abzeichnete, war beunruhigend genug.“

Nach dem epischen Auftakt der „Götterdämmerung“ in „Die Gänse des Kapitols“ erwartete man vielleicht, dass Autor Frank W. Haubold im zweiten Teil das Erzähltempo etwas anzieht, wie man es nach erledigter Exposition vermuten könnte. Doch auch Teil 2 der philosophisch angehauchten Space-Opera fließt angenehm unaufgeregt voran.

Ohne Brüche werden die verbleibenden Handlungsstränge aus „Die Gänse des Kapitols“ - Raymond Farris Suche nach Miriam Katana und der Nemesis in der ständigen Ungewissheit, ob ein Gestaltwandler an Bord ist, Miriams surrealen Erlebnisse unter Beobachtung des Dichters Rilke, dem es möglich ist, Dinge aus dem Nichts zu erschaffen (was endlich die rätselhafte letzte Szene von Teil 1 erklärt) und die Nachforschungen von Raymonds Freund Johnny Varley nach den Hintergründen der Ereignisse - weiter geschrieben, jedoch auch ohne sich zu berühren.

Bereits die abwechselnde Verfolgung dieser ohnehin komplexen Einzelhandlungen fordert dem Leser einiges an Konzentration ab. Neue Ereignisse, Erkenntnisse und Begegnungen machen den Roman schließlich vollends zu einem schwer überschaubaren Sammelwerk parallel ablaufender Ereignisse, zumal sich am Ende noch immer keine Zusammenführung oder Auflösung abzeichnet. Dabei sind die Ideen, die Frank Haubold hier verwendet - z. B. wird der Dichter Rainer Maria Rilke zum omnipotenten Joker in der Handlung um Miriam Katana, während Raymond Farr u. a. eine Begegnung mit einem Jim Morrison-Klon hat - bei aller scheinbaren Unvereinbarkeit durchaus stimmig in die Gesamtgeschichte eingewoben, obschon sie diese stark in Richtung Surrealismus drängen. Doch schon in Band 1 war „Götterdämmerung“ nicht gerade von den nüchternen, wissenschaftlich-logischen Aspekten der SF geprägt. Der oft gebrannte Mystery-Fan hofft natürlich, dass hinter all dem ein ausgereifter Plan steckt, der sich im dritten (Abschluss-) Band offenbart.

Ganze Arbeit hat wieder Grafiker Timo Kümmel geleistet, der ein Wraparound-Cover fabriziert hat, das das Mahnmal der Schlacht von „Jouyous Gard“ zeigt: den heiligen Georg der in einem Kerzenmeer gegen den Drachen kämpft als Installation zwischen den Sternen.

Auch wenn einige Szenen drohen, den Leser abzuhängen, ist „Das Todeslabyrinth“ als mittlerer Teil einer Trilogie eine anspruchsvolle und lohnenswerte Sache, für alle, für die SF nicht gleichbedeutend mit Raumschlachten und Technobabble ist. Ohne die Kenntnis von Teil 1 allerdings nicht zu verstehen. (EH)



Balthasar von Weymar, Nikolai von Michalewsky
Woran du glaubst ...

Mark Brandis – Raumkadett 6

Interplanar, Hannover/Folgenreich, Berlin/Universal, Berlin, 05/2015

1 Audio CD im Jewelcase, Hörspiel, SF, EAN 0602547126931, Laufzeit: 10 Tracks/ca. 48 Min., gesehen 10/15 für EUR 7,99

Sprecher: Leyla Rohrbeck, Friedel Morgenstern, Konstantin Seidenstücker, Michael Lott, Simon Jäger, Daniel Claus, Sebastian Kluckert u. a.

Musik: Joachim-C. Redeker

Titelillustration: Alexander Preuss

Booklet à 4 Seiten

www.interplanar.de

www.folgenreich.de/

www.universal-music.de

www.markbrandis.de

www.vonmichalewsky.de

www.alabakin.de

Mark Brandis und seine Freunde Alec, Annika und Robert buchen einen Abenteuerurlaub in Afrika. Allerdings verrät Mark den anderen nicht, dass der Zweck dieser Reise die Suche nach seinem verschollenen Vater ist. Angeblich sitzen viele Kriegsgefangene dort noch immer in Gefängnissen, wovon niemand etwas weiß, sodass die Menschen von der Öffentlichkeit für tot gehalten werden. Der Informationsbeschaffer erweist sich als wenig hilfreich, im Gegenteil: Für seine Unterstützung muss Mark einen Gegendienst erbringen und wird prompt als Spion inhaftiert.

Vergeblich hoffen die Freunde auf Hilfe von der Astronautenschule, denn die Bitte wird aus persönlichen Gründen nicht ernstgenommen und auch nicht weitergeleitet. Unerwartet tritt ein Polizeibeamter an Alec, Annika und Robert heran. Mit seiner Hilfe gelingt es Robert, Mark zu befreien, während die anderen in der Botschaft in Sicherheit sind. Aber dürfen die Jungen Kommissar Huygens wirklich vertrauen? Welche Motive könnte er haben, dass er sein eigenes Leben riskiert, um ihnen beizustehen? Denn ganz offensichtlich will jemand den Tod der Teenager, weil sie etwas wissen, das sie nicht hätten erfahren dürfen.

„Woran du glaubst ...“ ist die Fortsetzung des 5. „Mark Brandis – Raumkadett“-Hörspiels und setzt an der Stelle ein, an der die Jugendlichen ganz tief in der Bredouille sitzen. Diesmal sieht es ganz so aus, als habe das Glück den Titelhelden verlassen und er müsse im Gefängnis vermodern bzw. würde er dort das Opfer eines ‚Unfalls‘ werden, weil er etwas in Erfahrung gebracht hat, dass einer Gruppe bislang Unbekannter gefährlich werden könnte (# 3: „Tatort Astronautenschule“).

Man muss zwar nicht alle Folge kennen, auf die Bezug genommen wird, doch es empfiehlt sich, mit der Vorgeschichte vertraut zu sein, da die Ereignisse immer mehr aufeinander aufbauen. Der aktuelle Teil sollte aber auf jeden Fall nach „Der Aladin-Schachzug“ gehört werden, denn # 5 und 6 gehören zusammen und sind ihrerseits die Konsequenz aus # 4: „Hinter den Linien“. Die relevanten Informationen aus den früheren Episoden wurden gelungen in die laufende Handlung integriert, sodass man auch als Quereinsteiger keine Probleme hat, die Schilderungen nachzuvollziehen.

Der Plot folgt dem gängigen Muster, demnach sich die Hauptfiguren erst einmal in Schwierigkeiten bringen, sich mit Glück retten können und sich dann den nächsten Problemen stellen müssen, ohne dass sie all die Antworten erhalten, nach denen sie suchen. Es gibt bloß kleine Häppchen, sodass Marks Triebfeder, die Suche nach seinem Vater, erhalten bleibt, ebenso die Bedrohung durch die Personen, die ihn töten wollen. Das Afrika-Abenteuer wird abgeschlossen, doch nahezu alle Rätsel bleiben für die weiteren Episoden.

Mark wird weniger denn je als Überflieger und Alleskönner charakterisiert. Er hat sogar einen Fehler begangen, indem er seine Freunde nicht eingeweiht hat in sein Vorhaben. Durch den Alleingang brachte er auch sie in Gefahr und kann sich nicht aus eigener Kraft befreien. Der Kommissar erscheint als *deus ex machina* auf der Bühne, um den Teenagern zu helfen. Danach erst findet Mark allmählich wieder zu seinem Selbstvertrauen zurück, bleibt aber auf Augenhöhe mit seinen Kameraden.

Die Sprecher erfüllen ihre Rollen ohne Pathos, bemüht, junge Menschen überzeugend zu verkörpern, und das gelingt ihnen auch sehr gut. Von daher lauscht man gern den spannenden Erlebnissen des noch jungen Mark Brandis in dieser Spin Off-Reihe. (IS)

Mehr SF unter Comic.



Lara Adrian

Gebieterin der Dunkelheit

Midnight Breed 4

Midnight Rising (Midnight Breed Series Book 4), USA, 2008

Egmont-LYX, Köln, 09/2008

TB mit Klappenbroschur, Romantic Mystery, Horror, SF, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-8025-8173-1, 398/995

Aus dem Amerikanischen von Katrin Kremmler

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.laraadrian.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die Journalistin Dylan Alexander tritt an Stelle ihrer krebskranken Mutter eine Reise nach Europa an. Bei einer Wanderung in die Berge findet sie eine Höhle und entdeckt dort eine geheime Grabkammer. Auf der Jagd nach einer Story und um ihren Job bei einem Schmierblatt nicht zu verlieren, beginnt sie zu recherchieren und macht Fotos ihrer Entdeckung.

Ein Landstreicher, der in dieser Höhle lebt, versucht, sie zu vertreiben. Dylan sieht zu, dass sie aus der unheimlichen Umgebung fortkommt. Was sie nicht ahnt: Der Landstreicher Rio gehört einer Welt an, von der die Menschen nichts wissen sollen. So verfolgt er die junge Frau, um ihren Artikel zu verhindern und die Fotos zu zerstören. Dabei erfährt er Unglaubliches. Dylan entdeckte die Grabstätte nur, weil sie jemand darum bat, dort hinzugehen. Doch das war kein Mensch!

Die Journalistin besitzt die Fähigkeit, verstorbene Frauen zu sehen, und versucht, diesen zu helfen. Rio und Dylan finden sich überraschend in einer gefährlichen Situation wieder, die ihre beiden Welten zu zerstören droht. Zudem fühlen sich der faszinierende, geheimnisvolle Rio und die schöne Dylan unwiderstehlich zueinander hingezogen.

Lara Adrian entführt ihre zumeist weiblichen Leser in eine Welt voller Gefahren und ungezügelter Leidenschaft. Dabei halten sich die spannende Story und die erotischen Momente die Waage. Die Geschichte beginnt rasant und wirkt wie eine Achterbahnfahrt. Der Ausgang ist extrem ungewiss.

In der Welt der Autorin gibt es Nachkommen von außerirdischen Kreaturen, die einst auf der Erde strandeten. Sie pflanzten sich mit Frauen der Menschen fort. Diese Wesen leben von menschlichem Blut. Rio ist ein Nachfahre jener Ur-Vampire, die eine Eigenheit aufweisen: Sie zeugen nur männliche Nachkommen. Es gibt bloß wenige Frauen, die als Gefährtinnen für die Vampire geeignet sind. Sie haben an ihrem Körper ein besonders geformtes Muttermal. Zudem verfügen sie über verschiedene Kräfte. So vermögen einige zu heilen, andere mit einem gezielten Gedanken zu töten oder wie Dylan Geister zu sehen.

Die Autorin versteht es, die rar gesäten erotischen Elemente vorzüglich in die Story einzubetten. Diese Szenen werden allerdings explizit beschrieben. Dabei helfen ihr Protagonisten wie die hübsche Dylan und der durch Narben entstellte, doch immer noch sehr attraktive Rio. Beide haben große Verluste in ihrem Leben erlitten und Probleme, einem anderen ihr Vertrauen zu schenken.

Die Figuren wirken in ihren Handlungen nachvollziehbar. Leserinnen ab 18 Jahre, die Urban Fantasy mit Horror- und SF-Elementen zu schätzen wissen, dürften sich von der faszinierenden Story mit erotischen Momenten angezogen fühlen.

Die Autorin wurde durch ihren ersten Band „Geliebte der Nacht“ bekannt. Diese Geschichte und die darin erwähnten Protagonisten boten ihr die Möglichkeit, weitere Bände zu schreiben. Mittlerweile ist die Serie der Stammesvampire und ihrer Gefährtinnen in der Urban Fantasy fest verankert.

Leserinnen, die gerne weitere Geschichten über diese interessanten Protagonisten lesen möchten, können sich freuen - der nächste Band soll bald folgen. (PW)



Barbara Büchner (Autorin), **Alisha Bionda** (Hrsg.)

Das Familienritual

Ars Litterae 9

Fabylon Verlag, Markt Rettenbach, 03/2013

TB im Großformat, Horror, Dark Fantasy, 978-3-927071-61-2, 200/1490

Reihenlayout von Atelier Bonzai unter Verwendung einer Illustration von Crossvalley Smith

www.fabylon-verlag.de/

<http://alisha-bionda.net/>

www.bbuechner.at/

www.crossvalley-design.de

„Die Abendnebel, die von den Marschen hereinwehten, scheinen gesättigt mit einer unsichtbaren, aber deutlich spürbaren Bedrohung, als ritten Geister auf flüchtigen Pferden. Sie versuchte, sich einzureden, dass es nur die ungewohnte und nach dem Trubel von Boston unheimlich lautlose Landschaft war, die ihr Angst machte, aber sie konnte sich selber nicht täuschen.“

Schon vor ihrem Aufbruch in das kleine Städtchen in Neuengland, in dem ihr Onkel Adrian Petri die letzten Jahre verbracht hatte, plagen Kathy Belham Alpträume. Eine Folge der schrecklichen Erinnerungen, die sie an diesen seltsamen und unangenehmen Menschen hat. Nun soll sie als letzte lebende Verwandte Adrians ihrer Christenpflicht folgen und die Vormundschaft über seinen elfjährigen Stiefsohn Cyril übernehmen, der mit dessen Tod zur Waise wurde.

Gemeinsam mit ihrem Mann Jerome, einen christlichen Priester, macht sich Kathy auf den Weg in die letzte Heimatstadt ihres Onkels, um Cyril abzuholen und mit in sein neues Zuhause zu nehmen. Doch in dem seltsamen Ort ist der Glaube an alte Wesen noch mächtig, und hinter vorgehaltener Hand werden Andeutungen über ein geheimes Ritual gemurmelt, das abseits der ‚normalen‘ Sommerfeier stattfindet und für das ein Opfer benötigt wird. Cyril!

„Das Sommerfest hat einen schlimmen Ruf, weil es früher ... in den alten Zeiten, verstehen Sie ... zu Ehren von irgendeinem Teufel gefeiert wurde, dem Plumpsack, wie sie ihn nennen. Es wird erzählt, dass sie diesem Teufel zu Ehren sogar Kinder im Sumpf ertränkt hätten. [...] Manche Leute behaupten, dass es auch heute abseits des normalen Sommerfestes noch immer ziemlich schlimm zuginge. Unbestrittene Tatsache ist, das können Sie auch in den Zeitungen nachlesen, dass zurzeit des Sommerfestes immer wieder Kinder verschwanden.“

Zunächst sieht „Das Familienritual“ ‚nur‘ nach einer Variation von Barbara Büchners gelungener ‚Romantic Lovecraft‘-Melange „Die Weihnachtsbraut“ (Voodoo Press, 2011) aus, doch schon bald entwickelt der vorliegende Roman ein eigenes Profil, der ihn doch eindeutig von seinem thematischen ‚Vorgänger‘ abhebt.

Zwar steht auch hier eindeutig Lovecraft Pate – insbesondere „Schatten über Innsmouth“ und „Das Fest“ –, doch schafft es die Österreicherin wieder überzeugend, aus diesen Motiven eine ganz eigene Geschichte zu basteln. So wirkt die heruntergekommene Kleinstadt, wo Kathy Belham und ihr Mann ihr Mündel abholen sollen, dank einer örtlichen Künstlerkolonie wie eine zirkushafte Version von Lovecrafts Innsmouth, und auch unheilschwangeres Getuschel und fremdartige Artefakte gibt es an (fast) jeder Ecke. Doch ist Kathy Belham eine Frau der Tat und damit alles andere als einer der blassen und vergeistigten lovecraftschen Helden, wenngleich die schmerzlichen Erinnerungen an den verstorbenen Adrian Petri und seine morbiden Interessen wie ein drohender Schatten über ihr und den Ereignissen liegen. Auch die Stadtbewohner selbst stehen im erwartungsvollen Bann des bevorstehenden Sommerfestes, das für die Bewohner eine ganz besondere Bedeutung hat.

Der Fokus der Geschichte liegt damit klar auf angenehm atmosphärischem Grusel, der sehr gut ohne Blutvergießen auskommt. Eine der Stärken der Autorin. Leider fehlt es jedoch im Gegenzug den Figurenzeichnungen an Schärfe. Lediglich Kathy ist deutlich genug ausgearbeitet, um als Identifikationsfigur funktionieren zu können. Besonders von Jerome, der so etwas wie der Joker

der Geschichte ist, hätte man sich eine eingehendere Charakterisierung gewünscht. Auch einige andere Aspekte der Geschichte werden nicht zu einem runden Abschluss gebracht. So zum Beispiel die Figur des Plumpsacks, von dem man nach dem Rückentext eine sehr viel größere und gewichtigere Rolle erwartet.

Als Band 9 der Reihe „Ars Litterae“ weist „Das Familienritual“ das gelungene Reihenlayout von Atelier Bonzai auf, in das die Titelgrafik von Crossvalley Smith effektiv eingebettet wurde. Der edle Eindruck wird noch unterstrichen durch das etwas größere Taschenbuchformat (13,5 x 21,5 cm), sowie das angenehme Schriftbild und die Innenillustrationen, ebenfalls von Crossvalley Smith.

„Das Familienritual“ überzeugt durch die hervorragend aufgebaute lovecraftsche Atmosphäre, in die Barbara Büchner ihre Geschichte einarbeitet. Insgesamt könnte der Roman jedoch etwas griffiger sein. (EH)



Mary Janice Davidson
Nur über meine Leiche
Betsy Taylor 5

Undead and Unpopular, USA, 2006

Egmont-LYX, Köln, 09/2008

TB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, Comedy, 978-3-8025-8177-9, 256/895

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Anke Koopmann

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.maryjanicedavidson.net

www.hildendesign.de

www.guter-punkt.de/html/guter-punkt_anke-koopmann.htm

Betsy freut sich auf ihre Hochzeit. Doch als Königin der Vampire hat sie keinen leichten Stand bei Ihresgleichen. Es wird ihr übel genommen, dass sie mit normalen Menschen verkehrt und diese sogar von den Untoten wissen. Dann tauchen die Vampire aus Europa auf, um ihrer Königin endlich ihren Respekt zu zollen. Dabei gibt es einen Faux Pax.

Die Vampirin Sophie erkennt ihren einstigen Mörder unter den europäischen Vampiren wieder und fordert Vergeltung. Jetzt steckt Betsy im Zwiespalt, immerhin sind schon einige Jährchen vorbei, in denen Alonzo sich dieser Tat schuldig machte. Jetzt heißt es, einen kühlen Kopf zu behalten und auf Zeit zu spielen. Gut, dass die junge Vampirkönigin einflussreiche Freunde hat, auf die sie sich im Notfall verlassen kann. Selbst wenn ihre Schwester Laura die Tochter des Teufels ist.

Mary Janice Davidson gelingt es einmal mehr, ihre Protagonistin Betsy, die mittlerweile zur Vampirkönigin aufgestiegen ist, gekonnt in Szene zu setzen. Dabei ist die hübsche Blondine, selbst nach ihrem Tod fast genauso quirlich wie zu Lebzeiten. Sie hält zu ihren Freunden, was auch kommen mag, und schert sich einen Dreck darum, was andere von ihr halten. Ihre Liebe zu Schuhen wird nur noch von ihrer Liebe zu ihrem Gefährten, dem Vampirkönig Eric, übertroffen. Zudem tummeln sich haufenweise attraktive Figuren in Betsys Umfeld, die der Story den nötigen Sex-Appeal verleihen.

Die Erzählweise der Autorin ist locker, flockig vom Hocker und übertüncht mit aufgesetztem Humor so manche Schwierigkeiten im Leben von Betsy. Fans der Autorin wissen ihre stilistische Arbeit zu schätzen.

Wer ein seichtes Abenteuer mit angemessener Auflösung und frivolen Momenten liebt, wird hier fündig. Tiefgründigkeit, die so mancher Vampirfreund gewiss sucht, ist hier dank des humorigen Wortschatzes allerdings nicht zu finden. (PW)



Marco Göllner, Ernst Vlcek (Story)

Tod eines Freundes

Dorian Hunter – Dämonenkiller 23

Universal Music/Folgenreich, Berlin, 11/2013

1 Audio-CD im Jewelcase, Hörspiel, Horror, EAN 00602537578399, Laufzeit: 23 Tracks/ca. 77 Min., EUR 6,99

Sprecher: Thomas Schmuckert, Constantin von Jascheroff, Lutz Riedel, Hasso Zorn, Claudia Urbschat-Mingues, Frank Felicetti u. a.

Musik: Joachim Witt, MoorlandMusic

Titelillustration von Mark Freier

1 Booklet à 6 Seiten

Hörempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.universal-music.de

www.folgenreich.de

www.zauberzeit.de

www.dorianhunter.de

www.marcogoellner.de

www.joachimwitt.de

www.freierstein.de

Der als „Perry Rhodan“-Autor bekannte Ernst Vlcek (1941 – 2008) schrieb u. a. auch an der Hefroman-Serie „Dämonenkiller“, die zunächst bei Pabel/Moewig erschien und seit 2000 im Zaubermond Verlag unter dem Titel „Dorian Hunter“ neu aufgelegt wird. Nach diesen Vorlagen verfasst Marco Göllner die Skripte für die Hörspielserie bei Folgenreich.

Dorian Hunter ist, wie der Titel bereits verrät, ein „Dämonenkiller“, der schon mehrere Leben durchlaufen hat und gegenwärtig in dieser Inkarnation versucht, das Böse zu stoppen. Inzwischen sind ihm Hinweise in die Hände geraten, die sein zweites Leben als Juan Garcia de Tabera betreffen. Dieser lebte in Spanien im 16. Jahrhundert, im Zeitalter der Inquisition.

Niemand darf wissen, dass sich der junge Mann mit den verbotenen Wissenschaften und der Magie befasst. Diese Kenntnisse benötigt er jedoch, um den Inquisitor Lucero unschädlich zu machen, der am Tod von Juans Geliebten Esmeralda schuld ist.

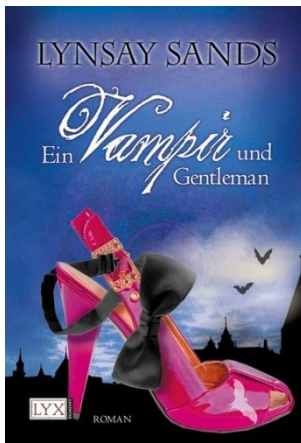
Juan wohnt einer geheimen Zeremonie bei, die in der Geburt von dämonischen Drillingen gipfelt. Anschließend stellt er Lucero und tötet ihn im Kampf. Nur wenig später verliert er seinen Mentor und soll ein mächtiges Artefakt in Sicherheit bringen, bevor es den Gegnern in die Hände fällt. Doch Lucero hat überlebt und nimmt Juan gefangen.

In der Gegenwart begibt sich Dorian Hunter auf die Suche nach dem goldenen Drudenfuß, denn der Dämonendrilling konnte damals nicht vernichtet werden.

Man sollte mit der Handlung vertraut sein, um dem Hörspiel wirklich etwas abgewinnen zu können, da die Autoren voraussetzen, dass man die Charaktere, ihren Werdegang und die Konflikte kennt. Allerdings ist es immer schwierig, in einer schon länger laufenden Handlung Fuß zu fassen.

Mit der Zeit kommt man schließlich hinein und verfolgt interessiert die Geschichte von Juan Garcia de Tabera, die den Schwerpunkt ausmacht. Das Wesentliche wird am Rande erwähnt, sodass man seine Motive nachvollziehen kann. Was ihm widerfahren ist, hat unmittelbare Auswirkungen auf die Gegenwart, in der Dorian Hunter zusammen mit seinen Gefährten ins Spiel kommt und bemüht ist, zu Ende zu bringen, was Juan damals nicht gelang. Auch Dorian ist kein Erfolg vergönnt, im Gegenteil, er muss sogar einen hohen Preis bezahlen: „Der Verlust eines Freundes“. Der Story-Arc um den Dämonendrilling wird nicht abgeschlossen; vielleicht in Folge 24: „Amsterdam“.

Die erfahrenen Sprecher verkörpern überzeugend die jeweiligen Charaktere, sodass man gern das ‚Kopfkino‘ einschaltet. Die Musik sorgt für die passende Stimmung. Horror-Fans, die auch zu Hörspielen greifen und ein gehobenes Niveau schätzen, werden sich gut unterhalten fühlen von dieser spannenden, hochdramatischen Reihe. (IS)



Lynsay Sands
Ein Vampir und Gentleman
Argeneau-Serie 7

The Accidental Vampire, USA, 2008

Egmont-LYX, Köln 03/2010

TB mit Klappenbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-8025-8317-9, 378/995

Aus dem Amerikanischen von Ralph Sander

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Karkas/Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.lynsaysands.net

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Elvi Black wurde in einen Verkehrsunfall verwickelt. Als sie erwacht, muss sie entsetzt feststellen, dass sie sich in den Hals ihrer besten Freundin Mabel verbissen hat. Diese überlebt den Angriff und schließt messerscharf: Ihre Freundin ist ein Vampir. Wie und warum ihr dies passierte, bleibt zunächst im Dunklen.

Mabel, eine sehr resolute Frau, gelingt es, die Bewohner des kleinen Ortes davon zu überzeugen, Elvi in ihrem neuen Leben zu unterstützen. Seither schläft die Vampirin in einem Sarg, ernährt sich von Blut und kann sich sicher sein, dass ihre kleine Gemeinde gut auf sie aufpasst.

Mabel und die anderen sorgen sich um ihre Freundin und setzen ohne deren Wissen eine Anzeige in einem Wochenblatt auf. Mittels der Rubrik Partnersuche wollen sie sicherstellen, dass ihre Freundin nicht allein durch ihr restliches Leben wandeln muss.

Dies ruft Victor Argeneau auf den Plan. Der Vampir arbeitet für den Rat der Unsterblichen, welcher sich darum kümmert, dass die Vampire gewisse Gesetze einhalten. Unwissend hat Elvi alle gebrochen. Der Vampir hat allerdings nicht damit gerechnet, dass eine ganze Kleinstadt hinter Elvi steht. Zudem haben sich auf die Kontaktanzeige noch andere Vampire gemeldet. Sie alle sind in der Hoffnung erschienen, endlich ihre Lebenspartnerin zu finden.

Das ärgert den Unsterblichen sehr, schließlich muss er seinen Auftrag, Elvi für ihre Verbrechen zu bestrafen, erst einmal auf Eis legen. Nach und nach verfällt er jedoch dem Charme der lebenswerten, impulsiven, sehr erotischen Frau. Hier fliegen eindeutig leidenschaftliche Funken umher. Victor beginnt nach langer Zeit wieder, das Leben zu genießen, am liebsten mit Elvi an seiner Seite.

Lynsay Sands Protagonisten wirken echt und sehr authentisch. Dass sie Unsterbliche sind, ist ein netter Nebeneffekt. Doch sind es die verrückten Situationen, in die ihre Figuren geraten, die diese Geschichten so einzigartig machen. Der vorliegende Roman schlägt alle bisherigen Storys um Längen. Noch nie war eine Vampirgeschichte so voller Humor und schlagkräftiger Wortspielereien. Leserinnen werden oft lauthals lachen, wenn sie die amüsanten Ereignisse verfolgen.

Elvi hat keine Ahnung von den Regeln der Unsterblichen. So liegt sie in einem Sarg, der nicht gerade bequem ist. Sie träumt von Käsekuchen und ist traurig, dass sie nicht in die Kirche darf. Da sie nie von einem Unsterblichen unterwiesen wurde, haben ihre Freundin und die Bewohner der Kleinstadt ihr Wissen über Vampire genutzt, um ihr zu helfen. Elvi darf sämtliche Klischees über Vampire ausleben.

Der attraktive und recht brummig wirkende Victor erlebt allerdings sein blaues Wunder, als er in die Kleinstadt kommt. Entsetzt muss er erkennen, dass die Menschen offen mit dem Vampirismus von Elvi umgehen. Sie spenden ihr regelmäßig das eigene Blut, und sie sorgt im Gegenzug dafür, dass es ihren Freunden gut geht.

Die Situationskomik ist unübertroffen. Wehe, ein Mann stellt sich zwischen eine Frau und ihren Käsekuchen! Es darf herzlichst gelacht werden.

Natürlich gibt es auch erotische Momente, die sehr explizit beschrieben werden. Da diese aber gut in die Geschichte passen, dürfen sich Leserinnen auf eine spannende Story freuen, die wieder alles verspricht, was Fans von Lynsay Sands gewohnt sind.

Am Ende des Bandes gibt es einen Stammbaum der Familie Argeneau. Dies hilft, die Übersicht zu behalten. Die weiteren Bände über den Argeneau-Clan sind in Vorbereitung. (PW)



Andrea Tillmanns

Geisterstunde

Ziemlich böse Nachtgeschichten 4

chichili agency, Berlin, 10/2012

eBook/ePub (197 KB), Horror, keine ISBN, 40/099

Titelgestaltung von N. N.

www.chichili.de

www.andreatillmanns.de

Es soll eine Mutprobe sein: Laura und Markus übernachten in einem Hotel, in dem es angeblich spukt. Sie erfahren, dass sich das Haus schon immer im Besitz der Familie der beiden alten Leute befand, die sich um die Gäste kümmern. Angeblich wäre noch nie jemand durch die Geister zu Schaden

gekommen.

Zunächst tun die jungen Leute die Gerüchte als PR-Trick ab, aber in der Nacht geht es plötzlich los: Es wird kalt, der Fernseher ohne Stromanschluss sendet eine Warnung, als Laura und Markus zu fliehen versuchen, erweisen sich alle Türen als verschlossen und die Fenster als vergittert. Die Geister geben sich alle Mühe, das Paar in eine bestimmte Richtung zu drängen. Mit viel Glück können sie ihrem Schicksal entkommen, doch mit dem Morgen kommt die wirklich böse Überraschung ...

Nachdem die ersten drei in sich abgeschlossenen „Ziemlich bösen Nachtgeschichten“ glimpflich für die Beteiligten ausgegangen sind, wartet Andrea Tillmanns diesmal mit einem weniger schönen Ende auf – so kann sie also auch.

Wie man es von ihr gewohnt ist, lässt sie eine harmlose Ausgangssituation kontinuierlich eskalieren und das zuvor belächelte Grauen real werden. Sie überrascht damit, dass nichts so ist, wie es zunächst schien, und setzt einen passenden Schlusspunkt, der wirklich eine Gänsehaut verursacht.

Die Story ist nachvollziehbar erzählt mit glaubwürdigen Dialogen, einem schönen Spannungsbogen und einem „ziemlich bösen“ Ende. (IS)



Earl Warren (Vorlage), Markus Topf (Bearbeitung)

Mörderbau

Gespenster-Krimi 1

Contendo Media, Krefeld/Audionarchie, Hamburg, 01/2015

1 CD im Jewelcase, Hörspiel, Horror/Mystery, 978-3-94575-701-7, Laufzeit: ca. 87 Min., gesehen 05/2015 für EUR 5,99

Idee, Konzept & Regie: Christoph Piasecki, Patrick Holtheuer; Schnitt: Patrick Holtheuer

Sprecher: Jürgen Holdorf, Christine Pappert, Uve Teschner, Jürgen Thormann, Tobias Kluckert, Helmut Krauss, Volker Brandt, Christian Rudolf u. a.

Sound, Musik, Mastering: Marcel Schweder

Cover & Design: Kito Sandberg

Hörempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.contendomedia.de/

www.audionarchie.de/

www.gespensterkrimi.de/

www.earl-warren.de

<https://earlwarren.wordpress.com/>

<http://markustopf.blogspot.com>

„Diese Gegend hier ist schon sehr lange vom Menschen besiedelt, wenn auch nicht besonders dicht. Schon als es noch eine Landverbindung zwischen England und dem Festland gab – in längst vergessener Zeit –, lebten hier Menschen. Ihre Priester beherrschten Dinge, von denen unsere Wissenschaftler heute noch nicht einmal träumen. Viel, viel später kamen die Kelten, immer noch vor der Zeitenwende, und ihre Druiden übernahmen das Erbe der Priester.“

Bei einer Fahrradtour durch das schottische Hochland geraten die drei Pfadfinder Fred, Elroy und Liam in einen seltsamen Teil des Waldes, der von den Tieren offenbar gemieden wird. Plötzlich erwachen die Bäume zum Leben und holen sich Elroy als Opfer.

Einige Wochen später sucht Elroys Schwester Vera Lorrimer die Gegend auf, angeblich um in ihrer Eigenschaft als Journalistin einen Artikel über die Gegend zu verfassen, doch in Wahrheit auf der Suche nach ihrem Bruder. Zumal schon jahrelang immer wieder Personen in dem sogenannten ‚Geisterwald‘ verschwunden sind. Sie muss feststellen, dass die Magie der Kelten und Druiden in der Gegend um Killamy noch sehr lebendig ist.

„Ich war in Killamy, einem Dorf hier in der Nähe, und habe mich ungehört. Oder vielmehr, ich habe es versucht. Sobald die Rede auf den Geisterwald kam, verstanden die Einheimischen mich nämlich nicht mehr oder hatten ganz dringend etwas Besseres zu tun.“

Bereits vor gut 10 Jahren hat Lübbe Audio – Im Zuge des „John Sinclair“-Erfolgs – sechs Folgen der Hefroman-Anthologiereihe „Gespenster-Krimi“ vertont. Offenbar wurde trotz des hohen Produktionsstandards, der ebenfalls dem der „Sinclair“-Hörspiele entsprach, und der durchweg positiven Hörermeinungen nicht der erhoffte Erfolg erzielt, sodass die Produktion der Serie wieder eingestellt wurde.

Mit freundlicher Genehmigung der Bastei Lübbe AG darf nun Contendo Media, bekannt für „Mord in Serie“, das „GK“-Label verwenden und darunter neue Hörspiele produzieren.

Für den Auftakt der Serie haben sich die Mannen von Contendo Media und Co-Produzent Audionarchy gleich eine echte „Gespenster-Krimi“-Folge als Vorlage hergenommen, nämlich „GK 138: Mörderbäume“, der damals Brian Elliott als Autor auf dem Cover nannte.

Später erschien der Roman noch zwei Mal mit der Autorenangabe Earl Warren, nämlich als „Dämonenland 20“ von Bastei und „Geister-Schocker 68“ bei Romantruhe. Bei beiden Alias‘ handelt es sich um Routinier Walter Appel.

Die leicht okkulte Story, der Handlungsaufbau und die Personencharakterisierung von „Mörderbäume“ versprühen tatsächlich das wohlige Flair vergangener Tage (der Roman ist aus dem Jahr 1976), auch wenn einige Modernisierungen, wie z. B. der Einsatz einer Digitalkamera, vorgenommen wurden.

Die moderne Produktion und der namhafte Cast (u. a. Jürgen Holdorf, Christine Pappert, Uve Teschner, Jürgen Thormann, Tobias Kluckert, Helmut Krauss, Volker Brandt) müssen sich jedoch vor den Lübbe Audio-Hörspielen nicht verstecken. Mit dem hörbaren Ziel, eine anspruchsvolle Produktion abzuliefern, ist es allen Beteiligten gelungen, den ersten „GK“ in einem mustergültigen Zusammenspiel von SprecherInnen, Musik, Effekten und Schnitt zu einem gelungenen Stück Ohrenkino zu machen, das irgendwo zwischen „Dorian Hunter“ und den „Geister-Schocker“-Hörspielen von Romantruhe Audio anzusiedeln ist.

Lediglich das Skript hätte noch ein bis zwei Straffungen vertragen können. Manche Szene sind schlicht unnötig, einige Dialoge zu sehr in die Länge gezogen. Empfindlich macht sich das ausgerechnet im aufgeblasenen Finale bemerkbar.

Das Layout wurde einem kleinen Facelift unterzogen, sodass das Reihenlogo ohne die bekannten Bastei-Zinnen auskommen muss.

Über die neuen Titelbilder aus der digitalen Retorte kann man geteilter Meinung sein. In diesem speziellen Fall vermisst wohl niemand weder das grottige Originalcoverbild noch das ‚Remake‘ vom „Geister-Schocker“.

Trotz einiger Längen überzeugt der Start der neuen „Gespenster-Krimi“-Reihe mit zeitgemäßen Produktionswerten und einem namhaften Sprecherensemble. Macht Lust auf weitere Folgen. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic.

Krimi/Thriller



George T. Basier

Jägers Fall – Die Welt ist ein Skandal

Kommissar Jäger 2/Edition BoD

Books on Demand, Norderstedt, 08/2011

PB, Thriller, 978-3-84488-461-6, 172/1090

Titelgestaltung von N. N.

www.bod.de/autoren.html

www.basier.de/

Ein grausamer Serienmörder macht die Straßen von Hamburg unsicher. Seine Opfer sind hübsche, junge Frauen die auf höchst perfide Weise gefesselt, vergewaltigt und dann erdrosselt wurden.

Kommissar Jäger wird auf den Fall angesetzt und geht dabei alles andere als zimperlich zu Werke. Doch Jäger ist kein Teamplayer, und ohne seine Vorgesetzte zu informieren, nimmt er einen albanischen Gangsterboss ins Visier, der den Mädchenhandel in Hamburg übernommen hat. Seine Chefin indes wartet nur auf eine passende Gelegenheit, um ihn abzusägen, und als sie von Jägers Alleingang erfährt, scheint diese gekommen zu sein. Währenddessen mordet der Serienkiller weiter. Jäger versucht verzweifelt, die 16-jährige Tochter seines Nachbarn, Emily, aus Schwierigkeiten herauszuhalten. Kein leichtes Unterfangen ...

Bei George T. Basiers zweitem Roman ist der Titel Programm und das in doppelter Hinsicht. Mit einem Umfang von knapp 160 Seiten reinem Romantext ohne Vorwort und Werbung sowie einer augenfreundlichen Schriftgröße ist „Jägers Fall“ jedoch eher eine längere Novelle und bietet kurzweilige, aber gewiss nicht leicht verdauliche Unterhaltung.

Wieder greift Basier tief in die Abgründe der menschlichen Seele, wo die Grenzen zwischen Gut und Böse verschwimmen. Kommissar Jäger, der Ich-Erzähler der Geschichte, ist ein Einzelgänger der Superlative und besitzt mehr Ecken und Kanten als Schimanski und Dirty Harry zusammen. An diesen Charakteren scheint sich der Autor auch grob orientiert zu haben.

Plakative Action und rein dem Selbstzweck dienende Splatter-Szenen sucht der Leser hier vergebens. Trotzdem ist „Jägers Fall“ nichts für schwache Nerven und zeigt schonungslos, wohin menschliche Gier und Triebhaftigkeit führen können.

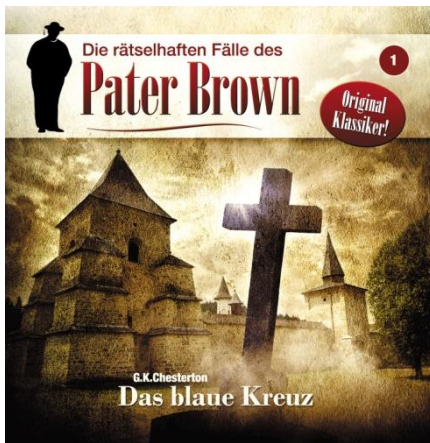
Mit dem Albaner, der den Menschenhandel in Hamburg übernommen hat, schließt Basier übrigens direkt an seinen Debütroman „Der Killer und die Hure“ an, wo dessen Vorgänger eliminiert worden ist, obwohl nicht direkt auf den Roman hingewiesen wird.

Die Geschichte wird sehr rasant erzählt und besitzt keine Längen. Allerdings hat sich der Autor im Vergleich zu seinem Erstlingswerk die weit verbreitete schlechte Angewohnheit zu Eigen gemacht, die Figuren ihre Dialoge lachen oder nicken zu lassen.

Dessen ungeachtet ist „Jägers Fall“ aber ein Krimi-noir der härteren Gangart mit einem raffiniert inszenierten Plot und einem gelungenen Finale.

Das Titelfoto zeigt einen intensiven Schauplatzausschnitt direkt vom Kiez. Das schmale Taschenbuch im Paperback-Format liegt gut in der Hand und besitzt eine gefällige Schriftgröße.

Serienkiller, Mord-Pornos und korrupte Bullen. In diesem Roman kommt es knüppeldick. George T. Basier liefert einen rasanten und ultraharten Thriller aus dem Rotlicht-Milieu ab, und präsentiert dabei eine der unkonventionellsten Hauptfiguren des deutschen Thrillers. (FH)



Gilbert Keith Chesterton, Markus Winter (Regie & Produktion)

Das blaue Kreuz

Die rätselhaften Fälle des Pater Brown 01

Nach Gilbert Keith Chestertons Kurzgeschichte „The Blue Cross“, GB, 1910

Winterzeit Verlag und Studio, Remscheid, 19. September 2014
1 Audio-CD im Jewelcase, inszenierte Lesung, Krimi/Cosy

Crime, keine ISBN, Laufzeit: ca. 50 Min., EUR 7,99

Sprecher: Erich Räucher, Tobias Kluckert, Brigitte Carlsen

Musik: N. N.

Titelgestaltung und -motiv von Mark Freier

Altersempfehlung: Ab 10 Jahre!

www.winterzeitstudios.de/

www.facebook.com/WinterZeit.Studios

www.raeuer.de

www.brigittecarlsen.com/

„Der kleine Pfarrer hatte ein Gesicht, so rund und nichtssagend wie ein Pudding, seine Augen wirkten so leer wie die Nordsee. Er trug mehrere, in braunes Packpapier eingeschlagene Pakete bei sich, denen er kaum Herr wurde. Der eucharistische Kongress hatte zweifellos viele solcher Geschöpfe, weltfremd und blind wie ausgegrabene Maulwürfe aus ihrer örtlichen Trägheit aufgescheucht.“

Aristide Valentin, der Chef der Pariser Polizei höchstpersönlich, befindet sich auf der Spur des Meisterverbrechers Hercule Flambeau auf dem Weg nach London. Dort – so vermutet Valentin – wird Flambeau das Durcheinander eines eucharistischen Kongresses nutzen, um erneut einen Raubzug zu begehen.

Schon im Zug hält der Polizist Ausschau nach dem Verbrecher, der zwar ein Meister der Verkleidung, doch auch sehr hochgewachsen ist. Auffällig ist allerdings nur ein untergesetzter Pfarrer, der eine unschätzbare wertvolle Reliquie mit sich führt, ein blaues Kreuz, und dies lautstark im Zug kund tut. Der Geistliche, nach Valentins Einschätzung ein ungeschickter Einfaltspinsel, stellt sich ihm als Jeremiah Brown aus Edenbridge vor.

Die Wege von Brown und Valentin trennen sich wieder, und schon bald stößt der Polizist auf einen ersten Hinweis zu Flambeau. Offensichtlich befand sich der Verbrecher ausgerechnet in Browns Begleitung, der eine auffällige Spur skurriler Ereignisse hinterlässt.

„Als er [Valentin] die Viertel jenseits Victoria durchwanderte, hielt er plötzlich inne und blieb stehen. Er stoppte vor einem Restaurant, das aussah, als ob es sich von Soho hierher verirrt hätte. Das Gebäude übte eine geradezu unanständige Anziehung auf ihn aus. [...] Er sagte sich: „Wenn dem Verfolger ein bestimmter Ort ins Auge fällt, warum sollte er dann nicht auch dem Verfolgten aufgefallen sein?““

Auffällig an dieser ersten Folge ist zunächst, dass nicht der Titel-„Held“ die zentrale Person darstellt, sondern das Geschehen aus der Perspektive von Aristide Valentin geschildert wird, der sich auf Flambeaus und Browns Spur durch London bewegt. So ist es weit wirkungsvoller möglich, das abnorme, ja, verrückt erscheinende Verhalten von Pater Brown derart bizarr darzustellen, dass man mitunter am Verstand des Pfarrers zweifelt. Eine Meinung, die der intelligente Valentin allerdings schon im Lauf seiner Verfolgung revidiert.

Alles in Allem bildet „Das blaue Kreuz“ einen sehr guten Einstand in die Serie klassischer „Pater Brown“-Fälle, welcher einen harmlosen Kriminalfall mit bizarrer Komik verbindet und Pater Brown als scharfsinnigen Beobachter und schnellen Denker vorstellt, der von seiner Umgebung meist sträflich unterschätzt wird. Die Quittung für dieses Versäumnis folgt auf dem Fuße.

Dass die Geschichte jedoch für das Hörbuch in die Gegenwart verlegt und entsprechend modernisiert wurde (z. B. hat Pater Brown seine Zugfahrkarten im Internet gekauft), wäre nicht notwendig gewesen und sorgt für einige Abstriche, was das Flair der Geschichte angeht. Die

einzigste Erklärung, die dafür Sinn macht, ist, dass man mit den „Neuen Fällen des Pater Brown“, die im gleichen Reihensystem im BLITZ-Verlag erscheinen und die ebenfalls in der Gegenwart spielen, eine einheitliche Zeitlinie präsentieren will.

Das von Mark Freier gestaltete Covermotiv ist ohne Frage gut gelungen, hat jedoch keinerlei Bezug zur Geschichte und sieht eher wie ein nicht verwendetes Titelbild für „Dorian Hunter“ aus, zumal es sich bei dem titelgebenden Kreuz um ein Schmuckstück handelt.

Das Hörbuch:

Wie eigentlich alle aktuellen Winterzeit-Produktionen erhält man auch hier wieder rundum perfekte Qualität. Die SprecherInnen sind Profis und sehr gut ausgewählt (Erich Räuer als Pater Brown, Tobias Kluckert als Hercule Flambeau). Die Musik wurde eigens für die Serie produziert, und die Geräusche ziehen den Hörer förmlich in die Handlung hinein. Außergewöhnlich und sehr angenehm ist, dass mit Brigitte Carlsen zur Abwechslung einmal eine Erzählerin zum Einsatz kommt, die zuerst stimmungsvoll in die Handlung einführt und sich auch zwischenzeitlich immer wieder zu Wort meldet.

Ausgewiesen wird die Serie als inszenierte Lesungen, doch wie schon bei den „Sherlock Holmes Chronicles“ und „Larry Brent“ handelt es sich eher um Hörspiele. Die Länge ist mit knapp 50 Minuten absolut ausreichend bemessen. Positiv, dass die Geschichte nicht künstlich verlängert wurde.

Toller Serienstart in gewohnt guter Winterzeit-Qualität. Alle Fans der „Sherlock Holmes Chronicles“ können „Die rätselhaften Fälle des Pater Brown“ uneingeschränkt empfohlen werden. (EH)



Matthias Czarnetzki

KellerLeichen

Lutetia Stubbs 1

Shaker Media, Aachen, 02/2009

TB, Cosy-Krimi, Comedy/Satire, 978-3-86858-211-6, 312/1890

Titelgestaltung und –foto von Matthias Czarnetzki

www.shaker-media.de

www.MCarnetzki.de

www.LutetiaStubbs.de

Der Mathematiker Harold Stubbs zieht mit seinen 17-jährigen Kindern Marx und Lutetia in eine alte Burg nahe dem kleinen englischen Ort Borough. Dort möchte er sich ungestört seiner Arbeit widmen, während sich die Zwillinge mehr oder minder um sich selbst und den Haushalt zu kümmern haben. Genauso ungern, wie die beiden einer Zukunft in dem verschlafenen Nest entgegenblicken, heißen dessen Bewohner, jedenfalls einige davon, die Neuankömmlinge willkommen.

Dass dies seine Gründe hat, wird deutlich, als Marx auf der Suche nach einem geeigneten Versteck für seine Hanfpflanzen in einem abgetrennten Kellerraum auf ein Skelett stößt und sich weder Polizeichef Murdok McDuff noch der ermittelnde Beamte Richard Jury vom CID – zufälligerweise gibt es eine Romanfigur gleichen Namens ... – als wirklich kompetent erweisen. Obendrein benimmt sich die neue Haushälterin Brenda Stetson, die von McDuff vermittelt wurde, sehr auffällig, doch noch auffälliger ist das Interesse der älteren Jungfer an Harold.

Einzig Lutetia ahnt, dass etwas faul ist, denn im Gegensatz zu Harold und Marx beobachtet sie ihr Umfeld sehr aufmerksam und nimmt Dinge wahr, die allen anderen entgehen. Die Bestätigung, dass sie und ihre Familie auf der Abschussliste stehen, lässt nicht lang auf sich warten. McDuff und seine Mitwisser fürchten, dass mehr als nur ‚ein Skelett‘ auftauchen könnte. Zum Glück lernt Lutetia den mysteriösen George kennen, der auf dem Friedhof arbeitet, mehr als nur verschroben scheint, aber über eine Menge Wissen und noch mehr erstaunliche Talente verfügt.

Längst liegen zwei weitere Bücher der „Lutetia Stubbs“-Reihe vor, doch leider nur als Ebook, wobei man die Wahl hat zwischen den einzelnen Teilen und einem Sammelband. Auch die meisten anderen Titel von Matthias Czarnetzki sind fast ausschließlich als Ebook erhältlich.

Schade, denn zumindest „Lutetia Stubbs“ ist eine äußerst unterhaltsame und dabei sprachlich niveauvolle Lektüre, für die sich die Print-Medien (die ausgewählte erfolgreiche Ebooks in gedruckter Form offerieren) interessieren sollten.

Denn vom ersten Moment an wird man als Leser in die spannend-makabere Geschichte hineingezogen, die wie eine Mischung aus Hitchcocks „Immer Ärger mit Harry“ und Alan Bradleys „Flavia de Luce“ wirkt. Wie in dem Film-Klassiker taucht immer wieder ein Skelett auf und sorgt für allerlei Probleme, und Lutetia geht genauso tatkräftig und altklug wie Flavia vor, um herauszufinden, um wen es sich bei dem Toten handelt, wer an diesem und anderen Verbrechen beteiligt war – und um sich und ihre Angehörigen zu retten.

Schnell schließt man die herrlich schrulligen Stubbs ins Herz, obwohl sie ausnahmslos eigenbrötlerische Egoisten sind. Doch wenn es hart auf hart kommt, halten sie zusammen gegen jene, die der Familie Schaden zufügen wollen: Hauptfigur Lutetia, das in beiderlei Sinne des Wortes schlagfertige Grufti-Mädchen, der schwerfällige Marx, der von lukrativen Geschäften mit illegalen Erzeugnissen aus heimischer Produktion träumt, und der weltfremde Harold, der Zahlen über alles liebt und die Frau, die ihn über Zahlen erobern kann und ihm zeigt, wo es langgeht.

Doch auch die übrigen Charaktere besetzen interessante Rollen. George, der immer wieder für eine Überraschung gut ist, wird schließlich sogar zur Schlüsselfigur. Brenda und die Swanson-Schwestern erweisen sich als nicht das, was man zunächst vermutet hat. Ferner gibt es die schräge Clique um McDuff und einen ‚Kollateralschaden‘. Mehr möchte man nicht verraten, um nicht zu viel vorwegzunehmen.

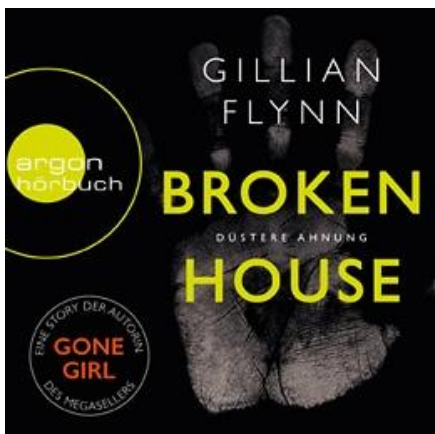
Was vor Jahren geschehen ist und seine Folgen hatte, wird Stück für Stück durch die Recherchen von Lutetia und dem Polizisten Henry Wilson, aber auch durch die Andeutungen in den Dialogen derjenigen, die an den Geschehnissen ihren Anteil hatten, sowie durch Georges Wissen enthüllt, bis am Schluss die Auflösung, die man so kaum erwartet hätte, präsentiert wird. Sehr schön ist, wie der Autor dabei regelmäßig die Perspektiven wechselt.

Dabei bedient er sich einer gehobenen Sprache, die hervorragend zu dem böse-witzigen Krimi passt. Vor allem die Fußnoten sind ein Stilmittel, das bisher wohl eher selten auf vergleichbare und dabei humorige Weise eingesetzt wurde.

Es gibt nur wenige, belanglose Schönheitsfehler, die gewiss nicht jedem auffallen werden, darunter die Zeichensetzung (Kommas), die Groß- und Kleinschreibung, gelegentlich auch überflüssige Leerzeichen, die ein Lektor oder Korrektor hätte sehen müssen. Das ist aber auch schon das Einzige, bei dem nachgebessert werden könnte.

„KellerLeichen“, der erste von drei „Lutetia Stubbs“-Bänden, ist ein sehr empfehlenswerter Krimi für all jene, die makaberen Humor zu schätzen wissen, kleine, böse Fälle in der ehrenwerten Nachbarschaft den ‚wir retten mit Links die ganze Welt vor dem Super-Psychopath‘-Szenarien vorziehen und außerdem Wert auf eine ausgereifte sprachliche Umsetzung legen.

Schade, dass Shaker Media nicht auch die weiteren Abenteuer der Familie Stubbs in sein Programm aufgenommen hat, da, wenn man Feuer gefangen hat, in Konsequenz bloß die Ebooks bleiben. (IS)



A. Gillian Flynn

Broken Haus – Düstere Ahnung

The Grownup, USA, 2015

Argon Verlag, Berlin, 11/2015

1 Audio-CD im Jewelcase, Hörbuch, Krimi, Drama, Mystery, 978-3-8398-1466-6, Laufzeit: ca. 79 min., gesehen 01/16 für EUR 5,99

Aus dem Amerikanischen von Christine Strüh

Ungekürzte Lesung von Vera Teltz des gleichnamigen im S.

Fischer Verlag, Frankfurt am Main erschienenen Romans

Titelgestaltung von Stephan Siebert, Berlin nach dem Entwurf des Buchumschlags von Hafem Werbeagentur, Hamburg unter Verwendung von Motiven von CSA Images/B&W Engrave Ink

Collection

www.argon-verlag.de

<http://gillian-flynn.com>

Schon früh lernte Nerdy von ihrer Mutter, wie man arglose Leute ausnimmt. Mittlerweile hält sie sich durch ‚Handjobs‘ über Wasser und träumt von einem besseren Leben, in dem sie sich wegen Geld und der Polizei keine Sorgen mehr zu machen braucht, von vielen Büchern und Freunden aus den besseren Kreisen.

Weil sie zunehmend Probleme mit ihrem Handgelenk hat, wird Nerdy von ihrer Chefin in den vorderen Bereich des Geschäfts geschickt, wo sie ihre gute Menschenkenntnis und Belesenheit als Wahrsagerin einsetzen soll. Schnell hat Nerdy den Dreh raus – und keinerlei Skrupel, den zumeist gut betuchten, gelangweilten und frustrierten Ehefrauen das zu erzählen, was sie hören wollen.

Das ändert sich schlagartig, als Susan Burke um Hilfe bittet. Was sie erzählt, lässt Nerdy zunächst den großen Coup wittern, der eine Menge Geld einzubringen verspricht. Aber die Kundin ist ihr auch sympathisch, und es scheint ganz so, als wäre wirklich etwas dran an Susans Beteuerung, dass etwas Böses in ihrem Haus wohnt und Besitz von ihrem Stiefsohn Miles ergriffen hat. Nerdy will wirklich helfen, und ihr ist durchaus klar, dass sie als Schwindlerin in einem solchen Fall wenig ausrichten kann.

Dennoch besucht sie Susan in ihrem viktorianischen Haus, lernt sowohl ihren netten Sohn als auch den schwierigen Miles kennen – der Ehemann ist stets beruflich unterwegs. Prompt greift die unheimliche Atmosphäre, die in dem Gebäude herrscht, nach Nerdy. Sie beginnt, das Haus spirituell zu reinigen und zu recherchieren. Nach einigen bizarren Vorkommnissen weiß sie nicht mehr, was sie glauben soll ... und wer wen töten will.

Das Hörbuch beginnt ziemlich weit vom eigentlichen Thema entfernt und recht schwafelig. Vera Teltz trägt mit der passenden schnoddrigen, etwas überheblich klingenden Stimme in Ich-Form die Lebensgeschichte von Hauptfigur Nerdy vor, welche sich über die Vorhersehbarkeit und Dummheit ihrer Mitmenschen amüsiert, die es ihr so leicht machen, zuerst als Bettlerin, dann als sexuelle Dienstleisterin und schließlich als Wahrsagerin auf einfache Weise Geld zu verdienen.

Es dauert eine ganze Weile, bis Nerdy Susan kennenlernt. Wieder werden die üblichen Klischees der reichen Ehefrauen und Mütter, die nicht arbeiten gehen müssen, bemüht, doch kommt bei aller Verachtung, die Nerdy zu empfinden vorgibt, heraus, dass das genau das Leben ist, welches sie selbst gern führen würde. Tatsächlich keimt in ihr für einige Zeit sogar die Hoffnung, Susan könne ihre Freundin werden und sie in ihre Kreise einführen, wenn Nerdy ihr gegen das Böse hilft. Das veranlasst sie sogar, mit der Wahrheit herauszurücken und auf die geplante Abzocke zu verzichten, damit Susan professionelle Unterstützung sucht, bevor etwas Schlimmes passiert.

Ab diesem Punkt überschlagen sich die Ereignisse, das Tempo zieht merklich an, und plötzlich ist alles ganz anders, als vermutet. Nerdy hat allen Grund zu glauben, dass jemand auf Mord aus ist, und als Täter kommen zwei Personen infrage – aber welche der beiden Geschichten, die ihr präsentiert werden und in denen sie selbst eine tragende Rolle spielt, ist die wahre?

Insofern bietet das Ende spannende Unterhaltung und vermag sogar zu überraschen, da sich Nerdy mit völlig unerwarteten Konsequenzen konfrontiert sieht.

Vera Teltz, die man als Schauspielerin aus Filmen wie „Tatort – Manila“ und „Kommissar Stolberg“, als Synchronsprecherin von Pamela Adlon in „Californication“ und Jaime Pressly in „Two and a Half Man“ sowie als Lesende von Hörbüchern wie „Nacht des Begehrens“ von Kresley Cole und „Blind Date mit einem Vampir“ von Katie MacAllister kennt, setzt Nerdy als Erzählerin gekonnt ins Szene und führt den Zuhörer durch eine Handlung, die nach dem zähen Anfang immer interessanter wird.

Gillian Flynn spielt mit gängigen Klischees, die aus der Sicht einer Anti-Heldin auf die Schippe genommen werden. Das etwas später einsetzende Verwirrspiel überrascht letztlich mit einem Ende, wie man es nicht hat voraussehen können und das den Titel zu einem packenden, unterhaltsamen Hörbuch mit mehr Thrill als Mystery macht. (IS)



A. P. Glonn

Die andere Seite der Realität

Luzifer Verlag, Drensteinfurt, 08/2014

TB mit Klappenbroschur, Histo-Krimi, Thriller, Fantasy, 978-3-943408-40-9, 528/1495

Titelmotiv von Timo Kümmel

www.luzifer-verlag.de/

<http://apglonn.jimdo.com/>

<https://de-de.facebook.com/pages/A-P-Glonn/383464775072927>

<http://timokuemmel.wordpress.com/>

„Über Nacht hatte der eine Monat seinen Platz für den nächsten geräumt. Doch die Dunkelheit war geblieben und hielt die Welt – zumindest den

Mikrokosmos des Londoner East Ends – in ihrem erbarmungslosen Griff, der das Atmen erschwerte und das Herz erschrocken stolpern ließ. Dabei war die Nacht selbst völlig unschuldig an dieser Situation. Sie war weder kälter noch nasser oder dunkler als all die anderen Nächte zuvor und all die Nächte, die noch folgen würden. Sie war lediglich die unwissende Gehilfin einer reißenden Bestie, die vor fast genau vierundzwanzig Stunden erneut zugeschlagen hatte.“

Seth Aspen, ein rangniederer Inspektor der Londoner Metropolitan Police, ermittelt im August 1888 am Schauplatz eines blutigen Mordes. Mit 39 Messerstichen wurde eine Prostituierte bestialisch getötet. Weitere, ähnliche Morde geschehen, die Zeitungen sprechen von einer Mordserie, und das East End droht in Hysterie zu ersticken. Inspektor Abberline von Scotland Yard übernimmt die Leitung des Falls und holt Aspen als Ko-Ermittler an Bord.

Bald hat Aspen einen dringend Verdächtigen, dem er allerdings nichts nachweisen kann und der sich eilig in sein Heimatland Amerika absetzt. Der Inspektor folgt seiner Beute über New York nach Montreal und noch weiter bis auf die andere Seite der Realität. In eine Welt namens Innes, wo der Ripper weiter mordet und Aspen selbst ein Geächteter und den Herrschern des Landes ein Dorn im Auge ist.

„Jemand hatte sich ausgetobt. Jemand hatte mit grausamer Freude der Frau den Hals durchgeschnitten und sich dann lange Zeit dafür genommen, wieder und wieder in sie zu stechen, ein fast perfektes, kreisrundes Loch in ihren Bauch zu schneiden, die Eingeweide freizulegen und die Organe zu entnehmen. Zumindest hoffte Seth, dass all das passiert war, nachdem die Frau tot war.“

Fast ebenso wie die Detektivikone Sherlock Holmes scheint auch sein tatsächlich existierender Zeitgenosse Jack the Ripper nie ganz aus der Mode zu kommen und immer wieder die Fantasie von Buchautoren und Filmemachern zu befeuern. Allein mit den Titeln an fiktiven und wissenschaftlichen Veröffentlichungen über den Mörder von Whitechapel, dessen Identität bis heute nicht zweifelsfrei geklärt ist, könnte man ein eigenes Buch füllen.

Die Autorin A. P. Glonn wirft in „Die andere Seite der Realität“ eine ganz neue - natürlich fiktive - Hypothese in den Ring. Allgemein dürfte der Roman mit seiner Mischung aus historischem Kriminalroman und nahezu klassischer Fantasy ein Novum darstellen.

Begründet ist der interne Genrewechsel, der nach etwa ein Drittel des Buchs passiert, damit, dass Jack the Ripper ein magiebegabtes Wesen aus einer Parallelwelt namens Innes ist. Bei einem Zweikampf mit dem Mörder wird sein Verfolger Seth Aspen ebenfalls in die fremde Welt gezogen. Hier erhält der Roman auch einen empfindlichen Bruch: weg vom Historienthriller, hin zur nahezu reinrassigen Fantasy inklusive eines mittelalterlichen Settings und menschenähnlicher Wesen, von denen nicht wenige über magische Fähigkeiten verfügen. Jack selbst kann - als sogenannter ‚Dunkler Wandler‘ - sogar die Gestalt jedes anderen Lebewesens annehmen und seine Opfer durch diese Täuschung in Sicherheit wiegen.

Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten findet Aspen in den Personen, die ihn nach seinem Übertritt entdeckt und versorgt haben, Verbündete, die ihn schließlich bei seiner Jagd nach dem Mörder unterstützen. Jack setzt nämlich seine blutigen Verbrechen auch in Innes fort.

Der an sich originelle Twist der Geschichte schwächt diese auch erheblich, denn nachdem die Geschehnisse aus dem historischen London-Setting nach Innes springen, steht die Handlung zunächst still und muss erst neu Fahrt aufnehmen, was nicht mehr vollständig gelingt.

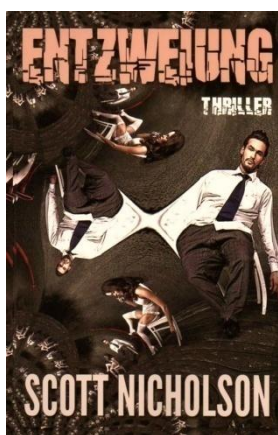
Viel zu ambitioniert geht A. P. Glonn hier zu Werke. Sie will den Personen gerecht werden, die Jagd nach Jack weiter erzählen und noch eine (vorhersehbare) Liebesgeschichte in die Handlung hinein spinnen. Zusätzlich konstruiert sie einige Hindernisse für den Helden, die jedoch wie Seifenblasen zerplatzen. Am Ende wird noch eine Verbindung zwischen Jack und Seth Aspen zusammen gesponnen, und alles mit biblischer Symbolik dick überzuckert, sodass man das ebenfalls unnötig langgezogene Ende kaum mehr erwarten kann, zumal nichts davon so richtig funktioniert.

Als ebenso überflüssige Makulatur erweist es sich, dass die Geschichte in eine gegenstandslose Rahmenhandlung gebettet ist.

Für das nächste Buch wünscht man A. P. Glonn oder dem Lektorat mehr Mut zur Streichung.

Was die physische Erscheinung des Buches angeht, hält der Luzifer Verlag wieder seine gewohnten guten Standards. Das großartige Covermotiv- und layout wurden von Timo Kümmel realisiert; die Klappenbroschur wertet das Taschenbuch nochmals auf. Auch der angenehm lesbare Satz überzeugt auf ganzer Linie.

Verquaste Mixtur aus historischem Krimi und Fantasy, die keine der beiden Leserfraktionen wirklich zufrieden stellt. Autorin A. P. Glonn stolpert über die eigenen Ansprüche. (EH)



Scott Nicholson

Entzweigung

Disintegration, Haunted Computer Books, Kindle Edition, USA, 2014

Haunted Computer Books, USA, über Amazon CreateSpace, USA und München, 09. Juni 2013

PB, Thriller, 978-1-62647-036-1, 360/1065

Aus dem Amerikanischen von Sylva-Michèle Sternkopf

Titelmotiv von N. N.

www.hauntedcomputer.com/

www.hauntedcomputer.com/deutsch.htm

<http://hauntedcomputerbooks.blogspot.de/>

www.sternkopf.biz

www.authorscottnicholson.com

„Jetzt, wo der erste Schock vorüber war, entdeckte Jacob die kleinen Unterschiede zwischen ihm und Joshua. Nur wenige Leute würden die winzigen Spuren erkennen, die die Zeit und das Leben hinterlassen hatten. Joshua hatte eine kaum sichtbare Narbe über der rechten Braue. Joshua hatte nie versucht, seinen Alkoholkonsum in den Griff zu bekommen. [...] Auch seine Zähne waren gelber und schiefer als die von Jacob, die Folge anderer Essgewohnheiten und mangelhafter Pflege.“

Bei einem nächtlichen Brand in ihrem Haus verlieren der Immobilienunternehmer Jacob Wells und seine Frau Renee ihre gemeinsame Tochter Mattie. Ein weiterer Schicksalsschlag für das Ehepaar, nachdem bereits die jüngere Tochter Christine Jahre zuvor im Kindbett gestorben war. Jacob zerbricht daran, dass es ihm nicht möglich war, Mattie zu retten, und er kehrt nach dem Krankenhausaufenthalt gar nicht wieder in eine gemeinsame Wohnung mit Renee zurück. Die Scheidung scheint nur noch eine Formsache. Da tritt plötzlich Jacobs Zwillingsbruder Joshua wieder in sein Leben, der ihm ihre gemeinsame Kindheit mit Psychospielen zur Hölle gemacht hat. *„Ich habe von ihm gehört. Ich bin zwar woanders zur Schule gegangen, aber die Wells-Zwillinge waren überall bekannt, wegen ihrem reichen Vater und so. Komisch. Jacob war doch immer derjenige, der Ärger gemacht hat. Sein Name stand immer in der Zeitung. Nicht der andere.“*

Mit „Entzweigung“ hat Scott Nicholson einen ungewöhnlichen Thriller abgeliefert, in dem ein ermittelnder Part – sei es Polizist, Detektiv, Reporter o. ä. –, der als integere Identifikationsfigur für den Leser dient, außen vor bleibt. Dem am nächsten kommt Jacob Wells Ehefrau, die beginnt, Nachforschungen über ihren unbekanntem Schwager Joshua anzustellen, auch wenn das Ganze innerhalb der Geschichte recht unmotiviert eingeschoben wird.

Ein Ehepaar zerbricht am Tod eines Kindes, doch unvermittelt taucht ein weiterer Spieler auf dem Spielbrett auf, die Vergangenheit greift nach den Protagonisten, und Jacob Wells Ehefrau findet heraus, dass im Vorleben ihres Mannes nicht alles so ist, wie er es immer dargestellt hat. Eine solche Zwillingiskonstellation lässt im Psychothriller eigentlich nur zwei Wege zu: Eine Person leidet unter Identitätsspaltung und beherbergt zwei Persönlichkeiten, oder es existiert tatsächlich ein böser Zwilling, der seinem verhassten ‚guten‘ Pendant das Leben zu ruinieren sucht.

Bevor das Rätsel gelöst wird, finden sich hier Hinweise auf beide Möglichkeiten. Mit jedem Kapitel werden weitere Ereignisse aus der Vergangenheit enthüllt, die mal in die eine, mal in die andere Richtung deuten. Scott Nicholson folgt letztendlich einem dieser Wege, den er jedoch auf den letzten Seiten noch mit einem fiesem Twist versieht. Der Weg dorthin ist hinreichend kurzweilig und hält über die gesamte Länge eine bedrohliche Grundstimmung aufrecht.

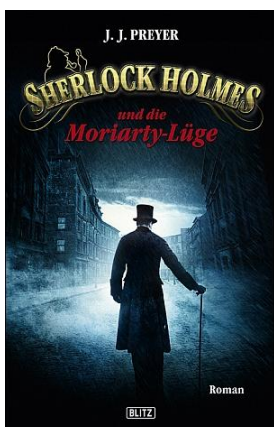
Allerdings ist der Roman auch nahezu vollständig Plot getrieben gestaltet. Damit legt der Thriller von Beginn an ein ordentliches Tempo vor, das er bis zum überraschenden Ende durchhält. Die Protagonisten dagegen lassen überwiegend kalt, was dem Roman die Möglichkeit nimmt, den Leser emotional mitzunehmen.

Scott Nicholson geht den für einen US-Autor ungewöhnlichen Weg, seine verlegerischen und Marketingtätigkeiten im Ausland selbst in die Hand zu nehmen. Er arbeitet mit freien Übersetzern zusammen und vertreibt seine Bücher im Eigenverlag Haunted Computer Books direkt über Amazon als Kindle-Ausgaben bzw. lässt einige seiner Romane als Druckbücher über Amazons Druckdienstleister CreateSpace drucken. So ‚spart‘ er sich einen Verlag als Zwischenstation, der für seine Dienste kräftig die Hand aufhalten würde.

Laut eigenen Angaben ist Deutschland für den US-Autor inzwischen nach seinem Heimatland USA der zweitgrößte Absatzmarkt. Das ist zwar nachvollziehbar – viele deutsche Independentautoren wählen inzwischen erfolgreich diesen Weg -, doch sollte bitteschön auch die Qualität stimmen. Schon beim Aufschlagen des Buches fällt auf, dass der Druck des Innentitels nicht ganz mittig ausgefallen ist. Im Satz sind die Außenstege zu schmal (der linke sogar schmaler als der rechte) und die Bundstege zu breit. Das erste Hurenkind findet sich auf Seite 4; leider nicht als Ausnahme. Als Papier wurde außerdem eine unangenehm klinisch wirkende, reinweiße Variante verwendet. Auch die Übersetzung wirkt – gelinde gesagt – stellenweise schludrig. Offenbar fehlte nach dem Übertrag ins Deutsche eine weitere korrigierende/lektorierende Instanz.

Das Covermotiv ist ein überzeugend gestalteter Blickfang und visualisiert sehr gut das Thema des Romans, auch wenn kein Bezug zum Inhalt besteht (bezieht sich auf die Druckbuchversion). Ungewöhnlicherweise wurden für Kindle- und Druckbuchversion verschiedene Covermotive verwendet.

Insgesamt ist Scott Nicholson mit „Entzweiung“ ein Thriller gelungen, der seine Leser vor allem durch sein Tempo und die häppchenweise Enthüllung des Gesamtbildes bei der Stange hält. Von daher bräuchte sich der Roman auch im Programm eines großen Verlages – professionelles Lektorat vorausgesetzt – nicht zu verstecken. (EH)



J. J. Preyer

Sherlock Holmes und die Moriarty-Lüge

Die neuen Fälle des Meisterdetektivs Sherlock Holmes 2

BLITZ-Verlag, Windeck, 05/2012

TB, Krimi, 978-3-89840-336-8, 224/1295

Titelillustration von Mark Freier

www.BLITZ-verlag.de

www.oerindur.at/preyer.htm

www.freierstein.de

J. J. Preyer erzählt eine spannende „Holmes“-Episode, in der sowohl James Moriarty, Sherlock Holmes' Erzfeind, aber auch Mary, Dr. Watsons Frau, einen neuen, eigenen Background erhalten. Und, das sei

vorweggenommen, ist das Großartige an diesem Roman! Denn der Autor versteht es exzellent, die ‚geschichtlichen‘ Fäden um Moriarty mit Marys Vorgeschichte zu verweben, ohne dass es konstruiert wirkt.

Mary Watson wird in diesem Roman als ehemalige – wenn auch unfreiwillige – Spionin entlarvt, die von ihrem Vater und Moriarty, mit dem er unter einer Decke steckt, auf Dr. Watson angesetzt wurde, um durch ihn mehr über Sherlock Holmes in Erfahrung zu bringen. Womit die beiden Männer jedoch nicht gerechnet haben, ist, dass sich Mary ehrlichen Herzens in Dr. Watson verliebt und ihn heiratet.

Moriarty will auf die höchsten Ämter des Staates Einfluss nehmen, aber auch Holmes in die Knie zwingen. Zu dem Zweck lässt er Mary entführen. So sehen sich Holmes und Watson in der Situation, die Befreiung von Mary anzustreben und den Kampf gegen Moriarty, seine Organisation und Machenschaften aufzunehmen.

Holmes erforscht dafür das Umfeld der Watsons und hört in einer Teestube direkt gegenüber der Praxis seines Freundes, dass zwei bis drei Jahre jeden Donnerstag eine schwarze Kutsche vor dem Haus der Watsons gehalten habe, der ein Mann entstieg, der mit Mary für etwa eine Stunde in den Regent's Park ging und sich von ihr mit einem Wangenkuss verabschiedete – was auf eine gewisse Vertrautheit schließen lässt. Von eben jener Kutsche, die seit einem halben Jahr nicht mehr erschienen ist, und zwei Männern wurde Mary am Tag ihres Verschwindens abgeholt.

Wie weit Moriarty seine dunklen Finger ausstreckt und sein Spinnennetz webt, wird bewusst, als der heimliche Geliebte des Premierministers ermordet wird, was wohl von Moriarty arrangiert wurde. Damit aber natürlich nicht genug: Selbst die Queen bleibt nicht verschont.

Mit Hilfe von Sherlock Holmes wird Mary gegen ein Lösegeld befreit. Holmes spricht darauf mit ihr und sagt ihr auf den Kopf zu, dass sie zu Anfang von ihrem Vater auf Watson angesetzt wurde, um ihn und Holmes auszuspionieren – was sie zugibt und ihm verrät, dass der wöchentliche Besucher immer ihr Vater war, zu dem sie aber eine sehr kritische Beziehung hat. Als sie sich in Watson verliebte, weigerte sie sich, mit ihrer Spionage fortzufahren, und wurde so für ihren Vater und Moriarty gefährlich. Mary wurde auf Moriartys Herrensitz Kenwood House festgehalten.

Holmes fragt sich, warum die beiden Männer Mary nach der Entführung nicht töteten, sondern sie gegen das Lösegeld austauschten. Welchen Nutzen sieht Moriarty noch in Mary? Diese Frage gilt es zu klären. Ebenso welcher Plan hinter Moriartys gesamten Ränkespielen steckt.

Der Leser erfährt auch mehr über Marys Herkunft: Ihr Vater ist wie Moriarty Mathematiker, und Mary vermutet, dass er die Ursache des Todes ihrer Mutter war. Mary wuchs daraufhin in einem Internat in der Schweiz auf.

Holmes bleibt erst einmal im Hause der Watsons. Als er dort eine Überdosis Kokain zu sich nimmt, müssen er und die Watsons feststellen, dass die Lösung durch eine mit doppelter Konzentration ersetzt, sprich, ein Mordanschlag auf Holmes verübt wurde. Schnell kommt heraus, dass die langjährige Haushälterin der Watsons mitsamt ihrer Habseligkeiten verschwunden ist, somit vermutlich eine Agentin Moriartys war, die wohl auch an Watsons rätselhafter Erkrankung zu Anfang des Romans Schuld trug. Holmes zieht wieder in seine Wohnung in der Baker Street.

Mittlerweile wurde auch die Queen durch Moriartys Manipulationen denunziert, indem das Gerücht in die Welt gesetzt wurde, sie habe ein unschickliches Verhältnis mit Abdul Karim, ihrem jungen, exotisch schönen, indischen Diener. Überhaupt ranken sich einige Plots dieses Romans um Liebschaften – einige homosexuelle – und verquicken die einzelnen Fäden miteinander. Francis Douglas, der ermordete Privatsekretär und heimliche Geliebte des Premierministers, war z. B. ein Bruder von Lord Alfred Bruce Douglas, der wiederum ein Liebhaber von Oscar Wilde sein soll. Wildes Vater war seinerseits früherer Arzt der Queen. Durch ein Gerichtsverfahren wurde Oscar Wilde der homophoben Veranlagung überführt und sitzt im Gefängnis – mittellos und ausgestoßen aus der Gesellschaft.

Holmes will Wilde unbedingt sprechen und sucht danach auch Robert Baldwin Ross auf, Wildes Lektor, Freund und Ex-Geliebten. Von ihm erbittet er sich Wildes letztes Theaterstück „Ernst sein ist alles“, weil er vermutet, dass der Schriftsteller darin irgendjemandem zu nahe getreten ist. In dem Stück geht es um zwei reiche Lebemänner, die ein unmoralisches Doppelleben führen.

Danach führt Holmes' nächster Weg zu der Mutter und dem Bruder von Oscar Wilde. Auch dort erfährt er einige wesentliche Puzzlestücke – dennoch kommt Holmes bei seinen Nachforschungen nur mühsam voran. Jedoch wird immer klarer, dass zwischen den Familien Moriarty und Wilde früher eine Verbindung bestanden hat, in der wohl besonders Moriartys Mutter eine tragende Rolle innehatte – sie war schön, sehr schön, aber auch durch und durch böse ...

Die Handlung dieses Romans ist eine spannende und intelligente, denn nicht nur Moriarty bekommt einen familiären Background, in dem seine Mutter eine wesentliche Rolle spielt, man erfährt auch etwas über seinen Werdegang, seine Entwicklung und die möglichen Ursachen, warum er zu dem wurde, der er nun ist.

Selbst über Sherlock Holmes erfährt der geneigte Leser Näheres durch Rückblicke auf dessen Vergangenheit, z. B. seine erste Begegnung mit dem Kokain findet Erklärung.

Aber auch Oscar Wilde erhält seinen Part in diesem ungewöhnlichen „Sherlock Holmes“-Roman, der vielleicht der bislang beste aus J. J. Preyers Feder ist. Wilde steht im Fokus Moriartys, der den Schriftsteller vernichten will.

J. J. Preyer ist es gelungen, einen „Holmes“-Roman im klassischen Stil zu schaffen, der das von Sir Arthur Conan Doyle entwickelte Universum durch wichtige Mosaiksteine bereichert. Daher wirkt „Sherlock Holmes und die Moriarty-Lüge“ wie ein Intermezzo rund um Sherlock Holmes, dem endlich fehlende Passagen beigelegt wurden.

Neben der wieder einmal vom Autor mit viel Liebe zum Detail geschriebenen Handlung überzeugen auch die gelungenen Dialoge zwischen Holmes und Watson – besonders die Spitzfindigkeiten des Meisterdetektivs. Aber auch die Plots um Moriarty und Marys eiskaltem Vater sowie Moriartys sonderbarer Beziehung zu seiner Mutter sind überzeugend.

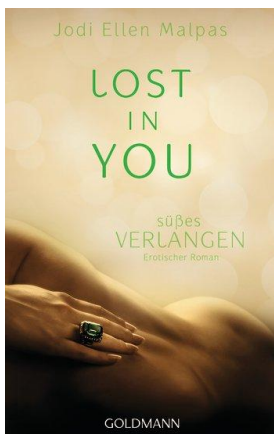
Einzig der Schluss des Romans wirkt ein wenig überhastet und zu knapp, was vielleicht daran liegen mag, dass der Autor ein Seitenlimit nicht überschreiten durfte, was bedauerlich ist.

Die Aufmachung des Bandes ist auch ordentlich – besonders die Covergrafik von Mark Freier weiß zu gefallen. Dennoch ist es schade, dass es die kleinen Hardcover nicht mehr gibt.

Ein „Holmes“-Roman im klassischen Stil, der das von Sir Arthur Conan Doyle geschaffene Universum durch wichtige Details bereichert und mit einer spannenden und intelligenten Handlung aufwartet. Absolut empfehlenswert! (AB)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.

Erotik



Jodi Ellen Malpas

Süßes Verlangen

Lost in you 2

Beneath This Man, GB, 2012

Wilhelm Goldmann Verlag, München, dt. Erstausgabe: 02/2015

TB 48173, Erotik, 978-3-442-48173-6, 602/999

Aus dem Englischen von Andrea Fischer

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Michael Haegele/Corbis; Finepic, München

www.goldmann-verlag.de

www.jodiellenmalpas.co.uk

Nach „Verlockendes Geheimnis“ ist „Süßes Verlangen“ der zweite Band der „Lost in you“-Trilogie, die von „Gefährliches Bekenntnis“ beendet wird.

Die Fortsetzung knüpft, obwohl jeder Teil in sich abgeschlossen ist, nahtlos an die Geschehnisse davor an, und um zu wissen, was eigentlich los ist, sollte man alle Bücher in der richtigen Reihenfolge lesen, denn die wesentlichen Details sind spärlich gesät und gehen unter in ...

Nun, schauen wir mal.

Ava O'Shea, 26, gefragte Londoner Innenarchitektin, hat ihren Lover Jesse Ward, 37, Besitzer eines renommierten Sex-Clubs, verlassen, nachdem sie in Erfahrung gebracht hatte, was ‚The Manor‘, der Herrensitz, den sie einrichten sollte, in Wirklichkeit ist. Ihr Vorwurf, dass er nicht ehrlich

zu ihr war, und ihr Wunsch, ihn nie wieder zu sehen, sorgen dafür, dass er seinen Kummer und seine Wut in Alkohol ertränkt, ausfallend wird und damit jegliche Chance auf eine Versöhnung verwirkt.

Allerdings halten seine Freunde weiterhin zu ihm und bewegen Ava, die Jesse trotz allem, was er ihr antat, schmerzlich vermisst, sie ins Penthaus des ‚Lusso‘, einem exklusiven Wohnhaus, das ebenfalls von ihr eingerichtet wurde und dessen Luxus-Apartment Jesse gekauft hatte, einzulassen, damit sie nach dem Rechten sehen können, denn Jesse hat sich seit Tagen nicht mehr gemeldet, und sie befürchten das Schlimmste.

Tatsächlich finden sie Jesse nackt und bewusstlos – im Suff – mit verletzter Hand auf dem Balkon. Sofort packt Ava das Mitleid mit dem schönen Mann, und entgegen ihrer Absicht bleibt sie bei ihm, um ihn zu umsorgen. Sie vorzufinden, bessert Jesses Zustand schnell. Er bereut die Fehler, die er begangen hat, und bittet sie, ihm eine zweite Chance zu geben, da Derartiges, so sein Versprechen, nie wieder vorkommen würde.

Prompt lässt sich Ava erneut von ihm einwickeln, und sein anstrengendes Spiel des Beschützens, Verwöhnens, Dominierens und Kontrollierens geht in die zweite Runde. Am liebsten würde er sie keine Sekunde aus den Augen lassen aus Angst, sie zu verlieren. Nach wie vor will er nicht über Dinge reden, die Ava von keinem anderen erfahren möchte, wie beispielsweise seine Vergangenheit oder harmlose Lappalien wie sein wahres Alter. Außerdem sabotiert er sie beruflich aufgrund seiner extremen Eifersucht auf jeden vermeintlichen Rivalen. Sobald Ava aufmuckt, wird sie durch heißen Sex abgelenkt und gefügig gemacht.

Schließlich bittet Jesse Ava, seine Frau zu werden, schießt jedoch kurz darauf durch seinen Kontrollzwang und seine Geheimniskrämerei einmal mehr über das Ziel hinaus, sodass sich Ava, wieder konfrontiert mit hässlichen Wahrheiten über sein Sex-Leben – sogar nachdem sie eine Beziehung begonnen hatten –, zu drastischen Maßnahmen entschließt ...

Kennt man den ersten Band, bemerkt man keinerlei Fortentwicklung in „Süßes Verlangen“. Die Geschichte geht einfach weiter, ohne Bruch, ohne neuen Twist, ohne frische Charaktere, die für Abwechslung sorgen könnten, und selbst jener Kunde von Ava, der sie als Mittel für seine Rache an Jesse missbrauchen könnte, hat keine nennenswerten Anteile am Geschehen.

Ava und Jesse bleiben unangefochten die Hauptfiguren im Mittelpunkt aller Ereignisse, umringt von wenigen Statisten. Ihre auf extensiven Sex beruhende Beziehung – die einzige ‚Handlung‘ des Buchs! – ist wie gehabt, d. h., Sex, wo man Sex machen kann, aber immer nach demselben Muster, diesmal variiert bloß durch Handschellen, Vibratoren und Kondome. In der restlichen Zeit flöten sie einander zu, wie schön und begehrenswert sie einander finden, oder sie zanken, wobei vor allem Jesse sehr fies werden kann. Dabei nimmt er sich heraus, übel zu fluchen und vulgäre Worte zu benutzen (kein *dirty talking!*), was er Ava verbietet und für das er sie meist ‚bestraft‘.

Hatte man gedacht, Ava hätte etwas aus der hässlichen Eskalation am Ende von „Verlockendes Geheimnis“ gelernt, so sieht man sich alsbald getäuscht, denn der Sex schaltet weiterhin ihren Verstand aus, macht sie zu einer Marionette in Jesses Händen, der ihr ständig mit Zuckerbrot und Peitsche kommt, sich ernstestem Konflikten entzieht, sofern sie nicht von ihm geschürt wurden, Ava auf jegliche Weise manipuliert, bedroht, bestraft, belohnt, sie ihres freien Willens zu berauben und sogar zu schwängern versucht (indem er ihr jedes Mal die neue Packung der ‚Pille‘ stiehlt und versteckt).

Durchaus ist sich Ava eines Teils seiner Machenschaften bewusst, aber ihre Bemühungen, standhaft zu bleiben (bei der Sex-Ablenkung) und Antworten zu verlangen, werden einfach fortgev.....fegt. Und wehe, sie funktioniert dann trotzdem mal nicht so, wie von Jesse gefordert, dann ist der Teufel los, er wird wütend, gemein, greift zur Flasche und – oh, oh – zu anderen Frauen.

Schlimmer noch, er macht *ihr* Vorwürfe, *sie* sei Schuld, wenn er sich nicht im Griff hat (entschuldigt er sich damit, dass er als 21-jähriger Besitzer eines Bordells gar nicht anders konnte, als jede Offerte anzunehmen, dann ist das kaum anders, wie wenn jemand sagen würde, dass er zum Mörder werden musste, weil seine Wohnung ein Fenster mit Blick auf den Knast gegenüber hat), und sie sucht auch tatsächlich die Schuld bei sich.

Eine gesunde, romantische Beziehung sieht anders aus.

Man muss sich als Leser wirklich fragen, wie blöd und masochistisch Ava ist, dass sie immer wieder in die Hölle ihres goldenen Käfigs mit dem superschönen, supererotischen und vor allem superlabilen ‚Sex-Gott‘ (der wie ein kleines Kind wirkt, das einen Vogel gefangen hat und ihn zum

Streicheln festhält, ihn dadurch aus Unwissenheit furchtbar quält) zurückkehrt, statt dass sie die erste sich ihr bietende Gelegenheit ergreift, um vor diesem Typen, der überhaupt nicht nett und empathisch ist, zu fliehen, bevor ihr noch mehr physischer und psychischer Schaden zugefügt wird. In Jodi Ellen Malpas' Welt sollte es eh genug 24/7-Hengste geben, sodass Ava nichts vermissen würde, aber da der „siebte Jesse-Himmel“ ein Traum der Autorin ist, die offenbar ihre Sehnsüchte durch ihre Hauptfigur auslebt ..., keine Chance.

Wer nur eine Aneinanderreihung von deftigen Sex-Szenen lesen will (gelegentlich unterbrochen von Tussi-Smalltalk und Shopping-Touren in Etablissements, die selbst Porsche-Fahrer grübeln lassen, ob man für den Preis von ein paar Klamotten nicht lieber den zweiten Porsche kauft), dabei auf eine echte Handlung verzichten kann und nichts hinterfragt, kommt voll auf seine Kosten. Ansonsten, falls man einen Roman mit Inhalt bevorzugt und gelegentliche erotische Momente bloß als Garnierung einer spannenden Geschichte sieht, wird man mit dieser Trilogie nicht glücklich. Bitte, einen Splatter-Roman, um den armen Rezensenten zu resetten, bevor er angesichts von so viel (selber Wort einsetzen) genervt in das Buch beißt! (IS)

Mehr Erotik unter Mystery/Horror, Comic.

Sekundärliteratur



Hikaru Hayashi, Tatsuta & Kawayane
Ausdrucksstarke Skizzen im Manga
How to Draw Manga 7

How to Draw Manga, Sketching Manga-Style Vol. 7: Expressive Sketching, German Edition, Japan, 2010
Carlsen Manga, Hamburg, 08/2012
PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Zeichnen, 978-3-551-75249-3, 192/1990

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

Titelgestaltung von Laura Bartels, Sonnenfisch Productions

Zeichnungen im Innenteil von Fotos im Innenteil von Hikaru Hayashi, Tatsuta & Kawayane

www.carlsenmanga.de

<http://kawayane.tumblr.com/>

Der Titel nimmt vorweg, um was es in dem vorliegenden „How to Draw Manga“-Band geht: um „ausdrucksstarke Skizzen“. Damit ist gemeint, dass dieser Lehrgang nicht auf die üblichen dynamischen Pin-Ups setzt, die man meist sehr leicht und zügig aufs Papier bringt, sondern es geht um die Vielfalt der Posen, der Gestik und Mimik, die vor allem dann wichtig ist, wenn eine ruhige, statische Handlung interessant gestaltet werden soll.

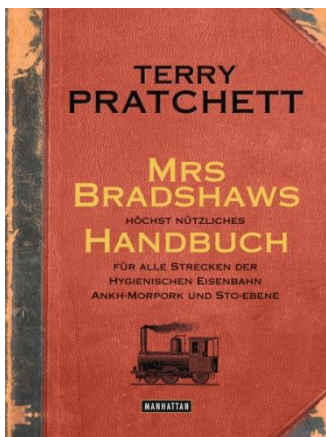
Wie man es schon aus anderen Büchern kennt, beruhen die Skizzen auf anatomischen Studien, die zunächst als geometrische Körper vereinfacht und dann ausgearbeitet werden zu realistisch wirkenden Figuren. Zunächst wird jedes Körperteil ausführlich in Wort und Bild dargestellt, beispielsweise wie sich Augen je nach Stimmung verändern, wie ein Mund Emotionen ausdrückt, wie der Übergang von Hals zu Schulter bei bestimmten Bewegungen zu zeichnen ist, wie Hände und Füße in verschiedenen Positionen aussehen usw.

Danach ist die Gesamtdarstellung des Körpers an der Reihe, mit und ohne Kleidung, im Stehen, Sitzen und Liegen. Vogel- und Froschperspektive zeigen, wie Körper aus einem anderen Betrachtungswinkel wirken. Es folgen Ausdrucksskizzen, welche die optischen Unterschiede zwischen Personen unterschiedlichen Alters und Geschlecht sowie Bewegungen thematisieren. Zum Schluss wird erläutert, worauf zu achten ist, wenn man ein Thema festlegt und dann vom Sketch zum fertigen Bild gelangt.

Bei den Abbildungen handelt es sich weitgehend um schnell dahin geworfene Skizzen, und nur einzelne von ihnen wurden so weit ausgeführt, dass der Inker ans Werk gehen könnte. Der angehende Manga-Zeichner soll sich aufgefordert fühlen, ein Skizzenbuch anzulegen, von seinen Figuren Charakterstudien in verschiedenen Posen anzufertigen und zu entdecken, wie sich Gesicht und Körperhaltung mit der Situation und Perspektive verändern.

Im Prinzip hat man Ähnliches schon in anderen „How to Draw Manga“-Büchern und vergleichbaren Zeichenschulen gesehen. Es gibt immer Überschneidungen, da sich die Themen nicht konkret abgrenzen lassen.

Besitzt man schon einige Bücher dieser Art, sollte man vor dem Kauf ein wenig blättern, um zu überprüfen, ob neue Informationen enthalten sind, die die Anschaffung rechtfertigen. Denn knapp EUR 20 ist gerade für Taschengeldempfänger kein kleiner Betrag. (IS)



Terry & Lyn Pratchett & The Discworld Emporium

Mrs Bradshaws Handbuch

Mrs Bradshaw's Handbook to travelling upon the Ankh-Morpork & Sto Plains Hygienic Railway(Discworld), GB, 2014

Manhattan Verlag, München, 10/2015

HC in Leinenoptik mit Goldfoliendruck, Sekundärliteratur, Fantasy, 978-3-442-54764-7, 144/1299

Aus dem Englischen von Gerald Jung

Titelgestaltung von buxdesign, München unter Verwendung eines Entwurfs von The Discworld Emporium unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

SW-Zeichnungen im Innenteil von Peter Dennis, Text Design von Lizzy Laczynska

www.manhattan-verlag.de

www.terrypratchettbooks.com

www.discworldemporium.com

<http://peterdennisart.com>

www.shutterstock.com

Sir Terence David John Pratchett (1948 – 2015) wird nach über 40 humorigen „Scheibenwelt“-Romanen und etlichen anderen Titeln von seinen Fans gewiss in guter Erinnerung behalten. Zu ihrer Freude ist nun ein neuer Sekundärband erschienen, „Mrs Bradshaws höchst nützlichestes Handbuch für alle Strecken der Hygienischen Eisenbahn Ankh-Morpork und Sto-Ebene“.

Wie der Titel bereits verrät, ist der Band im Stil eines Reisetagebuchs geschrieben, das die persönlichen Eindrücke der fiktiven Autorin wiedergibt. Sie schildert allerdings nur am Rande ihre Erlebnisse. Im Vordergrund stehen die Beschreibungen der Hygienischen Eisenbahn und den drei Klassen, in denen man reisen kann, nebst diversen Tipps. Anschließend werden die verschiedenen Strecken erläutert, die Ortschaften mit Bahnhöfen vorgestellt und auf Besonderheiten hingewiesen.

Wie man es vom Autor gewohnt ist, sind die Ausführungen britisch-trocken-humorig, so wie man sich die Notizen einer älteren, konservativen Frau aus der Oberschicht vorstellt. Auch die beigefügten Handzettel, Werbungen und sonstige Einschübe sind in diesem Stil verfasst.

All die kleinen und größeren ‚Schnipsel‘, Landkarten, postkartenähnliche Zeichnungen, illustrierte Fahrkarten etc. lockern die Texte, die sich durch unterschiedliche Schrifttypen voneinander abgrenzen, gelungen auf. Die Zeichnungen sind in Schwarz-Weiß und wirken viktorianisch. Es sind aber nicht so viele, dass das Büchlein Bildband genannt werden könnte.

Tatsächlich ist „Mrs Bradshaws Handbuch“ ein hübsch gestalteter, witziger Sekundärband, mit dem Pratchett-Fans ihre Sammlung ergänzen können. Wer die „Scheibenwelt“ nicht kennt, wird damit allerdings nicht so viel anfangen können. (IS)



Stefan Servos

Gewalt, Götter und Intrigen – Die Welt von Game of Thrones

Cross Cult, Ludwigsburg, 09/2014

TB, Sekundärband, High Fantasy, Media, 978-3-86425-436-9, 336/1480

Titelillustration von Martin Frei

www.cross-cult.de

www.hbo.com/game-of-thrones

www.georgerrmartin.com

<http://stefanservos.de>

<http://martinfrei.blogspot.com>

Aufgrund der Verfilmung von George R. R. Martins epischer High-Fantasy-Saga „Das Lied von Eis und Feuer“, besser bekannt als „Game of Thrones“, die er 1996 startete, wurde aus dem Geheimtipp ein Franchise. Weshalb die Serie so lange nur Insidern bekannt war und dann einen wahren Hype auslöste, ist eine Frage, der Stefan Servos in „Gewalt, Götter und Intrigen“ nachgeht, basierend auf den Geschehnissen innerhalb der Staffeln 1 – 4 der TV-Serie und der Bücher 1 – 10 (bzw. 1 – 5 der US-Ausgabe: Die deutschen Verlage haben jeden Band geteilt).

Der Sekundärband ist nach bewährtem Muster aufgebaut, dem der interessierte Leser leicht folgen kann.

Nach einer Einführung, die eine kurze Übersicht über die Bücher und ihre Verfilmung gibt, dabei auch auf die Neuauflagen mit der überarbeiteten Übersetzung – der ‚Eindeutschung der Eigennamen‘ – eingeht, wird der Autor ausführlich vorgestellt. Die wichtigsten Abschnitte seines Lebens, die wohl auch ihren Einfluss darauf hatten, dass George R. R. Martin schließlich die Idee für „Game of Thrones“ entwickelte und realisierte, werden erwähnt und durch Zitate untermauert. Tatsächlich liest sich die kurz gefasste Geschichte seines Lebens ebenso interessant wie seine Romane.

Das gilt auch für den Abschnitt über die historischen Vorbilder, die einigen der wichtigsten Charaktere und Ereignisse der Serie zugrundeliegen. Obwohl Amerikaner ließ sich George R. R. Martin in erster Linie vom britischen Mittelalter inspirieren. Auch seine Bewunderung für J. R. R. Tolkien schlägt sich in der Welt, die er aufwändig für „Game of Thrones“ erschaffen hat, nieder.

Einige weitere Aspekte, die beleuchtet werden, sind die (sexuelle) Gewalt und das Rollenbild der Frau. Vielen Kritikern sind die Romane und Filme zu reich an Gewaltszenen, die sich außerdem regelmäßig gegen Sympathieträger richten. Laut eigener Aussage will George R. R. Martin auf diese Weise die schrecklichen Seiten des Kriegs realistisch aufzeigen, und wer regelmäßig die Nachrichten verfolgt, weiß, dass es ein gängiges Mittel ist – sogar heute noch! –, z. B. die Kinder, Frauen und Mütter des Gegners zu vergewaltigen, um die Opfer zu brechen und ihre männlichen Angehörigen zu demütigen, und leider ist es nicht immer ‚das Gute‘, das den Sieg davon trägt. Die Frauen im Buch sind stets in Gefahr, zu Opfern zu werden, und sie versuchen mit verschiedenen Strategien, ihrem Schicksal zu entgehen oder es irgendwie zu überleben.

Natürlich werden auch die Unterschiede zwischen den Büchern und Filmen gelistet. Man erfährt, dass die erste Folge mit teils neuen Schauspielern und an anderen Orten ein weiteres Mal gedreht wurde. Über die Hintergründe wird gesprochen, und die wichtigsten Darsteller kommen zu Wort und verraten, wie sie zu ihren Rollen und der Serie stehen.

Letztendlich werden die Adaptionen und einige Merchandise Produkte rund um „Game of Thrones“ vorgestellt.

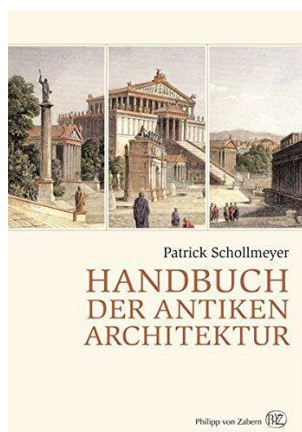
Weiter in die Details möchte man gar nicht gehen, damit den Fans noch viel Interessantes zum Lesen bleibt. Wer gern hinter die Kulissen blickt, wird von Stefan Servos auf gar nicht langweilige, sondern sehr unterhaltsame Weise über viele Dinge informiert, die man vorher gewiss nicht alle wusste – wodurch bestimmt auch die Sicht auf Film oder/und Buch an neuen Perspektiven gewinnt.

Auf jeden Fall konnte der Verfasser von „Gewalt, Götter und Intrigen“ die Frage beantworten, weshalb „Game of Thrones“ so viele Leser und Zuschauer fasziniert: Es sind die zahlreichen ambivalenten Charaktere in einer realistisch inszenierten Welt, auf die – anders als bei den ‚weichgespülten Helden‘ vieler Fantasy-Titel - ein nicht vorhersehbares Schicksal und oft der Tod

wartet. Die Bücher sind grausam, weil nichts beschönigt wird, und dadurch sind sie einfach *anders*, als das meiste, was man bisher gelesen hat (von Ausnahmen wie Michael Moorcocks ‚Ewigem Helden‘ in seinen Inkarnationen als „Elric von Melniboné“, „Corum“ etc. einmal abgesehen). Die Lektüre lässt einen schauern, man braucht vielleicht auch mal zwischendurch eine Pause, nachdem zu viel gestorben wurde, doch man kommt immer wieder zurück, weil man unbedingt wissen will, wie es weitergeht und wer am Schluss noch übrig ist. Einmal mit den Büchern oder Filmen angefangen, kann sich kaum jemand ihrem Bann entziehen. Das macht den Erfolg dieser Serie aus.

Ein sehr empfehlenswerter Sekundärband zu „Game of Thrones“! (IS)

Geschichte & Architektur



Patrick Schollmeyer

Handbuch der antiken Architektur

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 10/2013

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Geschichte/Archäologie, Architektur, 978-3-8053-4682-5, 238/3999

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt am Main unter Verwendung des Motivs „Ansicht des römischen Kapitols“ (Stich von J. A. Leveil – A. F. Lemaitre) aus L. C. Dezobry „Rome au Siècle d’Auguste“ (1855) 466/467 (Vorlage: Privatbesitz Mainz)

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.klassische-archaeologie.uni-mainz.de/173.php

Dr. Patrick Schollmeyer, Jahrgang 1965, ist Klassischer Archäologe und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mainzer Institut für Klassische Archäologie. Neben anderen Publikationen verfasste er das „Handbuch der antiken Architektur“, ein umfangreiches Nachschlagewerk mit zahlreichen Abbildungen, das fast schon Bildbandqualität erreicht.

Es liegt natürlich auf der Hand, dass ein so breit angelegtes Thema nicht in einem einzigen Buch abgehandelt werden kann. Infolgedessen konzentriert sich der Autor auf die wichtigsten Bauten, ihre Ausprägungen und Weiterentwicklung in Griechenland und Rom vom 1. Jt. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. Berücksichtigt wurden neben den Sakral- die Profanbauten, wobei z. B. auch die Wasserkultur und die Infrastruktur angesprochen werden.

Der Band ist systematisch aufgebaut:

Der Autor nennt eingangs die historischen „Quellen“, auf die er sich beruft, und schildert den „Baubetrieb“, d. h., welche Materialien, Werkzeuge und Geräte eingesetzt wurden. Dem schließt sich eine ausführliche Beschreibung der einzelnen „Bauglieder“ an, darunter das Fundament, Stützelemente, Säulenordnungen und das Dach. Danach wird auf das „Baudekor“ eingegangen, u. a. auf Kapitelle, Bauornamentik, die Bauplastik mit ihren vielen Unterarten und das Deckendekor.

Nachdem auf diese Weise der Leser mit den Grundlagen und den wichtigsten Fachtermini vertraut gemacht wurde, werden im Hauptteil des Buchs die „Baufaufgaben“ aufgeschlüsselt. Hier findet man Details zu der Sakralarchitektur, den Memorialbauten, den Hallen- und Versammlungsbauten, den Unterhaltungs-, Sport und Bildungsstätten, der Wasserkultur, den Wohnbauten, den Infrastruktur-, Militär- und Nutzbauten sowie den Grabbauten.

Abschließend widmet sich das Kapitel „Urbanistik“ dem Stadtplan und der Stadtentwicklung einschließlich der Gestaltung der gemeinschaftlich genutzten Anlagen, der Agora und dem Forum. Eine Landkarte von der antiken Welt zeigt die wichtigsten Orte griechischer und römischer Bautätigkeit. Anschließend erlaubt eine Tabelle einen schnellen Überblick über die Epochen der griechischen und römischen Kultur, beginnend bei der Minoischen und Mykenischen Kultur bis zum Ende der römischen Kaiserzeit. Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis zu den einzelnen Kapiteln hilft dem interessierten Leser, sein Wissen auf Wunsch zu erweitern. Ein Stichwortregister ermöglicht das rasche Auffinden bestimmter Themen. Nicht vergessen wurden die

Abbildungsnachweise: Statt Fotos bevorzugte der Autor detailreiche Zeichnungen, die sehr viel deutlicher die Erklärungen veranschaulichen.

Die sachlichen Texte sind so kurz gehalten, wie nur möglich, da die sehr schönen Abbildungen dem Leser mehr mitteilen als alle Worte. Man erfährt das Notwendige, die Fachtermini sind auch für Laien gut verständlich, die Erläuterungen sind nachvollziehbar. Wer bestimmte Bereiche vermisst oder mehr Fachwissen wünscht, kann die Liste der weiterführenden Bücher nach den Themen durchsuchen, die ihn besonders interessieren.

Das „Handbuch der antiken Architektur“ stellt eine gelungene Einführung in die Materie dar und ist adressiert an interessierte Laien und Studenten der Klassischen Archäologie, der Geschichtswissenschaften und der Architektur. Der gut durchdachte Aufbau führt den Leser von den Basics zu den Details und vermittelt insbesondere durch die Vielzahl an klaren, aufwändigen Abbildungen ein rundes Bild der antiken Baukunst. Ein anspruchsvoller und sehr empfehlenswerter Titel! (IS)

Mehr Geschichte & Architektur unter Kinder-/Jugendbuch.

Kunst/Werken & Basteln



Barbara Baumann

Neues aus alten Zeitungen – 60 Projekte für spielerisches Recycling

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2014

PB mit Klappenbroschur, Sachbuch, Werken & Basteln, 978-3-258-60096-3, 176/2490

Titelgestaltung von Susanne Nöllgen/GrafikBüro, Berlin unter Verwendung mehrerer Fotos von Qsi Gisler, CH-Baar

Fotos im Innenteil von Qsi Gisler, CH-Baar

www.haupt.ch

www.i-d.ch/i-d.box.html

„Neues aus alten Zeitungen“ ist nicht das erste Buch von Barbara Baumann, in dem es um den Werkstoff Papier geht. Zuvor schon erschien im Haupt Verlag „Papierschmuck – 55 Projekte aus unterschiedlichen Papiersorten“. Diesmal steht das Zeitungspapier im Mittelpunkt, von dem man meist reichlich hat und das für mehr gut ist als für den Altpapier-Container.

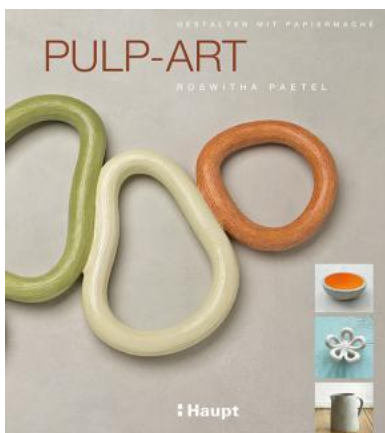
Die Autorin stellt „60 Projekte für spielerisches Recycling“ vor und zeigt, was man alles aus Papier machen kann, angefangen von Kollagen, um die Wände zu schmücken, über Mobile, die eine öde Zimmerecke aufpeppen, bis hin zu Deko-Objekten und Gebrauchsgegenständen wie Schmuck, Schalen und Kuverts. Zu ihrer Herstellung werden allerlei Techniken angewandt wie Knittern, Flechten, Stricken, Schöpfen u. v. m.

Bevor es richtig losgeht, erzählt die Autorin von ihrer Faszination für Papier und stellt kurz die Projekte vor, die im Hauptteil ausführlich in Wort und Bild beschrieben werden. Da für die Herstellung mancher Objekte bestimmte Arbeitsmittel erforderlich sind, findet sich am Ende des Buchs ein kleines Verzeichnis mit Bezugsquellen und für jene, die noch mehr mit Papier experimentieren wollen, eine Liste mit weiterführenden Büchern.

Blättert man den Band durch, staunt man immer wieder über die Ideen von Barbara Baumann und die reizvollen Akzente, die man mit Objekten aus Zeitungspapier setzen kann. Noch verwunderlicher ist, wie stabil einige dieser Werke sind: Beispielsweise gibt es eine Anleitung für einen Beistelltisch, d. h., aus gerollten Tageszeitungen, Kabelbinder und fester Schnur wird der Unterbau konstruiert für eine Tischplatte, die optimaler Weise aus Glas ist, sodass man das Gebilde sehen kann.

Zu jedem Projekt gibt es eine kleine Einführung, manchmal mit interessanten Hintergrundinformationen versehen, dann eine Auflistung des benötigten Materials und der Werkzeuge, auf welche die gut verständliche Schritt für Schritt-Anleitung folgt. Anschließend erhält man noch einige weitere Tipps und Hinweise zu (Papier-) Varianten. Zahlreiche Abbildungen, die größer als eine Kreditkarte sind und maximal eine und eine halbe Seite einnehmen, zeigen Arbeitsschritte, Details und das fertige Objekt. Der Ton der Autorin ist sehr persönlich, fast so, als säße man mit ihr zusammen und würde von ihr direkt angeleitet.

Ob man nun mit allen Projekten etwas anfangen kann, ist natürlich Geschmackssache. Auf jeden Fall ist das Buch für Bastlerinnen, die gern mit Papier arbeiten oder mit diesem Werkstoff etwas Neues ausprobieren wollen, eine sehr interessante Fundgrube an Ideen. Die Projekte sind nachvollziehbar beschrieben, und wenn man sich an die Anleitung hält, ein bisschen Fingerspitzengefühl und Geduld mitbringt, sollte es gelingen, die Objekte nachzubilden und sogar weiterzuentwickeln. Sicherlich ist einiges davon auch für den Werken-Unterricht in der Schule brauchbar. (IS)



Roswitha Paetel

Pulp-Art – Gestalten mit Papiermaché

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2014

HC, Sachbuch, Kunst/Werken & Basteln, 978-3-258-60107-6, 232/2990

Titelgestaltung von Volker Pook, Berlin

Fotos im Innenteil von Mechthild Wilhelmi u. a.

Zeichnungen im Innenteil von Katrin Born, Roswitha Paetel, Berlin

www.haupt.ch

www.paetel-kunst.de

www.wilhelmi-photo.de

Ganz offensichtlich fasziniert der Werkstoff Papier viele Menschen.

Nicht nur liegt es in vielen Varianten vor, man kann es auch auf unterschiedliche Weise und mit verschiedenen Werkzeugen bzw. Materialien bearbeiten. Die Künstlerin Roswitha Paetel hat dabei festgestellt, dass sich manche Handlungsabläufe wiederholen, sodass die Beschäftigung mit „Pulp-Art“ durchaus kontemplativ sein kann.

Zu Beginn stellt sie die Werkzeuge und Zusatzmittel vor, die man zur Hand haben sollte, z. B. Acrylfarbe, Bohrmaschine, Cutter, Folien, Hasendraht, Klarlack, Schleifpapier, Weißleim. Auf die Abbildungen folgt eine kurze Erklärung zu diesen Dingen. Manches mutet im ersten Moment ... seltsam an, doch später erfährt man, wozu all das dienlich ist.

Das nächste Kapitel wird als „Warm up“ bezeichnet. Erste kleine Projekte sollen den interessierten Bastler mit den Materialien, den Werkzeugen und den Techniken vertraut machen. Als Basis für jene Objekte dient Pulp. Wie man das Gemisch herstellt, hätte sinnvollerweise an den Anfang gehört – und nicht in die Mitte des Buchs. Man lernt, Schmuckstücke, Magnete, Schalen und Vasen herzustellen.

Kennt man nun die Eigenschaften von Pulp, werden unter „Let's go“ schon kompliziertere Projekte vorgestellt, darunter mehrarmige Leuchter, ein Gitterkorb und Wandschmuck.

Unter „Profession“ wird vorausgesetzt, dass der Bastler nun auch schon seine persönliche Vorgehensweise entwickelt hat, sodass die Anleitungen nicht mehr ganz so detailliert ausfallen muss und ihm somit mehr Freiraum für die eigene Kreativität eingeräumt wird. Gebrauchsgegenstände wie eine Wäschebox, ein Kerzenhalter und ein Raumteiler werden vorgestellt.

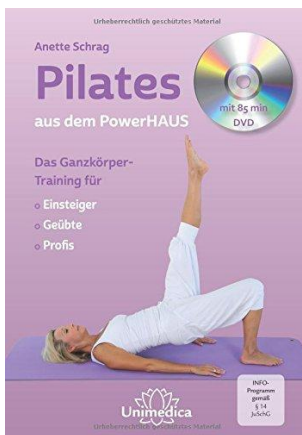
„To do“ liefert nun endlich das Grundrezept für Pulp und allerlei andere Werkstoffe wie Gesso, Gips und Kleisterarten, Techniken wie Reißen und Arbeiten mit Formen werden erläutert, der Bau von Gerüsten und der Umgang mit Farben wird erklärt usw.

Das letzte Kapitel „Pulp-Art“ geht auf die Geschichte des Papiers als Werkstoff ein und zeigt eine Vielzahl reizvoller Objekte, die damit geschaffen wurden. Man sieht, wie sich die Ideen im Laufe der Zeit verändert haben.

Abschließend findet man kurze Porträts der Personen, die an dem Buch mitgewirkt haben, ein Quellenverzeichnis, eine Liste mit nützlichen Adressen und Bezugsquellen sowie eine Aufstellung weiterführender Bücher.

Die Erläuterungen und Anleitungen sind sehr sorgfältig erstellt und erlauben es dem Leser, sich schrittweise mit der Materie vertraut zu machen. Fotos und Zeichnungen, die wenigstens Briefmarkenformat haben, meist größer sind und bis zu einer Seite belegen, veranschaulichen die Ausführungen. Die Abbildungen der hübschen Objekte wecken tatsächlich die Lust, sich mit Pulp zu befassen. Auch für den Kunst-/Werken-Unterricht in der Schule liefert der Titel interessante Anregungen. (IS)

Medizin & Gesundheit/Therapie & Meditation/Sport & Spiel



Anette Schrag

Pilates aus dem PowerHAUS – Das Ganzkörpertraining für Einsteiger, Geübte und Profis

Unimedica im Narayana Verlag, Kandern, 09/2014

HC mit Lesebändchen, Sachbuch, Sport & Gesundheit/Therapie, 978-3-944125-28-2, 132/2480

Titelfoto von Mascha Glatzeder

Fotos im Innenteil von Max-Louis Köbele, Mascha Glatzeder und aus anderen Quellen

Extra: 1 DVD in Folienhülle, Laufzeit: ca. 85 Min.

www.unimedica.de

www.narayana-verlag.de

www.powerhaus-amschlosspark.de

Pilates ist eine Gymnastikart zur Kräftigung der Muskulatur und für das innere Wohlbefinden, welche auf den Mönchengladbacher Joseph H. Pilates (1880 – 1967) zurückgeht. Dieser war als Kind kränklich, aber ein begeisterter Sportler, dem es gelang, seinen Körper zu stärken und seine Gesundheit zu verbessern. Während des ersten Weltkriegs geriet Pilates in britische Gefangenschaft und entwickelte dort für sich und seine Mithäftlinge eine Trainingsform, welche die Konstitution verbessern sollte. Nach Kriegsende baute er mit Vertretern der Bewegungslehre und modernen Tänzern die Übungen weiter aus. Richtig populär wurde die Sportart allerdings erst nach Pilates Tod, als sich Prominente wie Madonna als Anhängerinnen dieser Gymnastikart outeten.

Die Autorin des vorliegenden Buches, Anette Schrag, möchte ihre eigene Begeisterung für diesen Sport, die dazu führte, dass sie sich zur Pilates-Trainerin ausbilden ließ und als solche tätig ist, an Frauen und Männern jeglichen Alters weitergeben. Wie sie ausführt, sind die Übungen für jeden geeignet, auch für Schwangere und Senioren, da es sich um ein „Ganzkörpertraining für Einsteiger, Geübte und Profis“ handelt, das man ganz individuell nach seinen Bedürfnissen betreibt.

Das Ziel von „Pilates aus dem PowerHAUS“ ist es, dass jeder lernt, den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen, die Muskulatur durch Dehnungs- und Atemübungen von innen nach außen aufzubauen, um so für eine bessere Haltung zu sorgen, diversen Beschwerden (Nacken- und Rückenschmerzen, Migräne, Arthrose etc.) vorzubeugen bzw. sie zu lindern, sich fit und attraktiv zu fühlen und mit sich im Gleichgewicht zu sein. Natürlich ersetzt der Sport keineswegs den Gang zum Arzt bei gesundheitlichen Problemen, und es wird sogar empfohlen, in solchen Fällen die Übungen mit ihm abzusprechen.

Auf die Einführung folgen ausführliche Erklärungen, was man sich unter dem Begriff ‚Powerhaus‘ vorzustellen hat, welchen Prinzipien (Atmung, Konzentration, Präzision usw.) Pilates folgt und welche Übungspositionen (Stehen, Sitzen, Rückenlage u. a.) es gibt. Anschließend wird erläutert, was man für das Training zu Hause benötigt, wie man sich darauf vorbereitet und dass es wichtig

ist, sich nicht aus falschem Ehrgeiz zu überfordern, sondern lieber weniger und dafür konzentrierter und präziser zu üben, eben so, wie es die eigene Verfassung erlaubt.

Nach dem Warm-Up werden die verschiedenen Übungen gründlich vorgestellt, und zwar in drei Varianten. Man wählt sogar drei verschiedene Typen von Vorturnerinnen, die die Bewegungsabläufe für Neulinge, Geübte und Profis veranschaulichen. Stets wird angegeben, was die jeweilige Übung bewirken soll. Dann wird eine Ausgangsposition beschrieben, an die sich der Übungsablauf (Bewegung, Dehnung, Atmung) in nachvollziehbaren Schritten anschließt. Dazu gehören noch Informationen zur Visualisierung, worauf man beim Training besonders achten sollte und Variationen des Ablaufs.

Gezielt werden außerdem einige Dehnungs- und Entspannungsübungen offeriert. Sie sind nach demselben Muster aufgebaut wie die vorangegangenen Trainingseinheiten mit Ausgangsposition und Ablauf. Farblich unterlegt sind spezielle Hinweise, die man unbedingt berücksichtigen sollte. Wichtig ist, dass man sich dabei wohlfühlt, keine Schmerzen o. a. hat, anderenfalls soll man diese Übung abbrechen. Auch bei bestimmten Krankheitssymptomen wird von einigen Trainingseinheiten abgeraten.

Letztendlich gibt es einen Anhang mit einer Anleitung zur beiliegenden DVD, ein Glossar, Zitate von Pilates-Fans und Angaben zur Autorin.

Veranschaulicht wird das Buch durch eine Vielzahl von Fotos, die wenigstens die Größe eines Dias haben und auch mal über zwei Seiten gehen können. Um die Übungen zu erklären, wurden weitgehend Fotos verwendet, die eine Viertel- oder Drittelseite groß sind.

Noch besser als die wirklich gute Kombination aus Wort und Bild im Buch zeigt die DVD mit einer Lauflänge von ca. 85 min, worum es bei Pilates geht und wie die Übungen funktionieren. Die Basics werden noch einmal zusammengefasst, zehn der dreizehn Übungen vorgeführt, und danach werden ein Warm Up von ca. 6 min und zwei Trainingsrunden zu 20 und 30 min angeboten. Auch wieder wurden alle drei Levels berücksichtigt mit den bereits bekannten Vorturnerinnen. Die DVD unterstützt gelungen das Buch, sodass man als Neuling den Einstieg leicht schafft, gerade wenn man allein daheim übt.

„Pilates aus dem PowerHAUS“ bietet eine gut nachvollziehbare Anleitung, auch dank der DVD, von einer Autorin, die weiß, wovon sie spricht und deren Überzeugung, dass man sich mit den Übungen Gutes tut, in jedem Satz mitschwingt. Tatsächlich wird hier eine Gymnastikart vorgestellt, die jeder ohne großen Aufwand praktizieren kann als Ausgleich zu den alltäglichen Arbeiten. Wer sich mehr bewegen und sich bewusster um seinen Körper kümmern will, sollte diesem Titel eine Chance geben. (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Stars der 50er und 60er Jahre: Das Nostalgie-Memo-Spiel

In fünf Minuten erzählt

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 11/2015

Karton 24,6 cm x 24,2 cm x 4,6 cm mit 24 kartonierten Spielkarten und Begleitheft à 20 Seiten, Therapie/Medizin & Gesundheit, Spiel, GTIN 4280000809308, EUR 16,95

Titelgestaltung, Fotos und Satz von Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

www.singliesel.de

Die Produkte des SingLiesel Verlags wurden für Demenzpatienten entwickelt, um ihre Fähigkeit des Erkennens und Erinnerns zu trainieren. Dabei werden Themen aufgegriffen, die der Generation 50+ vertraut und im Langzeitgedächtnis verankert sind.

Einfache Spiele helfen ihnen, sich die Zeit sinnvoll und vergnüglich zu vertreiben, darunter auch ein „Nostalgie-Memo-Spiel“:

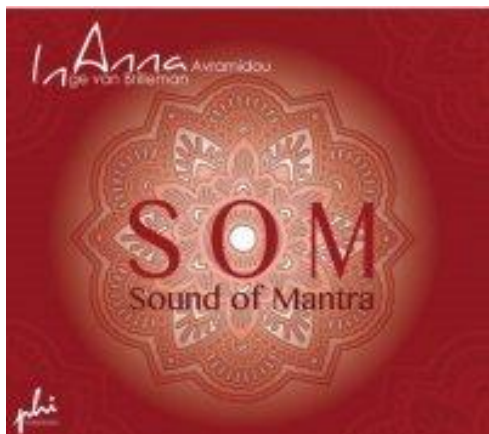
Wer kennt sie nicht? Humphrey Bogart, Marlon Brando, Charlie Chaplin, Marlene Dietrich, Audrey Hepburn, Grace Kelly, Marilyn Monroe, Liselotte Pulver, Freddy Quinn, Heinz Rühmann, Maximilian Schell, Romy Schneider – internationale und in Deutschland äußerst beliebte Stars aus den 1950/60er Jahre. Praktisch jeder, auch die Jüngeren, kennen die Filme dieser Prominenten und vielleicht auch noch die eine oder andere Schlagzeile aus der Regenbogenpresse. Ihre Gesichter zieren die 24 stabil kartonierten, handlichen Memory-Karten, wobei auf den zusammen gehörenden Paaren einmal der Vor- und einmal der Nachname stehen.

Ziel des Spiels ist es, die passenden Karten zu finden. Den Schwierigkeitsgrad kann man variieren, je nach Befinden der Spieler. Beispielsweise lässt man die Bildkarten aufgedeckt, und der Demenzerkrankte erkennt die Bilder oder auch die zusammengehörenden Namen. Natürlich kann man die Karten auch umdrehen, dann muss man sich zudem merken, wo welche Motive liegen. Das Spiel lässt sich ergänzen, in dem man bekannte Lieder aus den Filmen singt oder summt, mit den Namen der Stars und ihrer Filme ein Quiz veranstaltet, bzw. aus dem Begleitheft vorliest und über die Filmklassiker plaudert.

Die Texte sind sehr kurz, erwähnend einige bekannte biografische Daten des jeweiligen Stars und auch immer nur die positiven Dinge, keine Skandale. Das ist sehr geschickt gemacht, denn der Demenzerkrankte soll sich die schönen Erinnerungen ins Gedächtnis rufen, die ihn aufbauen. Die Fotos auf den Karten sind identisch mit jenen, die im Begleitheft abgedruckt wurden.

„Das Nostalgie-Memo-Spiel“ ist eine schöne Idee, den Betroffenen die Zeit mit einem unkomplizierten Spiel und schönen Erinnerungen zu vertreiben. Schade nur, dass der Karton mehr Inhalt vorgaukelt, als dann tatsächlich vorhanden ist. Man hätte die Schachtel gewiss auch kleiner und mit weniger Verpackungsmüll gestalten können.

Oder aber man hätte den Platz genutzt, um eine Musik-CD oder besser noch einen Sound-Chip zu integrieren, den man nach Belieben aktivieren kann, um „Junge, komm bald wieder“, „Sag mir, wo die Blumen sind“, „Ich brech die Herzen der stolzesten Frau'n“ usw. abspielen zu können. Dann wäre das Spiel perfekt! (IS)



Verlag Peter Hess (Hrsg.), Jeffrey Revet (Aufnahme)
SOM – Sound of Mantra

Verlag Peter Hess/phi, Schüttorf, 11/2015

1 Musik-CD im Digi-Pack, Meditation & Therapie/Wellness,
EAN 428000006301, Laufzeit: 8 Tracks/ca. 62 Min., EUR
16,00

Gesang und Instrumente: Anna Avramidou, Inge van
Brilleman

Texte in Englisch von Anna Avramidou und Peter Hess

Titelillustration/SOM-Logo: Anna Avramidou von Foto und
Bilderwerk Oldenburg

Künstlerfotos von Archiv Peter Hess Institut, Uenzen

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.peter-hess-zentrum.de

www.fachverband-klang.de

www.hess-klangkonzepte.de

www.nepal-importe.de

www.milkmark.nl

www.inanna-mantra.com

Wer beruhigende, meditative Klänge, die zumeist fernöstlich inspiriert sind, schätzt, wird gewiss die eine oder andere Musik-CD im Regal stehen haben. Braucht man wirklich noch mehr davon?

Im Fall von „Sound of Mantra“ darf man sagen: ja!

Die CD wartet mit wunderschönen Melodien und klaren Gesängen auf, die von Anna Avramidou und Inge van Brilleman komponiert, musikalisch begleitet (Gitarre, Klavier, Klangschale) und vorgetragen wurden. Die Künstlerinnen erzählen in ihren Stücken von ihrem persönlichen ‚Klangweg‘, wie sie durch die Kraft des Tons, des Klangs, der Musik die verschiedenen Stationen

in ihrem Leben leichter meistern und die innere Mitte finden konnten – eine Erfahrung, wie sie vielleicht auch andere Menschen gemacht haben, die die Klang- oder die Musiktherapie kennenlernten.

Schließt man beim Lauschen der CD die Augen, erscheinen die malerischen Bilder indischer Tempel mit den Bildnissen von Shiva, Krishna, Ganesha .., weite Landschaften, über denen eine idyllische Ruhe liegt ..., farbenprächtige Mantras ..., und man möchte sich diesem Frieden ganz hingeben, abschalten, sich entspannen.

Sehr gelungen wurden die Klangschalen als Musikinstrument eingesetzt – man kennt sie aus der Klangschalentherapie nach Peter Hess, bei der sie auf die verschiedenen Körperpartien aufgelegt und angeschlagen werden, um durch die Klänge und Schwingungen für Wohlbefinden zu sorgen. Sie auf diese Weise zu hören, ist auch ein positives Erlebnis.

„SOM“ ist eine sehr schöne Klangreise in die Entspannung, die man genießen kann, wenn man es sich auf dem Sofa bequem gemacht hat oder auch bei Yoga- u. a. Übungen.

Erwähnenswert ist außerdem, dass ein Teil des Verkaufserlöses dem Verein Chancen – Bildung in Nepal e. V. zugute kommt, der sich dafür einsetzt, dass auch Kinder armer Familien eine Schulausbildung erhalten. (IS)

Mehr Medizin & Gesundheit/Therapie & Meditation/Sport & Spiel unter Essen & Trinken/Gesundheit & Therapie, Spiele.

Psychologie/Gewaltprävention



Armin Himmelrath, Sarah Neuhäuser

Amokdrohungen und School-Shootings – Vom Phänomen zur praktischen Prävention

hep – der bildungsverlag, Bern (CH), 03/2014

PB, Sachbuch, Ratgeber, Psychologie, Gewaltprävention, Schulalltag, 978-3-0355-0036-3, 174/1900

Titelgestaltung von N. N.

Abbildungen im Innenteil von fotolia und pa

Autorenfotos von N. N.

www.hep-verlag.com

<http://mehr.hep-verlag.com/amokdrohungen>

Die kleinen oberbayerischen Städte Freising und Eching, Februar 2002: Ein ehemaliger Schüler der Staatlichen Wirtschaftsschule wurde zum Amokläufer und tötete erst an seinem ehemaligen Arbeitsplatz in Eching zwei Menschen, anschließend in Freising den Schulleiter, und ein weiterer Lehrer wurde schwer verletzt. Niemand wusste in diesen Stunden, was genau sich abspielte. Die anderen Schulen riegelten sich ab, die Schüler telefonierte mit zu Hause und durften erst aus den Gebäuden, nachdem der Amokläufer Suizid begangen und die Polizei Entwarnung gegeben hatte. Wer unmittelbar betroffen war, wessen Kinder damals eine Freisinger Schule besuchten, sogar wer in den Jahren danach Kinder auf die Wirtschaftsschule schickte, wird sich daran immer voller Grauen erinnern.

Leider ist ein solcher Amoklauf an Schulen kein Einzelfall. Immer wieder geraten die USA in die Schlagzeilen, aber auch in den deutschsprachigen Ländern Europas kennt man das Phänomen, und nicht nur dort. Der Bildungsjournalist Armin Himmelrath und die Psychologin Sarah Neuhäuser haben, mit dem Schwerpunkt auf Deutschland, Österreich und der Schweiz, diese Fälle untersucht und festgestellt, dass es wiederkehrende Muster gibt.

Beispielsweise fand man heraus, dass die Täter bislang immer männlich und im Alter von 14 bis 25 Jahre waren. Für gewöhnlich hatten sie Probleme mit ihrem Umfeld, waren isoliert, hatten schlechte Noten, fanden nicht die Anerkennung, die sie begehrten, auch nicht zu Hause. Nachweislich interessierten sie sich für gewaltreiche Computerspiele und Waffen.

Die Amokläufer in den USA und anderen Ländern dienen oft der Inspiration und bewegen den potentiellen Täter zu Drohungen, durch die er zunächst Aufmerksamkeit zu heischen versucht und dann gewissermaßen in Zugzwang gerät. Teils liefert er selbst entsprechende Hinweise gewollt, teils ungewollt. Falls Gerüchte im Umlauf sind, ist es für Lehrer schwer zu entscheiden, ob es bloß Gerede ist oder die Drohungen ernst genommen werden müssen, und wenn ja, was zu tun ist, wie die Tat verhindert werden kann.

Die Experten setzen u. a. auf geschultes Personal, das frühzeitig reagiert, wenn erste Zeichen auf eine geplante Gewalttat hindeuten. Stichproben, bei denen Schüler auf Waffen untersucht werden, sollen zusätzliche Sicherheit bieten. Darüber hinaus wird eine Verschärfung der Waffengesetze angestrebt und die Unterbindung von Berichten seitens der Medien über Tatdetails, die Nachahmer finden könnten.

Das Sachbuch ist methodisch aufgebaut. In mehreren Kapiteln befassen sich die Autoren mit dem Amoklauf an sich, dem allgegenwärtigen Drohpotenzial, dem Täterprofil, den Präventionsmaßnahmen an Schulen und den Forderungen an die Politik.

Übersichtlich und gut verständlich werden die Fakten und Anregungen dem Leser nahegebracht. Tabellen, Diagramme und Abbildungen veranschaulichen die Informationen. Da kein Amoklauf spontan gestartet, sondern über einen längeren Zeitraum vorbereitet wird, werden sinnvolle Präventionsmaßnahmen vorgeschlagen, die greifen können, bevor die Situation eskaliert.

Der Titel ist eine sehr empfehlenswerte, seriöse Lektüre für Lehrer, aber auch für Eltern und Schüler, die alle jederzeit mit der Problematik in Berührung kommen können. (IS)

Essen & Trinken/Gesundheit & Therapie



Dr. Bharat B. Aggarwal mit Debora Yost

Heilende Gewürze – Wie 50 heimische und exotische Gewürze Gesundheit erhalten und Krankheiten heilen können

Healing Spices – How to Use 50 Everyday and Exotic Spices to Boost Health and Beat Disease, USA, 2011

Narayana Verlag, Kandern, 09/2014

HC mit Lesebändchen, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit/Therapie, 978-3-95582-026-8, 506/2900

Aus dem Amerikanischen von Regina Freitag, regina.freitag@lycos.com

Titelgestaltung von Catherine Casalino unter Verwendung eines Fotos von Lucky Pix/Corbis; Syphoto/Fotolia

Abbildungen im Innenteil von Shutterstock.com

www.narayana-verlag.de

http://faculty.mdanderson.org/bharat_aggarwal/

Dr. Bharat B. Aggarwal arbeitet am M. D. Anderson Cancer Center in Houston in der Krebsforschung. Er entdeckte, dass die in Gewürzen enthaltenen Stoffe den Verlauf vieler Krankheiten beeinflussen, mitunter sogar heilen und natürlich prophylaktisch eingesetzt werden können. Seine Co-Autorin Debora Yost ist die Verfasserin mehrerer Gesundheits(koch)bücher. In „Heilende Gewürze“ erläutert Bharat B. Aggarwal, „wie 50 heimische und exotische Gewürze [die] Gesundheit erhalten und Krankheiten heilen können“.

Das Buch ist äußerst sinnvoll aufgebaut:

Nach kurzen Vorworten und einer Einführung wird ganz knapp auf die Geschichte der Gewürze sowie die Inhaltsstoffe und deren durch die Wissenschaft erwiesene positive Wirkung auf den Menschen eingegangen. Es schließen sich Tipps für den Kauf, die Verarbeitung und Lagerung an. Der Hauptteil ist 50 ausgewählten Gewürzen gewidmet – von „Ajowan“ über „Koriander“ und „Senfkörner“ bis hin zur „Zwiebel“. Auf fast 400 Seiten wird jedes Gewürz ausführlich vorgestellt (im Durchschnitt 8 Seiten): allgemein Wissenswertes über die Pflanze, gegen welche Krankheiten sie erfolgreich angewandt wird und gegen welche Beschwerden sie vorbeugend bzw. lindern

angewandt werden kann, welche Sorten und Formen (Pulver, Blätter, Gewürzkapsel etc.) man bevorzugt kaufen sollte, wie man sie aufbewahrt, für den Gebrauch vorbereitet und schließlich in der Küche verwendet.

Die einzelnen Kapitel und Unterkapitel werden durch eine andere Schrifttype und Farbe voneinander getrennt. Auch Extra-Informationen werden durch Kästchen und farbige Unterlegung hervorgehoben, z. B. die Übersicht über die behandelbaren Krankheiten, die Kombination mit anderen Gewürzen und zu welchen Gerichten das Gewürz besonders gut passt. Abschließend werden einige Rezepte mit Seitenangaben gelistet und eines ganz gezielt vorgestellt mit Einleitung, Zutatenliste, Schritt für Schritt-Anleitung und Foto.

Im weiteren Verlauf des Buchs werden spezielle Gewürzmischungen empfohlen und ihre Fertigung verraten. Berücksichtigt wurde zudem, welches Gewürz ein anderes ersetzen kann, das man gerade nicht zur Hand hat.

Darauf folgt eine tabellarische Übersicht, welches Leiden man mit welchem Gewürz behandeln kann einschließlich einer „wissenschaftlich getesteten therapeutischen Anwendung“ (Anleitung für ein Getränk, Dosierung u. ä.).

Da manch exotisches Gewürz nicht im Discounter um die Ecke zu finden ist und auch nicht jede Stadt einen indischen oder anderen Spezialsupermarkt zu bieten hat, wurde ein Verzeichnis von (Online-) Händlern in Deutschland und Österreich beigefügt. Auch der Narayana Verlag offeriert Gewürze, Tee, Superfoods usw.

Den Schlusspunkt setzen ein allgemeines Stichwortverzeichnis, ein Krankheits- und ein Rezept-Index, die helfen, bestimmte Themen, die an mehreren Stellen angesprochen werden, schneller aufzufinden, und eine Liste mit weiterführenden Fachbüchern.

Da die Autoren sehr persönlich und für den Laien verständlich schreiben, folgt man gern den interessanten und vielfältigen Ausführungen. Es ist beinahe, als halte man das Notizbüchlein mit Omas Hausrezepten in den Händen.

Dass Gewürze und Kräuter zwar nicht den Gang zum Arzt ersetzen können, aber gegen viele Leiden helfen, ist schon lange bekannt, doch nun erfährt man viel Erstaunliches über Prophylaxe, therapeutische Unterstützung und sogar Heilung bei Krankheiten wie Krebs, Herz- und Kreislaufproblemen, Verdauungsstörungen, Akne, Erkältungen etc.

Das Wissenswerte über die jeweiligen Gewürze beinhaltet auch Informationen, die man bisher vielleicht noch nicht kannte, gerade was ihre Herkunft und Anwendung in der Küche betrifft.

Die Rezepte wirken teilweise kompliziert, weil die Zutatenliste recht lang ausfallen kann. Allerdings klärt ein zweiter Blick auf, dass dies hauptsächlich an den zahlreichen Gewürzen liegt, die fantasievoll und ausgewogen kombiniert werden.

Für die Rezepte ließ man sich von den Küchen der ganzen Welt inspirieren, sogar der bayerischen:

Für 1 ½ Tassen „Bayerische Apfel-Meerrettichsauce“ mischt man 85 g Tafelmeerrettich mit 1 grünen, geschälten, gewürfelte(n) Apfel, 60 ml Zitronensaft, 1 TL Zucker, ½ TL Salz. Abgedeckt 30 min ruhen lassen. ½ Becher saure Sahne unterrühren und vor dem Servieren mit 1 EL getr. Petersilie bestreuen.

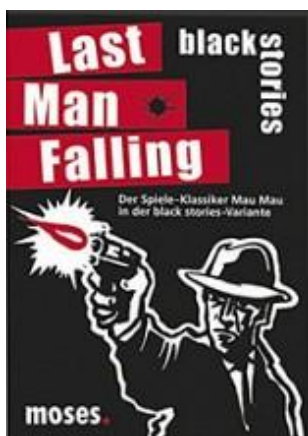
Man muss sagen: Dieses Buch ist wirklich rundum gelungen!

Es informiert auf gut verständliche Weise über die ausgewählten Gewürze, ihre Anwendung bei Krankheiten und ihre Verwendung in der Küche. Abbildungen und ein schönes Layout lockern die Texte auf. Die Gliederung ist sinnvoll, sodass man sich schnell zurechtfindet und den Band einerseits als Ratgeber bei Beschwerden, überdies auch als abwechslungsreiches Kochbuch verwenden kann.

Sehr zu empfehlen! (IS)

Mehr Essen & Trinken/Gesundheit & Therapie unter Kinder-/Jugendbuch, Medizin & Gesundheit/Therapie & Meditation/Sport & Spiel.

Spiele



Jens Schumacher

Black Stories - Last Man Falling

Moses. Verlag, Kempen, 01/2015

Kartenspiel in einer Schachtel, 5,9 cm x 9,1 cm, 110 Karten, zweifarbig illustriert, für wenigstens 2 Spieler ab 12 Jahre, Art.-Nr.: 090017, EUR 9,95

Titelmotiv und Illustrationen von Bernhard Skopnik

www.moses-verlag.de/de/

<http://black-stories.de/>

www.facebook.com/BlackStories.offizielle.Fanpage

www.jensschumacher.eu

www.b-skopnik.de/

Das vorliegende Kartenspiel „Last Man Falling“ vom Moses. Verlag läuft zwar unter dem beliebten „Black Stories“-Label, bietet jedoch unterm Strich ‚nur‘ eine Variante des Klassikers „Mau-Mau“ oder dem inzwischen vielleicht sogar bekannteren „UNO“.

Das Spielprinzip bleibt:

Jeder Spieler ist bestrebt, seine Handkarten möglichst schnell abzulegen, in Zahl oder Farbe passend zur letzten offen liegenden Karte, und erschwert dies gleichzeitig seinen Mitspielern durch gezieltes Ablegen von Aktionskarten, durch die die Mitspieler aussetzen oder ihre Handkarten aus dem Vorrat aufstocken müssen.

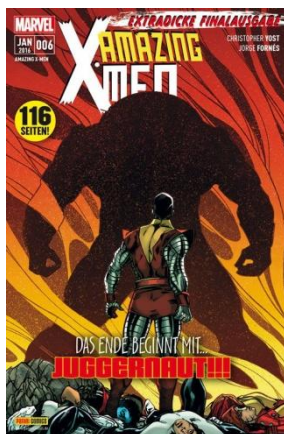
Statt den üblichen Farben wie Herz, Kreuz, Pik und Karo, bilden hier die Waffen Bombe, Pistole, Messer und Gift die Kartenfarben. Aus „zwei ziehen“ wurde „Doppelmord“, aus „vier ziehen“ das „Vierfachattentat“, aus „aussetzen“ „Knast“ usw.

Um dem Ganzen den „Black Stories“-Stempel verpassen zu können, hat auch hier Bernhard Skopnik die Illustrationen beigezeichnet, die inzwischen über einen hohen Wiedererkennungsfaktor verfügen. Darüber hinaus liefern die Macher noch einige optionale Zusatzregeln für erfahrene Spieler.

Wie schon an anderer Stelle zu beobachten, z. B. mit der „Black Stories“-Variante von „Stadt-Land-Fluss“ oder den „Tatort“-Artikeln, kann man einmal mehr sehen, wie eine Kuh bis zum Umfallen gemolken wird. Große erfinderische Leistung war sicher nicht notwendig, dieses überflüssige Spiel auf den Weg zu bringen. (EH)

Mehr Spiele unter Kinder-Jugendbuch, Medizin & Gesundheit/Therapie & Meditation/Sport & Spiel.

Comic



Christopher Yost

Das Ende beginnt mit ... Juggernaut!!!

Amazing X-Men 6

Amazing X-Men (2014) 15 - 19: The Once and Future Juggernaut, Part 1 – 3 + Conclusion + Epilogue: Enough, Marvel, USA, 2015

Panini Comics, Stuttgart, 12/2015

Comic-Heft, Superhelden, Mystery, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 116/699

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Jorge Fornés, Rachelle Rosenberg (Farben)

www.paninicomics.de
<http://manvs.com>
<http://jorgefornes.blogspot.com>
<http://jorgefornes.deviantart.com>
www.rachellerosenberg.com

Der Dämon Cyttrak verlangte, dass ihn die Menschen anbeten, und um sie dazu zu zwingen, bringt er immer wieder Gewalt und Zerstörung über sie. Trotz seiner Verbannung in den Crimson Cosmos gab Cyttrak nicht auf und schuf einen Juwel, durch dessen Berührung ein Mensch zu seinem Avatar wurde:

Cain Marko, Charles Xaviers Stiefbruder, wurde zum Juggernaut. Nachdem die Macht vorübergehend auf Colossus übergang und ihn korrumpierte, ruft Cyttrak erneut machthungrige Personen zu dem unheilvollen Kristall, um einen von ihnen benutzen zu können.

Auch Colossus hört den Ruf und bittet Storm, sich der Sache annehmen zu dürfen, um einen neuen, praktisch unbesiegbaren Juggernaut zu verhindern. Noch immer geschockt durch Wolverines Tod und im Gedenken an die Rolle, die Colossus unter dem Einfluss der Phoenix-Kraft innehatte, lehnt sie ab und fliegt zusammen mit Rachel Grey, Nightcrawler, Northstar, Iceman, Firestar und Rockslide zu einem entlegenen Tempel, der auch das Ziel etlicher anderer Personen ist. Dort werden sie in einen Kampf gegen jene gezwungen, die sich von dem Juwel endlose Macht erhoffen, nicht begreifend, dass Cyttrak lediglich einen neuen Sklaven sucht.

Colossus ahnt, dass seine Kameraden dem Problem nicht gewachsen sind und wendet sich an Pixie, die ihn nach einigem Zögern an den Ort des Geschehens teleportiert. Aber selbst nachdem sich die X-Men mit Cain Marko verbündet und alle Schurken ausgeschaltet haben, kommen sie gegen einen von ihnen, der sich im Hintergrund gehalten hat, nicht an und beginnen zu verzweifeln, als sich ein gigantischer Juggernaut erhebt ...

Dies ist der letzte Band der zweiten „Amazing X-Men“-Serie, und eine Fortsetzung ist erst einmal nicht in Sicht, was zweifellos dem neuen Mega-Event „Secret Wars“ geschuldet ist, durch den das Marvel-Universum einmal mehr neu aufbereitet werden soll. Das Heft Nr. 6 beinhaltet die fünf Episoden der „Der alte und neue Juggernaut“-Storyline, für deren Verständnis man keinerlei Vorkenntnisse benötigt und die praktisch ohne Fragen offen zu lassen endet.

Man erlebt ein zerstrittenes Team, das weder den Tod von Professor Xavier noch die Trennung in zwei Gruppen – Cyclops führt den anderen Teil der X-Men – verkraftet hat und über Wolverines Verlust den letzten Zusammenhalt zu verlieren droht. Jeder lässt seinen Frust an den anderen aus: Beispielsweise fühlt sich Storm überfordert und zeigt Colossus, dass sie ihm nicht mehr vertraut. Northstar hadert mit dem, was sich seither alles zum Schlechteren gewendet hat und kann nicht mehr vergeben. Iceman ergeht sich in Pessimismus und Zynismus. Ihr unerwartetes Verhalten erschüttert selbst Cain Marko.

Nun ist guter Rat teuer, doch das Unerwartete passiert. Als die Verzweiflung alle schon in der Gewalt hat und das Team nur noch ein Scherbenhaufen ist, reißen sie sich zusammen und versuchen herauszufinden, was Cyttrak eigentlich will. Zwar gibt es keine endgültige Lösung für das Problem, aber ein etwas merkwürdiges und doch angemessen erscheinendes Ende.

Die Zeichnungen sind düster, mit kräftigem Strich gezeichnet – die Protagonisten haben durchaus schon attraktiver ausgesehen. Der spanische Zeichner Jorge Fornés arbeitete u. a. an „Batman – Detective Comics: Icarus“, „Detective Comics Annual“, „Wolverine and the X-Men“, „Thunderbolts“ und eben auch an „Amazing X-Men“ – eine verhältnismäßig kleine Liste an Titeln, was den Schluss nahelegt, dass man hier anhand der letzten Episoden einen Newcomer getestet hat. Ob sein Stil gefällt, ist – wie so oft – Geschmackssache.

„Amazing X-Men 6“ wartet ein letztes Mal mit einem packenden Abenteuer auf, in dem ein ziemlich kaputtes Team zusammenfinden muss, um eine große Bedrohung aufzuhalten. Danach kann es, wenn man den Andeutungen glauben darf, nur noch schlimmer kommen für die X-Men und alle anderen ... (IS)



Kurt Busiek

Avengers: Ultrons Rache

Avengers (1998) 0 + 19 – 22: Ultron Unlimited, Part 1 – 4, Marvel, USA, 1999

Panini Comics, Stuttgart, 04/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Mystery, Action, 978-3-95798-317-6, 116/1299

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Stuart Immonen

Zeichnungen von Stuart Immonen, George Pérez, Wade von Grawbadger, Al Vey, Tom Smith

www.paninicomics.de

www.busiek.com

<http://immonen.ca>

Ultrons Schöpfung Alkhema verwüstet eine Fertigungsanlage und attackiert Black Panther. Sie kann gefangen genommen werden und verrät, wo sich Ultron aufhält.

Gleichzeitig werden Dr. Hank Pym aus seinem Labor und der Grim Reaper aus einer Anstalt entführt.

Wasp bittet ihre Kameraden um Hilfe, doch auch sie und ihre Begleiter, die nach Spuren von Pym suchen, werden von Ultron überwältigt.

Ein anderer Teil des Teams stößt in Slorencia auf Ultrons Roboterarmee, hat aber kaum eine Chance, sie zu vernichten und zu den Gefangenen durchzudringen.

Neuzugang Justice, der wegen einer Verletzung das Hauptquartier hütet, durchforstet alte Aufzeichnungen nach Hinweisen, wie Ultron zu besiegen ist – und wie er von Nutzen sein kann ...

Panini publiziert gegenwärtig einige Neuauflagen zurückliegender Abenteuer der „Avengers“, insbesondere solche, in denen sie einem ihrer schlimmsten Feinde – Ultron – gegenüberstehen.

Der Verlag nutzt das Interesse, das der Kinofilm geweckt hat, um diese Storylines in Sammelbänden jenen Comic-Fans anzubieten, die die Einzelhefte bei ihrem Erscheinen in Deutschland verpasst haben, und den potentiellen Neulesern, die nicht unbedingt zum Comic greifen, aber neugierig genug sind, um dem Medium eine Chance zu geben, spannende Lektüren zu empfehlen.

„Ultrons Rache“ liegt tatsächlich schon eine ganze Weile zurück und dürfte daher nur den etwas älteren Lesern bekannt sein, erschienen die Einzelhefte doch vor rund 15 Jahren!

Erfreulicherweise ist dieser Umstand weder für die Storyline noch für die Zeichnungen ein Manko, denn Kurt Busiek ist ein ausgezeichnete Autor, und die Illustrationen von Stuart Immonen und George Pérez sind zeitlos schön.

Das ganze Heft wirkt zeitgenössisch-modern und keineswegs angestaubt, bietet vordergründige Action und menschliches (Beziehungs-) Drama.

Bei den Akteuren handelt es sich nur teilweise um bekannte Charaktere aus den „Avengers“-Filmen.

In der aktuellen Comic-Handlung schlugen einige von ihnen neue Wege ein, so ist z. B. Firestar Mitglied der „X-Men“, Black Panther gehört zu den Illuminati, Wonder Mans Bewusstsein steckt in Rogue fest, Iron Man erweist sich als Initiator einiger wenigstens fragwürdigen Aktionen usw.

Fängt man Feuer, wird man gewiss auch weitere Hefte, vielleicht auch serienübergreifend, testen wollen.

Der Sammelband „Ultrons Rache“ ermöglicht es den Lesern, die Comic-Kollektion mit fehlenden Episoden zu ergänzen, und Neuleser dürften sich freuen, mehr über die „Avengers“ und ihren bösen Gegenspieler zu erfahren.

Ein spannendes, zeitloses Abenteuer, nach dem man immer wieder gerne greift! (IS)



Rick Spears, Dennis Hopeless, Simon Spurrier, Frank Tieri, Kevin Maurer

Carnage

Axis Sonderband 1 (von 4)

Axis: Carnage 1 – 3/Axis: Revolutions 1: Hairy Hosts of Hate + 2: Hammered, Marvel, USA, 2014/15

Panini Comics, Stuttgart, 08/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, keine ISBN, 116/1299

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Ken Lashley

Zeichnungen von German Peralta, Ken Lashley, Tan Eng Huat, Paul Davidson, David Lafuente, Craig Yeung, Álvaro López, Rain Beredo,

Rachelle Rosenberg, Jim Charalampidis

www.paninicomics.de

<http://thehotandthecool.blogspot.de/>

<http://simonspurrier.blogspot.com>

<http://kevinmaurer.net/>

<http://ledkilla.deviantart.com>

<http://soulbleeding.deviantart.com/>

<http://arttan.deviantart.com>

www.pauldavidsonart.com

www.davidlafuente.com

<http://cseyung.deviantart.com>

<http://sommerset.deviantart.com>

<http://rachellerosenberg.deviantart.com>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

Red Skull stahl das Gehirn von Professor Xavier und bediente sich dessen telepathischer Gabe, um eine Hasswelle über die ganze Welt zu senden. Obwohl es Helden und Schurken gelang, Red Onslaught, zu dem Red Skull mutiert war, auszuschalten und den Verbrecher zu inhaftieren, konnte die von dem Gedankenbefehl ausgehende Bedrohung nicht gebannt werden. Die Magie, die von Scarlet Witch und Dr. Doom eingesetzt wurde, bewirkte eine Inversion, durch die die ‚Guten‘ böse und die ‚Bösen‘ gut wurden. Die Auseinandersetzungen innerhalb der Bevölkerung gehen weiter, und es scheint niemanden zu geben, der eingreifen kann oder will.

Einer der wenigen, der versucht, Verbrechen zu bekämpfen und Leben zu retten, ist Carnage. Er bewahrt eine Reporterin vor der Ermordung und bittet sie, ihm beizubringen, was man tun muss, um ein Held zu sein. Nicht nur muss Carnage gegen einen gefährlichen Schurken kämpfen, sondern auch mit seinen Psychosen versucht er permanent zurechtzukommen. Letztendlich erweist sich die Journalistin als wenig hilfreich, doch auf seine verdrehte Art zieht Carnage tatsächlich wichtige Lehren aus ihren Worten und Taten.

Auch Spider-Man ist bemüht, die Ruhe wieder herzustellen. Nachdem er erklären konnte, was passiert ist, wundern sich viele, wie er der Inversion widerstehen kann.

Nicht widerstehen kann Dr. Strange und ist sich dessen bewusst. Er glaubt, wenn er einen guten Menschen findet, dass er durch diesen einen Zauber wirken kann, der ihn normal werden lässt. Die Suche ist jedoch alles andere als einfach, und man kann sich zudem in der Person irren.

Nightcrawler will Rache nehmen an Sabretooth wegen Wolverines Tod. Die Rollen von Aggressor und Verteidiger sind vertauscht.

Ein Reporter begleitet Thor auf einer Safttour und lernt dabei dessen wenig göttliche Seite kennen.

Fünf in sich abgeschlossene Storys schildern, welche Auswirkungen die Inversion auf Helden, Schurken und normale Menschen hat. Zudem liefern sie die Erklärung, wieso die Avengers und X-Men in „Avengers & X-Men: Axis 2“ plötzlich ihre Zusammenarbeit aufkündigten und sich als Feinde sehen, ja, sogar so weit gehen, dass die Avengers Red Skull töten wollen, um zu verhindern, dass er erneut die Gaben von Professor Xavier missbraucht, während sich die X-Men vom Rest der Menschheit isolieren und für all jene, die Mutanten töten wollen, nicht mehr den Kopf

hinhalten möchten sowie die Rettung des Professors planen. Der Konflikt zwischen beiden Gruppen ist somit kaum noch abwendbar.

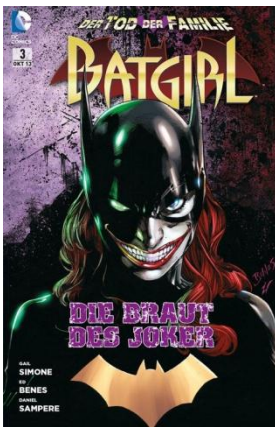
Parallel dazu zeigen sich die einstigen Schurken von einer besseren Seite. Ihrem Eingreifen ist es zu verdanken, dass Red Onslaught besiegt werden konnte, und nun füllen sie praktisch die Lücken, die die ‚umgedrehten‘ Helden hinterlassen haben.

Carnage, die Hauptfigur des Bandes, wirkt dabei wie eine übersteigerte, psychotische Parodie auf Spider-Man, und um diesen Eindruck zu unterstützen, wird er in typischen Posen dargestellt, für die zweifellos klassische Szenen als Vorlage dienten. Seine Geschichte ist die längste und am gefälligsten gezeichnet.

Die übrigen Episoden füllen den Band auf, sind teils böse-humorig („Dr. Strange“, „Thor“), teils ernsthaft inszeniert („Spider-Man“, „Sabretooth vs. Nightcrawler“).

Da verschiedene Illustratoren am Werk waren, herrscht stilistische Vielfalt, und nicht alles muss gefallen. Gerade „Thor“ ist sehr comichaft gezeichnet.

„Axis 1“ ist ein interessantes Tie-in, das durchaus für sich stehen kann, aber nur wirklich Sinn ergibt, wenn man die Vorgeschichte kennt und das Crossover weiter verfolgen möchte. Mit Ausnahme von Spider-Man, Dr. Strange, Nightcrawler und Thor sind keine hochkarätigen Helden vertreten, aber das machen die geläuterten Schurken Carnage und Sabretooth mehr als wett. (IS)



Gail Simone
Die Braut des Joker
Batgirl 3

Batgirl 0: A fire in the Heavens/Batgirl Annual 1: The Blood That Moves Us/Batgirl 13 – 16: A Blade of Memory/Collision, Part 1: A Courtship of Razors/Collision, Part 2: Engagement/Collision, Part 3: Ceremony (Batgirl 0: Himmel und Hölle/Batgirl Annual 1: Blutige Entscheidungen/Batgirl 13 – 16: Auf Messers Schneide/Kollision, Teil 1: Des Teufels Braut/Kollision, Teil 2: Verlobung/Kollision, Teil 3: Die Zeremonie), DC, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, 978-3-86201-682-2, 156/1699

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Ed Benes

Zeichnungen von Ed Benes, Daniel Sampere, Admira Wijaya

www.paninicomics.de

<http://happystains.blogspot.de/>

<http://ed-benes-studio.deviantart.com/>

www.facebook.com/studioed.benes

<http://danielsampereart.blogspot.de/>

<http://admirawijaya.deviantart.com/?rnr=13835>

Für ihre Studienarbeit begleitet Barbara Gordon gemeinsam mit ihrem Bruder James Jr. ihren Vater zu Recherchezwecken aufs Polizeirevier. Vordergründig will sie die bürokratischen Abläufe dort kennenlernen, doch in Wahrheit ist sie an Informationen über den geheimnisvollen Batman interessiert, der seit kurzem überall in Gotham gesichtet wird. Zum selben Zeitpunkt wird der hünenhafte Schwerverbrecher Harry X gefasst und in das Revier gebracht. Dort gelingt es dem Verbrecher, die Polizisten zu überwältigen und auszuschalten. Und wer wäre als Geisel – um seine unbehelligte Flucht sicherzustellen – besser geeignet, als die vermeintlich wehrlose Tochter eines Police Commissioners? Jetzt ist die Entscheidung an Barbara, sich in ihr Schicksal zu ergeben oder zu kämpfen (# 0).

Eine Serie von Wohnungsbränden, verursacht von Obdachlosen, gibt Batgirl Rätsel auf. Ein Informant deutet eine Verbindung zum „Rat der Eulen“ an, den Batman jedoch zerschlagen hat. Gleichzeitig wird der letzte weibliche Talon (Killer im Dienst des Rats der Eulen), der sich noch nicht im Kälteschlaf befindet, von Catwoman aus dem Polizeigewahrsam befreit. Ihre und Batgirls Wege kreuzen sich auf dem Grundstück von Mr. Parsons, der mit den Bränden gegen Bruce Wayne und dessen Neubaupläne intrigieren will. Unsicher, wem sie nun trauen können, müssen

Batgirl und Catwoman Seite an Seite gegen weitere aktive Talons kämpfen, die in Parsons Diensten stehen (Batgirl Annual # 1).

Schwer angeschlagen gelingt es Batgirl, Knightfall für den Augenblick zu besiegen und ihr die Gründe für ihren blutigen Feldzug zu entlocken. Doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis Charise Carnes wieder als Knightfall aktiv wird (# 13).

Der zurückgekehrte Joker hat Barbaras Mutter entführt und hält sie in einer Rollschuhbahn als Geisel. Als Gegenleistung für ihre Freilassung verlangt er, dass Batgirl ihn heiratet (# 14 - 16).

Die „Knightfall“-Storyline, mit der das vorangegangene „Batgirl“-Paperback 2 aufwartete, wird hier zunächst zugunsten zweier One-Shots unterbrochen. Die Nullnummer der Serie (in den USA ein Jahr nach dem Start von „New 52“, also parallel zur laufenden Nummer 12 erschienen) bietet eine tolle „Origin“-Story, die bereits geschickt die Weichen für Barbaras weiteren Lebensweg als Batgirl stellt.

Sogar noch einen Tacken interessanter gestaltet sich das folgende „Batgirl Annual 1“, in dem Gail Simone ein grandioses Batgirl/Catwoman/Talon-Team-up aus dem Ärmel schüttelt, das mit ansprechender Action und psychologischem Tiefgang aufwartet. Wunderbar entwickelt Gail Simone hier die Szenen, in denen die gefühllose weibliche Talon beginnt, Vertrauen zu ihren Mitstreiterinnen zu fassen. Sehr schön sind auch die Bilder von Gastzeichner Admira Wijaya (gemeinsam mit Daniel Sampere), die an die ‚gemalten‘ Arbeiten von Mark Texeira („Black Panther“, „Punisher in Space“) erinnern. Um die Handlung jedoch vollständig zu verstehen, sollte man mit dem „Bat“-Event „Der Rat der Eulen“ vertraut sein.

Mit Heft 13 folgt das Finale der „Knightfall“-Storyline, die nahtlos in den „Batgirl“-Part des „Der Tod in der Familie“-Events übergeht. Das Heft gehört formal schon zu „Der Tod in der Familie“, wirkt an dieser Stelle absolut störend und wäre als Abschluss in „Batgirl“-Paperback 2 sehr viel besser aufgehoben gewesen.

Der anschließende Dreiteiler „Kollision“ ist dann der wesentliche „Batgirl“-Teil von „Der Tod in der Familie“. Der Joker kehrt nach Gotham zurück, was für Barbara Gordon natürlich einen ganz persönlichen Albtraum darstellt, hat sie dieser doch Jahre zuvor zum Krüppel gemacht. Dass er sie nun zur Frau nehmen will, passt perfekt in den Hauptstrang des Events, mit dem „Batman“-Autor Scott Snyder den Wahnsinn des Jokers auf eine neue Stufe hebt. Auch hier schafft es Gail Simone, nicht nur Dienst nach Vorschrift, sprich nach Exposé, abzuliefern, sondern in die Tiefe zu gehen und auch noch einige Twists einzubauen, die der Geschichte zusätzlichen Zündstoff geben. So etwa die undurchsichtige Rolle von Barbaras Bruders James Jr. im Spiel des Jokers. Alles im allem wieder einmal brillante Arbeit von Gail Simone, die Batgirl hier trotz tief verwurzelter Ängste über sich hinauswachsen lässt und aus ihr eine astreine Rachegöttin macht.

Mit „Batgirl 0“ und „Batgirl 13“ hat das Zeichnerteam gewechselt. Ardian Syaf hat den Stift an Ed Benes und Daniel Sampere übergeben, die die folgenden Nummern sowohl einzeln, als auch im Team ohne empfindlichen Bruch bebildern. Toll gelungen.

Trotz der brillanten Autorin Gail Simone, die einmal mehr ganze Arbeit abliefert, hinterlässt „Die Braut des Joker“ aufgrund der unglücklichen Zusammenstellung der enthaltenen Einzelhefte einen zwiespältigen Eindruck. (EH)



Scott Snyder & James Tynion IV, Ray Fawkes, John Layman & Tim Seeley

Batman Eternal 2

Batman Eternal 3 + 4, DC, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 02/2015

Comic-Heft, Superhelden, Krimi, Action, SF, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Jason Fabok

Zeichnungen von Jason Fabok, Brad Anderson, Dustin Nguyen, Derek Fridolfs

www.paninicomics.de

<http://jamesthefourth.tumblr.com/>

www.rayfawkes.com
www.themightylayman.com
<http://chewcomic.blogspot.de/>
<http://timseeleyart.blogspot.com>
<http://jasonbafok.blogspot.com>
<http://duss005.com>
<http://duss005.deviantart.com>
<http://dfridolfs.blogspot.com>
<http://dfridolfs.deviantart.com>

Batman hat herausgefunden, dass der Römer, den er einst vertrieb, nach Gotham zurückgekehrt ist, um die Stadt wieder unter seine Kontrolle zu bringen.

Da der Verbrecher den Bürgermeister auf seiner Seite hat und dafür sorgte, dass Commissioner Gordon im Gefängnis landete, sodass dessen Posten von einem Mann besetzt werden konnte, der ihm, dem Römer, ergeben ist, hat er zwei wichtige Schritte getan, um seinem Ziel näherzukommen. Der nächste ist, dass er einen Bandenkrieg mit dem Pinguin beginnt. Die Polizisten, die versuchen wollen, die Kämpfe zu stoppen, werden von ihrem neuen Chef zurückgepiffen und gezwungen, Jagd auf Batman und seine Verbündete zu machen.

Unterdessen sucht Batgirl, Gordons Tochter, nach Beweisen für die Unschuld ihres Vaters, die bislang nicht einmal Batman finden konnte. Parallel dazu belauscht Spoiler eine Unterhaltung ihres Vaters, aus der hervorgeht, dass er zusammen mit Gleichgesinnten ein infames Verbrechen plant. Als sie sich ihrer Mutter anvertraut und bittet, von ihr abgeholt zu werden, weil man sie verfolgt und töten will, scheint sie den größten Fehler überhaupt begangen zu haben.

„Batman Eternal 2“ knüpft nahtlos an den Vorgängerband an. Scott Snyder und seine Mitautoren lassen die Situation für Batman und seine Freunde weiter eskalieren, und mit Spoiler wird sogar jemand in die Angelegenheit hineingezogen, der sich eigentlich aus Schwierigkeiten heraushalten sollte und bisher gar nichts mit dem Konflikt zu tun hatte. Batmans potentielle Verbündete wissen teilweise noch nicht einmal Bescheid, und doch hat der Prozess begonnen, der ihn isoliert und jeden aus Batmans Umfeld zur Zielscheibe macht.

Commissioner Gordon wurde bereits aus dem Verkehr gezogen, und die loyalen Polizisten bekamen die Leine angelegt. Batgirl fühlt sich allein gelassen und wagt sogar in ihrem Frust den Streit mit Batman. Unerwartet kommt Spoiler ins Spiel, deren Rückkehr die Fans gefordert haben – aber alles Weitere sollte man selber lesen, denn es kommt noch ein Cliffhanger.

Leider gibt es einen Zeichnerwechsel: David Nguyen ersetzt mit seinem comichaften, flächigen Stil den realistischen, detailreichen von Jason Fabok. Schade, das ist genau das, was man sich nicht gewünscht hat, nämlich dass ein sehr gefälliger Illustrator eine neue Serie einführt und dann einem Kollegen weicht, der die Story nicht annähernd so ansprechend inszeniert. Dass dies so früh geschieht, ist allerdings eine Überraschung. Sofern man kein eingefleischter „Batman“-Fan oder Alles-Sammler ist, ist das Anlass genug, zu diesem Zeitpunkt (zwei deutsche Hefte) aus der Serie auszusteigen, denn eine spannende Geschichte sollte auch überzeugend gezeichnet sein.

„Batman Eternal 2“ gefällt aufgrund des Zeichnerwechsels nicht annähernd so gut wie Band 1. Zu einer packenden Story gehören einfach auch schöne Illustrationen – aber die Geschmäcker sind verschieden. In Konsequenz kann man nur raten: reinschauen und dann für oder gegen den Kauf entscheiden. (IS)



Duane Swierczynski, Christy Marx, James Tynion IV
Intrigen und Verrat

Birds of Prey Megaband 2

Birds of Prey 13 – 27 + Talon 9 (Seite 2 – 4), DC, USA, 2012 – 2014

Panini Comics, Stuttgart, 07/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Krimi, SF, 978-3-86201-959-3, 332/2800

Aus dem Amerikanischen von Alexander Rösch

Titelillustration von Emanuela Lupacchino

Zeichnungen von Romano Molenaar, Juan José Ryp, Scott McDaniel, Robson Rocha, Travis Moore, Daniel Sampere, Graham Nolan, Miguel

Sepulveda, Vincente Cifuentes, Jonathan Glapion, Sandu Florea, Oclair Albert, Chris Sotomayor, Rainier ‚Rain‘ Beredo,

www.paninicomics.de

<http://secretdead.blogspot.com>

www.christymarx.com

<http://manulupac.deviantart.com>

www.romanomolenaar.com

<http://juanjoseryp.blogspot.com>

www.scottmcdaniel.net

<http://robsonrocha.deviantart.com>

<http://artbytravis.deviantart.com>

<http://danielsampereart.blogspot.com>

www.grahamnolan.com

<http://airold.deviantart.com>

<http://jonathanglapion.deviantart.com>

<http://sanduflorea.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

<http://summerset.deviantart.com>

Nach dem Verrat von Poison Ivy beginnen die Birds of Prey auseinanderzufallen. Katanas psychische Probleme machen sie zunehmend zu einem immer schwierigeren Mitglied. Um ihr gegen die sogenannten Klingen beizustehen, folgen Black Canary, Batgirl und Starling ihrer Kameradin nach Japan. Dort treffen sie auf den geheimnisvollen Condor, der ebenfalls hinter der Verbrecher-Organisation her ist. Nach anfänglichen Missverständnissen raufen sie sich zusammen gegen den gemeinsamen Feind, aber dessen Übermacht ist kaum beizukommen.

Nach Erledigung dieser Mission bleibt Katana in ihrer Heimat, und Batgirl stellt ihren Freundinnen ein neues Team-Mitglied vor: die ehämliche Talon Strix. Black Canary und Starling sind alles andere als erfreut, eine untote Killerin in ihrer Mitte zu haben. Die angespannte Situation wird durch Condors neuerliches Auftauchen verschärft, da auch er bezweifelt, dass sich ein Talon ändern könne. Mit Mühe vermag Batgirl, die Wogen zu glätten. Schon bald scheint es, als müssen sich die Birds of Prey weniger um Strix als um Black Canary sorgen, die offenbar die Kontrolle über ihren Ultraschallschrei verliert und eine ungeheure Zerstörung auslöst.

Es kommt aber noch schlimmer, denn erneut entpuppt sich jemand aus dem Team als Verräter und erklärt sogar, schon immer für Mr. Freeze gearbeitet zu haben. Kaum sind die Birds of Prey der Falle entkommen, taucht ein weiterer Talon auf, um Jagd auf Strix zu machen. Doch ebenso wie sie ist er anders und verfolgt ein bestimmtes Ziel, das zu erreichen mit ihrer Hilfe vielleicht möglich ist.

Nach wie vor hängt Condor mit den Birds of Prey ab. Was er im Sinn hat, behält er für sich. Allerdings gilt sein Interesse eindeutig Black Canary. Eine Romanze bahn sich an, aber dann wird Black Canary von ihrer Vergangenheit eingeholt, und ihr Mann, den sie verloren glaubte, ist plötzlich wieder da, wenn auch im Koma und in den Händen der Basilisk-Superschurken.

Die kurze Inhaltsangabe wird dem 2. Megaband und seinen 332 Seiten nicht gerecht. Man kann die einzelnen Story-Arcs lediglich anreißen. Würde man ausführlicher auf die Ereignisse eingehen, blieben für den Leser kaum noch Überraschungen, und der Umfang der Rezension würde den üblichen Rahmen sprengen. So viel darf man jedoch verraten: Es passiert unheimlich viel, die Handlung ist voller Details – und erfreulicherweise weniger konfus als die des vorherigen Bandes, der durch zu viele Rückblenden mehr verwirrte als spannend unterhielt.

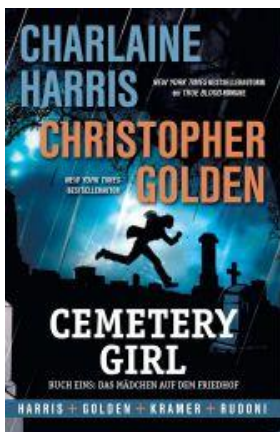
Es ist natürlich von Vorteil, diesen gelesen zu haben, aber man findet auch ohne Hintergrundwissen schnell in die selbsterklärende Geschichte hinein, die mit einem Cliffhanger, das unverhoffte Erscheinen von Kurt Lance, Black Canarys Mann (nicht Oliver Queen alias „Green Arrow“, das wurde für „das neue DC-Universum“ ebenso geändert wie der Name Dinah Lance zu Dinah Drake), endet, wodurch offen bleibt, welche Folgen die Präsenz des Koma-Patienten für die noch junge Beziehung zu Condor hat. Offenbar liebt Dinah ihren tot geglaubten Mann noch immer und hofft auf eine Besserung seines Zustands.

Nachdem zunächst der Schwerpunkt auf den persönlichen Problemen „der einzelnen Team-Mitgliedern und dem Umgang miteinander lag, was letztendlich zu Austritten und Neuzugängen führte, kommt nun ein wenig Romantik hinzu, aber auch hier ergeben sich sogleich wieder Konflikte. Aufgrund der Summe aus all dem entwickelt sich jeder Charakter weiter, und nicht immer positiv.

Für niemanden von den „Birds of Prey“ ist das Leben einfach, und das Private hat ohnehin stets in den Hintergrund zu treten im Kampf gegen das Böse. Infolgedessen steht die Action im Vordergrund, und die ruhigen Momente sind gezählt. Kaum ist eine Mission erledigt, folgt die nächste. Auch der Leser kommt kaum dazu, Atem zu schöpfen, denn die Dramatik wird von Mal zu Mal gesteigert. Gebannt verfolgt man die Ereignisse, die regelmäßig mit unvorhersehbaren Wendungen und anderen Überraschungen aufwarten. Von Langeweile keine Spur!

Zeichnerisch wurde die Handlung von verschiedenen Künstlern umgesetzt, die eine sehr homogene Arbeit abgeliefert haben. Es gibt keine stilistischen Brüche, und die Protagonisten sehen sehr gut aus, wie man es eben von Superhelden erwartet. Eine abwechslungsreiche Gestaltung der Panels, dynamische Szenen und eine stimmungsvolle Kolorierung gehören dazu.

Für EUR 28 bekommt man mit diesem Megaband eine Menge packenden Lesestoff inklusive schöner Illustrationen. Auch wenn viele Fragen am Ende noch offen sind, erfreuen mehrere abgeschlossene Storylines – und dem dritten Megaband sieht man mit hohen Erwartungen entgegen. (IS)



Charlaine Harris, Christopher Golden
Das Mädchen auf dem Friedhof
Cemetery Girl, Buch 1 (von 3)

The Pretenders – The Cemetery Girl Trilogy 1, InkLit/Penguin, USA, 2014
Panini Comics, Stuttgart, 04/2014

PB mit Klappenbroschur, Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Mystery, Urban Fantasy, Drama, 978-3-86201-972-4, 132/1699

Aus dem Amerikanischen von Sandra Kentopf

Titelillustration von Don Kramer, Jason Gill

Zeichnungen von Don Kramer, Daniele Rudoni

www.paninicomics.de

www.charlaineharris.com

www.christophergolden.com

www.donkramerart.com

www.danielerudoni.it

<http://ilpuci.deviantart.com>

Ein Mädchen kommt blutüberströmt auf einem Friedhof zu sich. Sie kennt weder ihren Namen, noch weiß sie, was ihr widerfahren ist. Da sie keinen Ort hat, an den sie gehen kann, richtet sie sich in einer Gruft ein und nennt sich nach den Namen auf den Grabsteinen Calexa Rose Dunhill. Allein der Friedhofswärter Anthony Kelner bemerkt, dass sich jemand auf dem Areal verbirgt, denn der Hunger treibt Calexa in sein Haus, wo sie ein wenig Essen stiehlt. Als ein Dieb den älteren Mann überfällt, bedankt sie sich bei ihm, indem sie den Angreifer mit einem Stein niederschlägt. Von da an stellt Kelner ihr regelmäßig etwas zu essen hin.

Eines Nachts taucht eine Gruppe Jugendlicher auf. Sie wollen ein Ritual abhalten, um den Geist eines verstorbenen Jungen aus ihrem Kreis zu beschwören. Dessen Schwester Marla kommt dabei zu Tode, und ihr Geist fährt in Calexas Körper. Marla will Gerechtigkeit, und Calexa beschließt, ihr zu helfen ...

Charlaine Harris ist die Autorin zahlreicher fantastischer Romane, von denen die bekannteste Serie die „Sookie Stackhouse“-Reihe ist, durch die TV-Verfilmung auch bekannt unter dem Titel „True Blood“. Zusammen mit ihrem Kollegen Christopher Golden schuf sie die „Cemetery Girl“-Trilogie. Diesen kennt man durch seine Arbeiten an z. B. „Hellboy“, „Buffy the Vampire Slayer“, „Gen13“, „X-Men“. Für die Umsetzung als Comic von „Cemetery Girl“ konnte Don Kramer

gewonnen werden, der u. a. einige Ausgaben von „Wonder Woman“, „Nightwing“ und „JSA“ zeichnete.

Die Geschichte beginnt mitten in der Handlung. Das namenlose Mädchen wurde offenbar aus einem Auto geworfen und als tot liegengelassen. Als sie zu sich kommt, versteckt sie sich instinktiv auf dem Friedhof, hält sich von Menschen fern und begeht kleine Diebstähle, um nicht zu verhungern. In alten Zeitungen studiert sie die Meldungen über Vermisste, doch niemand scheint in Sorge um sie zu sein.

Es dauert eine ganze Weile, bis Calexa, wie sie sich nennt, zögerlich Vertrauen zu den Menschen fasst, die ihr helfen wollen. Lucinda Cameron und Anthony Keiner bedrängen sie nicht und geben ihr Lebensmittel, Kleidung und was sie sonst benötigt. Auch wenn Calexa selbst keine Antworten hat, so hütet sie ein Geheimnis, nämlich, dass sie Geister sehen kann und mittlerweile Marla die Leere in ihr mit fremden – aber nicht nur! - Erinnerungen ausfüllt. Es wird immer deutlicher, dass Calexa etwas Schlimmes zugestoßen ist.

Marla möchte, dass ihr Tod gesühnt und den Tätern das Handwerk gelegt wird. Erst dann kann sie Calexa verlassen. Schon bald hat diese einen Plan, aber die Jugendlichen zu konfrontieren, erweist sich als sehr gefährlich. Mutig und raffiniert stellt Calexa ihnen eine Falle. Gerade dieser Teil ist sehr spannend erzählt und vermag zu überzeugen.

Zwar wird der Handlungsstrang abgeschlossen, aber die Rätsel bleiben für die noch ausstehenden Bände. Teil 2 (Roman) ist in den USA im Oktober 2015 erschienen, was heißt, dass die Comic-Adaption noch eine Weile auf sich warten lässt, genauso wie das Finale.

„Cemetery Girl“ ist eine packende Mystery-Graphic Novel, die gewiss das Interesse der „True Blood“-Fans auf sich ziehen wird und auch allgemein den Freunden des Genres gut gefallen dürfte. Der Plot ist logisch durchdacht, mitreißend und zeichnerisch gefällig umgesetzt worden. (IS)



Bill Willingham
Das Superteam
Fables 19

Fables 101 – 107: Super Team, Vertigo/DC, USA, 2011

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86201-490-9, 164/1999

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Joao Ruas

Zeichnungen von Mark Buckingham, Eric Shanower, Terry Moore, Richard Friend, Steve Leialoha, Andrew Pepoy, Lee Loughridge

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.joaoruas.com

<http://feral-kid.com>

<http://ericshanower.com>

www.strangersinparadise.com

<http://blasterkid.deviantart.com>

www.aaapop.com

Mister Dark hat die Fables aus ihren Heimen vertrieben, doch können sie sich nicht einfach irgendwo verstecken, denn dieser Feind spürt ihnen unerbittlich nach, will sie auslöschen und die ganze Welt hässlich machen. Frau Totenkinders/Glockenblumes Opfer konnte ihn nur vorübergehend binden, genauso wie die Macht von Flycatcher, aber die Barriere, die Haven vor Mister Dark schützt, wird immer schwächer.

Die meisten Fables wollen kämpfen und fügen sich Pinocchios Anweisungen, dass sie Kostüme tragen und einen Codenamen annehmen sollen wie die Superhelden in den Comics, die er liest. Angeblich würde das den Zusammenhalt stärken und ihnen helfen, sich mutig dem Feind zu stellen. Es gibt aber auch einige Fables, die den Sinn des Aufwands bezweifeln.

Als wäre die Bedrohung durch Mister Dark nicht schon schlimm genug, erscheint Mr. North, der Vater von Bigby Wolf, der seinen siebten Enkel, einen Zephyr, sucht, um ihn zu töten. Das Kind hat bereits Unschuldige ungewollt umgebracht und stellt in seinen Augen eine Gefahr dar, die ausgelöscht werden muss. Tatsächlich quält sich Mr. North mit dieser Aufgabe so sehr, dass er einen überraschenden Entschluss fasst, den sein Sohn am wenigsten von ihm erwartet hätte.

Der Bibliotheksaffe Bufkin hat es geschafft, Baba Yaga und andere Angreifer zu besiegen. Er hält sich nun für einen großen Helden und folgt der Anweisung des Spiegels, weitere große Taten zu vollbringen. Und dann wären da noch Briar Rose und Snow Queen, die Gepettos Gefolgsleute in Schlaf versetzten und seither den Weckversuchen diverser Prinzen widerstanden haben. Die Stadt wird von Goblins niedergebrannt, und die beiden Schläferinnen werden entführt.

Nachdem sich der 18. Band einem Solo-Abenteuer von Bigby Wolf widmete, kehrt die Handlung nun zur laufenden Storyline zurück, in welcher der Kampf gegen Mister Dark seinen Höhepunkt erreicht. Die Fables greifen verzweifelt nach jedem Strohalm, was mitunter recht merkwürdige Blüten treiben kann. Tatsächlich handelt es sich bei Pinocchios Superhelden-Inszenierung um eine Hommage des Autors Bill Willingham an seine großen Vorbilder Jack Kirby, Steve Ditko, John Romita u. a. – das geht aus der Widmung hervor. Infolgedessen werden einige bekannte Marvel- und DC-Charaktere auf freundlich-humorvolle Art parodiert.

Davon einmal abgesehen wird der Konflikt mit Mister Dark beigelegt, und das auf überraschende Weise und leider durch das Erbringen eines großen Opfers von einem Sympathieträger, der nun eine Lücke mehr hinterlässt. Seine Tat bleibt von vielen unbemerkt bzw. wird einem anderen zugeschrieben, und so entstehen Mythen. Sein Eingreifen hat den Nimbus von *deus ex machina*, aber anders hätte der Autor die Problematik nicht so elegant und nur durch weitere Tode lösen können.

Parallel dazu begibt sich der Affe Bufkin auf eine Reise, die ihn mit skurrilen Flüchtlingen zusammenbringt, denen er helfen möchte. Das wäre, wie er meint, seine vierte Heldentat. Ein weiterer Schauplatz ist Gepettos Stadt, aus der Briar Rose und Snow Queen entführt werden. Ihr Schicksal ist ungewiss. Somit gibt es zwei Cliffhanger, obwohl das Hautthema abgeschlossen werden konnte.

Die Zeichnungen wirken trotz verschiedener Künstler homogen, zumal nie ein Wechsel ‚mitten drin‘ in einer Episode stattfindet, und sehr gefällig, dem Inhalt der Serie angemessen, zu der der glatte, idealistische Superheldenstil trotz des Themas weniger gut gepasst hätte.

„Fables 19“ vereint gekonnt die spannende Storyline mit einer Hommage und macht durch zwei Cliffhanger neugierig auf das Kommende. Das hohe zeichnerische Niveau wird gehalten. In der Summe ist „Fables“ eine Ausnahmeserie, die Akzente setzt zwischen den eher gleichgeschalteten Superhelden-Reihen, die in vielen Fällen gewiss nicht schlecht sind – doch Abwechslung tut immer gut. (IS)



Stephen Desberg (Szenario)

Fanny

Golden Dogs 1

Golden Dogs Volume 01: Fanny, Frankreich, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 08/2015

HC-Album, Comic, History, Adventure, Krimi, 978-3- 95798-451-7, 56/1399

Aus dem Französischen von Horst Berner

Titelillustration und Zeichnungen von Griffio (Werner Goelen), Farben von Roberto Burgazzoli & Gabriel Bautista

www.paninishop.de

www.lambiek.net/artists/g/griffo.htm

London in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein hartes Pflaster. Wer sein Überleben nur durch Prostitution, Diebstahl, Mord und Ähnliches sichern kann, lebt gefährlich, denn die Konkurrenz ist groß, und die Justiz ahndet jede Untat auf grausamste Weise, nicht selten durch die Todesstrafe.

Nachdem die kleine Fanny ihre Familie verloren hat, bleibt ihr keine andere Wahl, als ihren Körper zu verkaufen. Schon bald hat sie sich einen guten Kundenkreis aufgebaut, doch sie ist davon überzeugt, dass für sie noch mehr drin ist. Als der attraktive James Orwood ihr ein Angebot unterbreitet, bei dem sie ihre Talente wesentlich gewinnbringender einsetzen könnte, zögert sie zunächst misstrauisch. Nachdem sie von den Anführern der Räuberbande ‚Black Birds‘, den Harlow Twins, vergewaltigt und mit einem Messer gezeichnet wurde, schließt sie sich Orwood an. Zusammen mit dem Kastraten und Mörder Lario und der Kriminellen Lucrezia sind sie die „Golden Dogs“, eine neue Bande, die die besten Diebe von London sein und reich werden wollen. Tatsächlich machen sie sich durch klug geplante Coups schnell einen Namen, lenken dadurch aber auch die Augen der Justiz und konkurrierender Banden auf sich ...

Schon der Text auf dem Backcover nimmt vorweg, dass sich die „Golden Dogs“ im Verlauf von vier Bänden selbst zerstören werden, weil einer von ihnen zum Verräter wird. Anzeichen dafür sind im ersten Album allerdings noch nicht zu finden.

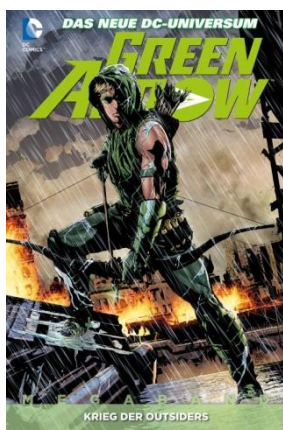
Aus der Sicht von „Fanny“ wird die düstere Kulisse des viktorianischen London geschildert. Weitgehend durch ihre Augen sieht man auch ihre neuen Freunde, über die absichtlich wenig verraten wird, sodass man mit Fanny sympathisiert und einen Bezug zu ihr aufbaut, während man rätselt, welcher der drei mysteriösen Mitglieder der Bande es sein wird, der ihre Allianz zerstört: der gerissene Taktiker Orwood, in den sich Fanny verliebt, Lario, der in praktisch jede Rolle schlüpfen kann, Lucrezia, die von Richter Aaron gejagt wird, weil sie ihn getäuscht hat?

Trotz ihrer Erfahrungen fasst Fanny schnell Vertrauen in die anderen, die zeitweilig von Selbstzweifeln geplagt werden, ob sie wirklich bei der Bande bleiben sollen oder ob sie nicht eine zu große Gefahr für die Kameraden bedeuten. Fürs Erste geht alles gut, aber man ahnt, dass die Erfolge nicht von Dauer sein werden und der Bande irgendwann ein Fehler unterlaufen wird.

Die Künstler fangen dank einer realistischen Geschichte, auf diese abgestimmte Bilder und eine düstere Farbgebung die bedrückende Atmosphäre der britischen Hauptstadt ein. Die Geschehnisse spielen sich weitgehend in der Nacht ab, wenn die braven Bürger in ihren Betten liegen und sich die Halbwelt trifft, um ihren heimlichen Geschäften und Gelüsten nachzugehen.

Die Handlung kommt rasch voran und wechselt dabei immer wieder die Schwerpunkte, d. h., mal stehen die Charaktere im Vordergrund, dann wieder werden die Raubüberfälle thematisiert. Der Fokus verweilt nicht zu lang auf einer Sache, sodass viele Geheimnisse gewahrt bleiben und der Aufstieg der „Golden Dogs“ fast schon zu rasch erfolgt. Der Leser wird atemlos durch die Geschichte getrieben – und am Ende ist er neugierig genug, um der Fortsetzung entgegenzufiebern.

„Golden Dogs“ mag vielleicht nicht der große Wurf sein, da reichlich mit Klischees (die edle Prostituierte, die extrem brutalen Räuber, der rachsüchtige Richter) und etwas plump mit der Erwartungshaltung der Leser (die Ankündigung des Verrats) gespielt wird. Aber die Story ist solide erzählt und ansprechend illustriert, sodass man ganz auf seine Kosten kommt, wenn man Krimis mit einem viktorianischen Setting schätzt. (IS)



Jeff Lemire, Denys Cowan

Krieg der Outsiders

Green Arrow Megaband 2

Green Arrow 17 – 31: The Kill Machine, Part 1 – 5/Shado, Part 1 + 2/Dissonance/The Prodigal/New Tricks/The Outsiders War, Book 1 – 6: Return to the Island/Secret Origin/The Final Lesson/The Prague Offensive/Family/Spoils of War (Green Arrow 17 – 31: Die Mord-Maschine, Teil 1 – 5/Shado, Teil 1 + 2/Dissonanz/Der verlorene Sohn/Neue Tricks/Krieg der Outsiders, Buch 1 – 6: Rückkehr zur Insel/Geheimnisse/Letzte Lektion/Die Prag-Offensive/Familie/Kriegsbeute), DC, USA, 2013/14

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, 978-3-95798-080-9,

332/2800

Aus dem Amerikanischen von Peter Thannisch
Titelillustration von Andrea Sorrentino
Zeichnungen von Andrea Sorrentino, Denys Cowan, Bill Sienkiewicz
www.paninicomics.de
<http://jefflemire.blogspot.de/>
https://twitter.com/and_sorrentino
<https://twitter.com/denyscowan>
<http://www.billsienkiewiczart.com/>

Gerade als Walter Emerson, CEO von Queen Industries, Oliver Queen gegenüber Andeutungen über seine wahre Bestimmung macht, wird er tödlich von einem Pfeil getroffen. Fast zeitgleich wird das Hauptquartier von Q-Core, Olivers Teil der Firma, gesprengt. Oliver wird von dem Täter, der sich Komodo nennt, angegriffen und von einem mysteriösen Unbekannten namens Magus gerettet. Er gilt nun als Mordverdächtiger, wird so zur *persona non grata* und muss untertauchen und seine nächsten Schritte planen.

Ein ehemaliger Angestellter von Queen Industries, Henry Fyff, dient als neuer Cyber-Verbündeter im Hintergrund. Oliver folgt einem Hinweis Magus', der ihn zu einer geheimen Waffenkammer seines Vaters Robert und Emersons führt. So findet Oliver heraus, dass beide gemeinsam mit einem dritten Mann vor ihm selbst auf eben der Insel waren, auf der Oliver unfreiwillig drei Jahre seines Lebens in einem fortwährenden Albtraum verbracht hat (siehe „Green Arrow Megaband 1“). Komodo überrascht ihn in der Waffenkammer und wird, als Oliver die Oberhand in dem Zweikampf gewinnt, von seiner Tochter Emiko gerettet. Mit Naomi Singh, einer ehemaligen Q-Core-Mitarbeiterin als Geisel, lockt Komodo Oliver auf den Friedhof, wo sich das Grab seiner Eltern befindet. Dort gelingt es ihm, Komodo empfindlich zu verletzen, ihn in die Flucht zu schlagen und Naomi zu befreien.

Oliver folgt Magus' Rat, sich in die Black Mesa Wüste zu begeben, wo er angeblich Antworten erhalten soll. In einer Vision sieht Oliver seinen Vater, Emerson und Simon Lacroix, ein Protegé seines Vaters und späteren Komodo, auf der Insel, wo Robert auf der Suche nach einem Pfeilartefakt ist. Diese Waffe symbolisiert die Herrschaft über den Pfeil-Clan der Outsiders, einer Gruppe von sieben Clans, jeder versinnbildlicht durch eine andere Waffe. Lacroix tötet Robert Queen, und Emerson schickt Oliver auf die Insel, um ihn auf Komodo vorzubereiten.

Außerdem sieht Oliver in seiner Vision drei Drachen, von denen er nach Komodo noch zwei weitere finden muss. Der zweite Drache, eine Frau namens Shado, wird in einer Burg in Vlatava in Osteuropa gefangen gehaltenen (# 17 – 21: „Die Mordmaschine 1 – 5“).

Nachdem Oliver in die Festung eingedrungen ist, in der Shado gefangen gehalten wird, steht er dem Herrscher von Vlatava, Werner Zytyle, auch bekannt als Count Vertigo, gegenüber, der über die Fähigkeiten verfügt, den Gleichgewichtssinn seiner Gegner zu beeinflussen. Mit Henrys und Naomis technischer Hilfe kann Oliver Count Vertigo besiegen und entkommen. Shado eröffnet Oliver, dass sie und Robert Queen in Wahrheit Emikos Eltern sind (# 22 + 23: „Shado 1 + 2“).

Um sich an Green Arrow zu rächen, ist ihm Count Vertigo aus Vlatava nach Seattle gefolgt und richtet dort mit seinen Kräften ein öffentliches Chaos an, während Oliver Queen aufgrund seiner Ohrverletzung nicht als Bogenschütze einsatzfähig ist (# 24).

Shado drängt Oliver, mit ihr zurück auf die Insel zu kommen, um dort das Totem des Pfeil-Clans der Outsiders zu finden. In Olivers Erinnerungen an die Insel gibt es keine Hinweise auf ein Versteck, doch Shado kennt den geheimen Ort, den sie ohne Probleme erreichen. Aber sie werden beobachtet, und der Schild-Clan ist auf dem Weg, sie aufzuhalten.

Nach dem Sieg über den Schild-Clan erwartet Oliver sein damaliger Peiniger, hinter dessen Maske sich sein tot geglaubter Vater Robert verbirgt. Oliver erfährt, dass sein Überleben und die Ankunft auf der Insel kein Zufall waren und nur dazu dienten, ihn zu einem Kämpfer zu machen.

Währenddessen sät Komodo in Prag, im Hauptquartier der Outsiders, Zwietracht in den Reihen der Clans, um sich selbst mit allen Mitteln zum Oberhaupt zu machen. Der richtige Zeitpunkt für Green Arrow, mit seinen Verbündeten zuzuschlagen und Komodo ein für alle Mal zu besiegen.

In Prag dringt er in die Kathedrale, das Hauptquartier der Outsiders, ein, wo ihn Komodo, Emiko und die Kämpfer der Faust erwarten. Doch er erhält unverhoffte Verstärkung. Der Krieg der Outsiders strebt dem Höhepunkt entgegen, ebenso wie die persönliche Fehde zwischen Green Arrow und Komodo.

In Seattle herrscht derweil Chaos in der Unterwelt, die aus ihrem Gefüge geraten ist. Ein Gangster namens Richard Dragon setzt alles daran, sich zum Oberhaupt der Unterwelt aufzuschwingen. Er befreit Count Vertigo aus dem Gefängnis und sammelt weitere Helfer um sich. Olivers ehemaliger Mitstreiter John Diggle kehrt zurück, findet in Seattle allerdings nur Naomi und Henry vor, die nun Dragon und seinen Verbündeten gegenüberstehen (# 26 – 31: „Krieg der Outsiders“).

„Zero Year-Tie-In“:

Gerade als der vermisste und für tot gehaltene Oliver Queen nach drei Jahren heimkehrt, weil seine Mutter Moira in Gotham, das gerade die Nachwehen eines Supersturms verdauen muss. Eine Situation, die Plünderer und schlimmere Verbrecher auf den Plan rufen. Aber auch der Zeitpunkt, an dem Batman das erste Mal in der Stadt gesichtet wird (# 25.1). Nach der glücklichen Rettung seiner Mutter beschließt Oliver Queen, weiterhin als Vigilant mit Pfeil und Bogen in seiner Heimatstadt Seattle für Recht und Ordnung zu sorgen. Doch dafür benötigt er Unterstützung (# 25.2).

Sofort zu Beginn seines Einstiegs als „Green Arrow“-Autor zieht Jeff Lemire dem zunächst wie gewohnt aufbrausenden Heißsporn Oliver Queen den vermeintlich sicheren Boden unter den Füßen weg. Gerade als ihm Walter Emerson eröffnen will, dass alles, was ihm widerfahren ist und was er durchmachen musste, kein Zufall war. Sein Vater Robert hat nicht nur Olivers Martyrium inszeniert, sondern damit auch einen weitreichenden Plan verfolgt.

So kreierte der kanadische Superstarautor Jeff Lemire („Animal Man“, „Swamp Thing“, „Sweet Tooth“) nicht nur eine ganz neue Grundlage für die Abenteuer des Bogenschützen, sondern ‚entleert‘ damit auch die Figur und macht sie bereit für eine dringend notwendige Neudefinition. Nach den sich zäh dahinschleppenden Bänden 0 - 16 (deutsch in „Green Arrow Megaband 1“) kann also getrost der Mantel des Schweigens und Vergessens über diese launische Strecke gebreitet werden, die eher eine sich gegenseitig behindernde Sammlung von Mehrteilern war, als eine durchgehende Serie.

Was Jeff Lemire und Ausnahmekünstler Andrea Sorrentino („Ich, der Vampir“) jetzt nämlich in ihrem „Green Arrow“-Run abfeuern, ist in seiner Mischung aus Action und Mystery schlicht einer der stärksten DC-Titel des Jahres und ein perfektes Kontrastprogramm zum ebenfalls starken, doch komplett gegensätzlich angelegten Marvel-Kollegen „Hawkeye“ unter der Ägide von Matt Fraction.

Was also hat sich Jeff Lemire für den DC-„Robin Hood“ ausgedacht? Nicht nur, dass Olivers Leben bisher reine Fassade war, ist er offenbar auch noch der rechtmäßige Erbe eines mystischen Pfeil-Artefakts. Auf seine Rolle hat ihn sein Vater mit einem groß angelegten Plan vorbereitet. Dabei ist Robert Queen nicht nur nicht tot, sondern war sogar Olivers Todfeind auf der Insel, auf der er drei Jahre auf sich alleine gestellt überleben musste. Und das alles nur, um seinen Sohn ohne dessen Wissen zum Führer einer uralten Kriegerkaste, des Pfeil-Clans, auszubilden.

Darüber hinaus hat Robert Oliver per Ehebruch noch eine Halbschwester beschert, die nun auf der Seite seines Gegners steht. Solche Plot-Wendungen, Enthüllungen und Überraschungen erwarten den Leser hier Schlag auf Schlag, sodass man kaum sicher sein kann, was einen auf den nächsten Seiten erwartet. Als würde nicht schon dies allein das Tempo voranpeitschen, arbeitet Jeff Lemire noch zusätzlich mit kleinen Häppchen von Rück-/Vorausblenden oder Parallelhandlungen und Andeutungen, die die bekannte „Green Arrow“-Historie aufgreifen und die er damit in seine „Green Arrow“-Version einbaut.

Doch nicht nur vordergründig geht hier die Post ab; es gelang den Machern sogar, eine zweite ‚Insider‘-Ebene einzubauen, die durchaus mit einem gewissen Augenzwinkern arbeitet, z. B. dass der tot geglaubte Robert Queen exakt so aussieht wie der selige Neal Adams-Oliver Queen (mit ‚Robin Hood-Bart‘) oder dass Oliver Queen wieder mit Trickpfeilen arbeitet, was allerdings nie zu peinlich-lächerlichen Szenen führt. So legt Jeff Lemire mit „Green Arrow“ eine formal absolut gewagte Gratwanderung hin, ohne je ins Lächerliche, Peinliche oder ins Zuviel-des-Guten zu kippen.

Darüber hinaus, und was die Grundlage einer guten Geschichte ist, hat Jeff Lemire auch die Figuren voll im Griff. Oliver Queen wird mit realistischen Stärken und Schwächen gezeichnet und macht eine angenehme Entwicklung durch. Hier und da hält die Story sogar einige ganz alltägliche

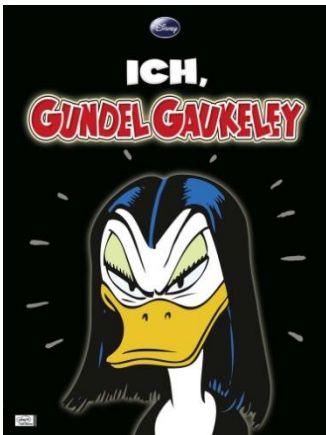
Szenen bereit, etwa wenn Naomi Henry ihre romantische Schwäche für Oliver gesteht, nur dass Henry seinerseits eine Schwäche für Naomi hat. Autsch!

Den Pathos, den die Serie nicht zuletzt durch die Einführung gleich mehrerer mächtiger, mystischer und uralter Kriegerclans im vorliegenden Band verströmt, wird von Andrea Sorrentino perfekt umgesetzt. Gewohnt große Schattenflächen und starke Kontraste verleihen der Serie einen sehr düsteren Touch, der dem Bogenschützen jedoch sehr gut steht und der auch immer wieder mittels Humor gebrochen wird.

Zusätzlich wagt Sorrentino hier einige Experimente, indem er z. B. einzelne Panels oder nur Panelausschnitte in hartem Schwarz/Weiß mit rotem Hintergrund gestaltet, Bild-im-Bild-Aufteilungen benutzt, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu lenken oder z. B. Panelausschnitte kippen lässt, etwa wenn Green Arrows Gleichgewichtssinn unter dem Einfluss von Count Vertigo bröckelt. Besonders hervorzuheben sind die Szenen, auf denen Oliver unter Drogeneinfluss Visionen von seiner Zeit auf der Insel hat. Ein einziger düsterer Trip!

So ganz aus der DC-Timeline kann man sich nicht zurückhalten, weswegen der Band auch mit „Green Arrow 25“ die „Zero Year“-Episode einschiebt, in der Oliver Queen kurz nach seiner Heimkehr in Gotham auf Batman trifft und deswegen beschließt, in seiner eigenen Heimatstadt Seattle mit seinen Fähigkeiten für Recht und Ordnung zu sorgen. Teil 2 des Heftes erzählt schließlich, wie John Diggle und Oliver Queen zu einem Team wurden. Gezeichnet wurde diese Short-Story von Denys Cowan mit der unnachahmlichen Tuschung von Bill Sienkiewicz.

Ein fulminanter, düsterer Trip des Teams Lemire/Sorrentino, der „Green Arrow Megaband 1“ kurzerhand wegft und die Serie einige Ebenen nach oben katapultiert. (EH)



Verschiedene Autoren/Disney Enterprises, Inc. (Hrsg.)

Ich, Gundel Gaukeley

Big Black Books – Band 2

Big Black Books – Vol. 2: Magica DeSpell, Disney Enterprises, Inc., USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 04/2010

HC-Album im Überformat, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Mystery, Fantasy, Adventure, Krimi, 978-3-7704-3358-2, 192/2995

*Aus dem Norwegischen (Vorworte) von Etsche Hoffmann-Mahler, aus dem Amerikanischen und Italienischen von Dr. Erika Fuchs, Michael Bregel, Peter Daibenzeiher, Gerlinde Schurr, Gerd Syllwasschy
Titelillustration und Zeichnungen von Carl Barks, Romano Scarpa, Vicar u. a.*

Mit Vorworten von David Gernstein

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Die italienische Hexe Gundel Gaukeley vom Fuße des Vesuvs, der übrigens auch ein Band in der Ehapa-Reihe „Heimliche Helden“ gewidmet wurde, ist wie so viele beliebte und bekannte Figuren im „Entenhausen“-Kosmos eine Schöpfung von Carl Barks.

Im Gegensatz zu konventionellen Einbrechern und Dieben wie den Panzerknackern ist sie weniger an Dagobert Ducks Fantastilliarden interessiert als an seinem Glückstaler, durch den sie zur mächtigsten und reichsten Hexe zu werden hofft. Bei ihrem ersten Auftritt in der Geschichte „Der Midas-Effekt“ 1961 möchte sie die Fähigkeit erlangen, alles, was sie berührt, in Gold verwandeln zu können. Um ihr Ziel zu erreichen, setzt sie skrupellos eine Kombination aus Magie und moderner Technik ein, allerdings meist sehr glücklos.

Ihr Charakter ist äußerst interessant. Böse ist sie eigentlich nicht, doch um ihr Vorhaben - den Glückstaler zu bekommen - zu realisieren, sind ihr alle Mittel recht. Beschrieben wird sie als *femme fatale*, denn sie tritt im kleinen Schwarzen auf, hat langes Haar und betont ihre

schrägstehenden Augen mit grünem Lidschatten. Sie ist so temperamentvoll, wie man sich Italienerinnen vorstellt.

In der Summe macht sie das sehr viel reizvoller als die brave, hausbackene Daisy, die immer nur wie eine typische Amerikanerin zwischen Damenkränzchen und Wohltätigkeitsveranstaltungen hin und her eilt und durch ihre Ansprüche Pechvogel Donald regelmäßig in die Verzweiflung treibt. Kein Wunder, dass er sich in „Tempel der Elemente“ von Gundel bezirzen lässt, sehr zu Daisys Ärger.

In „Ich, Gundel Gaukeley“ finden sich 15 Geschichten, die sich um die Titelfigur ranken, verfasst von verschiedenen Autoren und Zeichnern und mit einem Vorwort versehen von David Gerstein, der außerdem die Texte zu „Alles Lug und Maskentrug“ schrieb und anhand einiger Sketche von Fernando Güell zeigt: „So zeichnet man Gundel“.

Das Comic-Album ist im Überformat erschienen mit einem Hochglanzcover und mattem Foliendruck – sonst ist es immer umgekehrt. Im Innern findet sich Kunstdruckpapier, gleichfalls in Hochglanzqualität. Sehr schön und informativ sind die illustrierten Vorworte. Allein die Quellenangaben vermisst man, wann und wo die einzelnen Geschichten erschienen sind, denn zweifellos stammen sie aus mehreren Jahrzehnten.

Dadurch dass verschiedene Zeichner am Werk waren, gibt es trotz der optischen Vorgabe eine erstaunliche Stilvielfalt, die von eher geradliniger, kräftiger Strichführung bis hin ins Verspielte, Poppige reicht. Dabei sind die Haare der Titelfigur mal kürzer, mal länger, und einige Male sieht man sie ohne Lidschatten. Auch der Glückstaler wird manchmal zum Zehner, was jedoch an der Übersetzung liegt.

Weil Gundel einen Kollegen verärgert hat, belegt er sie mit der „Glückstaler-Allergie“. Fortan kann sie über das Objekt ihrer Begierde nicht einmal mehr sprechen, ohne stechende Kopfschmerzen zu bekommen. Um die Zeit, bis der Fluch seine Wirkung verliert, zu überbrücken, beschließt Gundel, Urlaub zu machen. Sie ahnt nicht, dass derweil Dagoberts Diener Baptist beim Polieren des Glückstalers ein Missgeschick passiert. In Folge der Verkettung mehrerer Zufälle landet die Münze ausgerechnet bei Gundel, die sie jedoch zwangsläufig verliert und sich daraufhin auf die Jagd nach ihr macht ...

Gundel stiehlt die Büchse der Pandora, denn in ihr befindet sich noch ein Rest all der Übel, die einst freigesetzt wurden, und diese bringt sie über Dagobert. Tatsächlich verfolgt ihn das Pech, und der Glückszehner gelangt in Gundels Hände. Um sich grenzenlose Macht zu sichern, will sie die Münze opfern und ins Meer werfen ...

„Die Tomaten der Sonnenfeld-Plantage“ müssen für einen gemeinen Trick herhalten, durch den Gundel Dagoberts Glückstaler in ihren Besitz bringt. Zwar ahnen Tick, Trick und Track sehr früh, dass etwas faul ist, aber sie können nicht verhindern, dass sie gemeinsam mit ihrem Onkel Dagobert ins Gefängnis gesteckt werden, nachdem dieser den echten Besitzer der Plantage des Diebstahls bezichtigt hatte. Nun ist nur noch Donald übrig, um den Taler seinem Besitzer zurückzubringen, aber ob der Pechvogel das schafft?

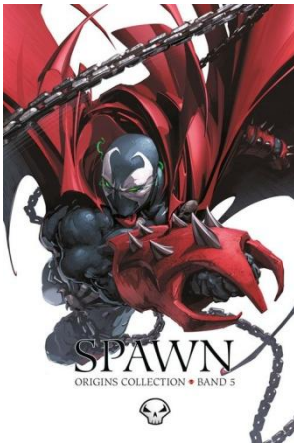
„Erfindungen sind keine Hexerei“ für Daniel Düsentrieb, denn Gundel überredet ihn, ihr ein spezielles Videospiele zu überlassen. Er ahnt nicht, dass sie das Gerät missbraucht, um Dagobert in die Irre zu führen. Danach muss er sich etwas einfallen lassen, um die Scharte wieder auszuwetzen.

Die Geschichten um Gundel Gaukeley sind witzig, abwechslungsreich und charmant magisch. Oft scheint sie die sichere Siegerin zu sein, doch entweder passiert ihr ein Missgeschick, oder sie wird von den Ducks ausgetrickst und verliert den Glückstaler wieder.

Ihre Erlebnisse werden hin und wieder durch neue Figuren bereichert, die gleichfalls magische Kräfte haben. Als Dialogpartner hält sich oft ihr Intimus, der Rabe Nimmermehr, an ihrer Seite auf.

Gundel Gaukeley bringt durch Zauberei und technische Spielereien Schwung in die Alltagsstories, und so freut man sich stets über eine Auseinandersetzung zwischen ihr und Dagobert.

Über die vergnügliche Lektüre von „Ich, Gundel Gaukeley“ amüsieren sich kleine und große Disney-Fans gleichermaßen, obschon das schön gestaltete Album an das reifere Publikum und an Sammler adressiert ist. (IS)



Todd McFarlane

Spawn – Original Collection Band 5

Spawn 51 – 62, Image Comics, USA, 2015 (1996/97)

„Spawn“ wurde erdacht von Todd McFarlane

Panini Comics, Stuttgart 05/2015

HC, vollfarbige Graphic-Novel im Comic-Format, Horror, Splatter, 978-3-95798-222-3, 324/2999

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Clayton Crain

Zeichnungen von Greg Capullo, Todd McFarlane, Danny Miki, Chance Wolf, Jason Gorder, Brian Haberlin, Dan Kemp, Cyan McFarlane

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.image.com

www.spawn.com

<http://claytoncraigne.com>

<http://heycat.deviantart.com>

<http://thegregcapullo.deviantart.com>

<http://koimando.deviantart.com>

www.haberlin.com

Al Simmons hat seine Kräfte als Spawn aufgebraucht, um seinen einstigen Freund Terry Fitzgerald vor dem Tod zu bewahren. Das selbstlose Opfer bringt ihn in die unterschiedlichen Höllen, wo er erst gequält, dann wiederhergestellt wird, um Malebolgia weiterhin zu dienen.

Während Wanda, Als Witwe und Ehefrau von Terry, überglücklich ist, dass ihr Mann wie durch ein Wunder geheilt wurde, fügt dieser endlich die Puzzlestücke zusammen und konfrontiert Spawn in seinem Versteck damit, dass er weiß, dass Spawn Al ist. Die beiden schließen eine Allianz, um Jason Wynn, der an Als Tod mit Schuld trägt und eine Vielzahl anderer Verbrechen begangen hat, unschädlich zu machen.

Allerdings bekommt Wynn Wind von Terrys Recherchen, die zum Platzen einiger Deals führten. Er und seine Familie sollen eliminiert werden, weil sie für Wynns Pläne zu gefährlich wurden. Als erste ist Cyan, die kleine Tochter von Wanda und Terry, an der Reihe. Der Violator entführt die Zweijährige und lässt das Paar in dem Glauben, Spawn wäre der Täter und wolle sich auf diese Weise dafür rächen, dass Terry nun das Leben führt, welches Al sich immer gewünscht hat.

Nach seiner Schwiegermutter kennt nun auch Terry das Geheimnis von Spawn. Allein Wanda hat immer noch keine Ahnung, dass ihr erster Mann als Untoter zurückgekehrt ist. Obendrein fürchtet sie sich vor ihm in seiner jetzigen Form. Selbst Cyan hat mehr Vertrauen zu Spawn, der der Familie bislang immer geholfen hat und Wanda zuliebe seinen Ärger unterdrückt, denn tatsächlich fällt es ihm schwer zu akzeptieren, dass ausgerechnet sein bester Freund Wanda glücklich machen und ihr ein Kind schenken konnte, was ihm verwehrt war.

Es kommt zu einer Aussprache und einem Bündnis, wenngleich Als Frust bleibt und Terrys Grauen angesichts dessen, was Al geworden ist, prompt dazu führt, dass er ihm misstraut, als Cyan verschwindet. Wie so oft tappt Spawn lange im Dunkeln, und Cogliostro muss ihn ermahnen, seinen Verstand zu gebrauchen, um die Zusammenhänge aufzudecken und das Richtige zu tun.

Endlich stößt er auf den wahren Schuldigen. Dafür, dass sich der Violator an dem kleinen Mädchen vergriffen hat, büßt er, und Wynn kommt nur knapp mit einem blauen Auge davon. Für Terry und seine Familie hat die Angelegenheit Konsequenzen, deren Ausmaße abzuwarten sind.

Kurze Auftritte haben Sam und Twitch, die diesmal kaum aktiv eingreifen, und Angela ist unverhofft zurück, warnt Spawn vor seltsamen Vorgängen, die größer und wichtiger sind als seine persönlichen Fehden. Man darf spekulieren, dass es nach wie vor um den Kampf Gut gegen Böse geht und er sich für eine Seite entscheiden muss.

Inzwischen ist Angela, die von Neil Gaiman und Todd McFarlane geschaffen wurde und nach einem Streit um die Rechte an der Figur, den Ersterer gewonnen hat, ins Marvel-Universum integriert worden. Erstmals tauchte Angela in „Age of Ultron“ auf und wurde in der Storyline „Original Sin“ zu Thors verschollener Schwester erklärt. Nach einigen Abenteuern mit den

„Guardians of the Galaxy“ usurpierte Angela Helas Thron und ist gegenwärtig die Herrscherin über das Reich der Unterwelt, mit ihrem Lover Sera, der umgekommen war, an der Seite. Überdies begegnen sich in der Hölle Spawn und Erik Larsens Savage Dragon. Wie Todd McFarlane („Spawn“), Rob Liefeld („Youngblood“), Jim Lee („WildC.A.T.s“), Marc Silvestri („Witchblade“), Whilce Portacio („Wetworks“) und Jim Valentino („ShadowHawk“) gehört Erik Larsen („Savage Dragon“) zu den Künstlern, die 1992 Image gründeten. Seine Figur debütierte zunächst im Rahmen eines Dreiteilers und wurde 1993 unter dem Image-Label neu gestaltet: Der Savage Dragon wurde ohne Erinnerung an sein früheres Leben gefunden und arbeitet seither für die Chicagoer Polizei. „Savage Dragon ist neben „Spawn“ die einzige Serie aus der Gründerzeit, die noch immer bei Image erscheint, und die einzige, die von Beginn an ausschließlich von ihrem Schöpfer geschrieben und gezeichnet wird.

In den 12 vorliegenden Episoden passiert eine ganze Menge, und die Handlung kommt ein gutes Stück voran. Die Weichen für eine neue Beziehung zwischen Al und Wanda bzw. ihrer Familie wurden gestellt, insbesondere nach dem Cliffhanger auf der letzten Seite, der vieles verändern könnte. Doch auch im Großen bleibt es spannend, denn Malebolgia schmiedet Pläne und der Himmel gewiss ebenso.

Das alles wurde zeichnerisch großartig von Greg Capullo umgesetzt, mit Tusche und Farbe von u. a. Todd McFarlane und Brian Haberlin. Man merkt überhaupt keine Brüche, denn alle Beteiligten wurden sehr gut ausgewählt und arbeiten hervorragend zusammen, sodass jede aufwändig inszenierte Seite ein Genuss ist. Wie üblich gibt es am Ende eine kleine Galerie mit Cover-Artwork und unkolorierten Seiten, anhand derer man erst richtig sieht, wie detailreich jedes einzelne Panel ist.

Infolgedessen empfiehlt man „Spawn“ immer wieder gern einem reifen Publikum, das Horror und Splatter schätzt. (IS)



Mike Costa

Spider-Man: In den Fängen des Oktopus

All New X-Men Special 1: Elegy in the Classroom/Indestructible Hulk 1: For a Friend whose Work Has Come to Triumph/Superior Spider-Man Team-Up Special 1, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 01/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Alexander Lozano

Zeichnungen von Kris Anka, Jake Wyatt, Michael Dyalinas, Jordie Bellaire, Rachelle Rosenberg

www.paninicomics.de

www.die-artillerie.de/alexander-lozano.html

<http://anklesnsocks.blogspot.com>

<http://anklesnsocks.deviantart.com>

<http://jakewyatt.deviantart.com>

<http://madart84.blogspot.com>

<http://thewoodenking.deviantart.com>

<http://whoajordie.blogspot.com>

www.rachellerosenberg.com

<http://rachellerosenberg.deviantart.com>

Hank McCoy/Beast aus der Gegenwart hat die jungen X-Men aus der Vergangenheit geholt, hoffend, dass sie durch alles, was sie in ihrer Zukunft erleben, lernen und nach der Rückkehr in die eigenen Zeit die fatale Entwicklung aufhalten können. Nachdem sich Warren Worthington/Angel dem Team des erwachsenen Scott Summers/Cyclops angeschlossen hat, versuchen die übrigen Mitglieder, die am Jean-Grey-Institut geblieben sind, die Welt, in der sie fürs Erste gestrandet sind, kennenzulernen.

Der kleine Ausflug wird jedoch ganz plötzlich zu einer neuen Mission, denn ein junger Otto Octavius/Dr. Octopus erscheint und beginnt zu wüten. Erst im vereinten Kampf mit Spider-Man, der pikanterweise der ältere Dr. Ock im Körper von Peter Parker ist, gelingt es, den Neuankömmling auszuschalten. Die X-Men vermuten sogleich, dass auch er ein Zeitreisender sein könnte. Spider-Man ist skeptisch und will die Angelegenheit selbst erforschen, da er sein jüngeres Alter Ego keiner Organisation überlassen will, die ihm Schaden zufügen könnte.

Allerdings ist er kein Spezialist für Zeitphänomene, und das junge Beast wiederum verfügt nicht über die Kenntnisse seines erwachsenen Ichs. In Konsequenz zieht Spider-Man Bruce Banner/Hulk hinzu, der inzwischen als SHIELD-Agent tätig ist. Im Labor von Beasts Universitäts-Professor, der inzwischen ein älterer Herr ist, versucht die Gruppe, das Rätsel zu lösen. Plötzlich taucht mit Emil Blonsky/Abomination ein weiterer unerwarteter Besucher auf, der den Kampf sucht. Da dieser verstorben ist, erhärtet sich der Verdacht, dass man es mit Zeitreisenden zu tun hat.

Hulk stellt sich seinem Gegner und macht eine unerwartete Entdeckung. Das gilt auch für Beast und eine Doktorandin, die es in einen tiefer gelegenen Teil des Labors verschlägt. Derweil müssen sich Spider-Man und die anderen drei X-Men Cyclops, Bobby Drake/Iceman und Jean Grey/Marvel Girl eines Angreifers erwehren, mit dem sie nicht gerechnet haben. Allen ist klar: Was sich abspielt, ist nicht das, was sie geglaubt hatten ...

„Spider-Man: In den Fängen des Oktopus“ bietet ein in sich abgeschlossenes Abenteuer in drei Teilen. Jedes „Special“ wurde von Mike Costa geschrieben und von jeweils einem anderen Künstler gestaltet, doch da sie alle relativ ähnliche Stile aufweisen, wirkt der Band ziemlich homogen.

Ob die Stile gefallen, ist allerdings eine andere Frage, wirken die Zeichnungen doch sehr comichaft, einfach und auch unfertig, insbesondere die von Jake Wyatt. Denkt man an die großartigen Illustrationen von z. B. Jim Lee und Marc Silvestri zurück, die in den 1980/90er Jahren den „X-Men“ ihren Stempel aufdrückten, oder an den „Spider-Man“ aus derselben Ära von Todd McFarlane, dann kann man mit vielen der aktuellen Zeichnern nicht sonderlich zufrieden sein. Aber das ist natürlich Ansichtssache.

Die Handlung läuft auf zwei Ebenen. Vordergründig bekämpfen die X-Men zusammen mit Spider-Man und dem Hulk die scheinbar aus einer anderen Zeit stammenden Feinde der beiden Letztgenannten und wollen versuchen, sie dahin zurückzuschicken, von wo sie kamen, bevor es Anomalien gibt. Parallel dazu werden die Wünsche, Träume und Gefühle von Hank McCoy in den Mittelpunkt gerückt - nicht von den anderen, denn das wäre wohl zu viel emotionaler Wirrwarr geworden.

Die actionreiche Story wartet mit einem Team-Up und natürlich der Aufklärung des Phänomens auf. Mehr möchte man nicht verraten, um dem Leser die Überraschung nicht zu verderben. Die X-Men lernen dabei einiges hinzu, verblüffen aber auch die älteren Männer durch ihre Kenntnisse und ihre schnelle Auffassungsgabe.

Hank ist immer noch beeindruckt von dem Kuss, den er von Jean bekam. Anders als in der ‚ursprünglichen Historie‘, in der Jean und Scott zu einem Paar wurden, hat Hank nun wohl eine Chance, denn aufgrund ihrer sich sehr viel rascher entwickelnden telepathischen Kräfte erfuhr Jean von seinen Gefühlen und zeigte sich nicht abgeneigt. Ob daraus mehr wird, bleibt abzuwarten, denn immer wieder finden Jean und Scott zusammen, so auch diesmal, als sie die Gegend um das Institut erkunden. Ob Scott etwas ahnt, ist unbekannt; er und Jean schneiden das Thema nicht an.

Die Ungewissheit, ob Jean es ernst meint, zehrt an Hank, sodass er mit einer Doktorandin zu flirten beginnt mit der Begründung, wenn er erst einmal ein blauepelztes Monster ist, wird ihn kein Mädchen mehr einladen. Tatsächlich gelingt es ihm, die junge Frau zu beeindrucken, doch als sie wissen möchte, ob es schon jemanden in seinem Leben gibt, weicht er aus, und die eskalierende Situation verhindert weitere peinliche Fragen.

Und dieser Punkt ist es auch, den der Dreiteiler nicht beantwortet. Wie es mit Jean, Hank und Scott weitergeht, bleibt vorerst offen und wird hoffentlich in der laufenden Serie weiterverfolgt. Leider kommen im Augenblick die privaten Konflikte, die schon immer sehr wichtig waren und ihren festen Platz in den Storylines haben, viel zu kurz, weil ein Event den nächsten jagt und für die Mutanten keine Zeit bleibt, auch nur kurz durchzuatmen.

Inhaltlich bietet der Band eine solide Geschichte, die zeichnerisch schöner hätte ausfallen können. Interessant ist das Team-Up der X-Men mit Spider-Man/Dr. Ock und dem Hulk, Kombinationen, die es nicht allzu häufig gab. Auch positiv ist, dass die Story weitgehend in sich abgeschlossen ist und man ihr ohne große Vorkenntnisse folgen kann, sodass nicht nur Sammler, sondern ebenso Gelegenheitsleser zugreifen dürfen. (IS)



Jim Balent

Am Ende der dunklen Spirale!

Tarot - Witch of the Black Rose 13

Tarot - Witch of the Black Rose 80 - 84, BroadSword Comics, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Splatter, Dark Fantasy, Erotik, 978-3-86201-807-9, 128/1699

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titel- und Innenillustrationen von Jim Balent, Holly Golightly (Farbe) mit Hilfe von Randi Leeann

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.jimbalentstudios.com

Wovor Lord Thornwick gewarnt hat, ist eingetreten: Tarot wurde von den Feen überwältigt und korrumpiert. Die dunkle Spirale macht sie zu einer Marionette, ja, zu einer Waffe dieser Wesen, die alle Menschen und insbesondere die Hexen hassen. Tarots Mutter, ihre Schwester Raven Hex, ihr Lover Skeleton Man und Lord Thornwick folgen ihr, aber bevor die Gruppe einen Plan zu Tarots Rettung entwickeln kann, scheint einer von ihnen zum Verräter zu werden und liefert die Kameraden dem Feenkönig aus.

Skeleton Man erschlägt den König und löst dadurch ein mörderisches Chaos aus. Doch Tarot kommt nicht frei, im Gegenteil. Zum Entsetzen ihrer Freunde wendet sie sich mit tödlicher Kraft gegen sie, und es sieht nicht so aus, als ob auch nur einer von ihnen das überleben könnte ...

Die „Die dunkle Spirale“-Storyline erreicht mit diesem (zweiten) Band ihren Höhepunkt und schildert auch, was anschließend passiert. Mehr verraten möchte man nicht, da sonst zu viel vorweggenommen wird. Der Leser erlebt die für gewöhnlich selbstbewusste Titelheldin in ganz ungewöhnlichen Rollen; zum einen als eiskalten Todesengel, zum anderen als verzweifelte, reuige und verunsicherte Hexe, die mit sich und ihrem Umfeld nicht mehr im Einklang ist.

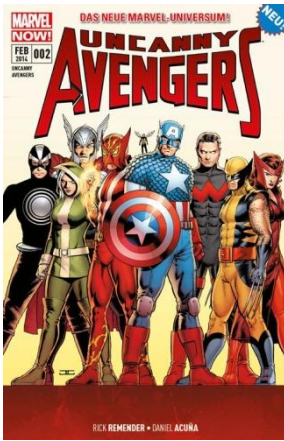
Jim Balent setzt auf Dramatik und Tragödie, was den ernstesten Geschehnissen geschuldet ist, kann aber eingangs trotzdem nicht auf eine dicke Portion Horror-Klamauk und Sex-Klamotte verzichten. So recht passen will das nicht, aber auf andere Weise wäre sonst wohl für sein Empfinden nicht genug Schlüpfrigkeit inklusive eindeutiger Szenen realisierbar gewesen.

Neu ist auch, dass der Sex nicht mehr einvernehmlich und zur Ehrung der Natur/Göttin stattfindet. Die ‚Unfälle‘ zwischen Raven Hex und Skeleton Man sind ja noch harmlos und irgendwie gewollt, doch in Tarots Fall kommen Züchtigung, Manipulation, Überwältigung hinzu. Zwar lässt sie es letztendlich zu und genießt die ‚BDSM-Session‘, doch tragen Magie und Alkohol ihren Teil dazu bei, dass sie ihrer eigenen Lust erliegt und darüber ihre Mission nicht erfüllen kann.

Schon vor langem hat Jim Balent die Grenze überschritten, auf deren einen Seite hauptsächlich angedeutet wird – auf dieser anderen Seite bleibt nichts mehr der Fantasie überlassen, (ausschließlich) die weiblichen Geschlechtsteile werden dem Betrachter in aller Deutlichkeit präsentiert, und sexuelle Handlungen rangieren vor einem spannenden Plot.

Zu Recht ist der Band in Folie eingeschweißt und einem (männlichen) Publikum ab 16+, besser 18+ empfohlen.

Die Illustrationen sind sehr schön und fantsievoll gestaltet, sofern durch Skeleton Man nicht zu viel Klamauk und schon fast mangahafte Karikatur auf die Seiten gebracht wird – und man sollte Melonenbrüste mögen, die selbst die Träume von Russ Meyer mickrig aussehen lassen. (IS)



Rick Remender
Die Apocalypse-Zwillinge
Uncanny Avengers 2

Uncanny Avengers 6 - 11, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, 978-3-86201-918-2, 132/1499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von John Cassaday

Zeichnungen von Daniel Acuña

www.paninicomics.de

<http://rickremender.com>

www.johncassaday.com

<http://lagartomurciano.blogspot.de/>

Skandinavien im Jahr 1013: Der Ase Thor begegnet dem mächtigen Mutant Apocalypse und seinen Reitern. Da Apocalypse eine Celestial-Rüstung trägt, kann Thor ihn nicht besiegen. Odin verweigert seinem Sohn eine entsprechende Waffe, woraufhin sich dieser mit Lokis Hilfe die Axt Jarnbjorn beschafft und Apocalypse eine Niederlage beibringt. Odin prophezeit, dass diese Tat üble Konsequenzen für Asgard und Midgard haben wird.

In der Gegenwart zeigt sich, dass Odin Recht behalten sollte. Nicht Loki, sondern der Zeitreisende Kang war es, der Thor angestiftet hatte, Odins Wort zu missachten, und nun ist er im Besitz von Jarnbjorn. Die Axt wird den Apocalypse-Zwillingen Uriel und Eimin zugespielt. Uriel tötet mit ihr einen Celestial. Daraufhin fliegen die beiden mit dem Celestial-Schiff zur Erde, um ihr Werk fortzusetzen: die Errettung des Homo Superiors. Die Avengers und alle anderen Helden scheinen machtlos ...

Wieder einmal soll die Erde neu gestaltet werden. Wieder einmal soll die Menschheit vernichtet und der Homo Superior errettet werden. Wieder einmal mischen sich überlegene Mutanten mit göttlichen Waffen und kosmische Wesen ein. Wieder einmal sind die Helden ratlos und können bloß reagieren ...

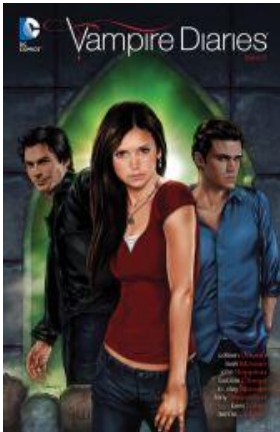
Man hat den Eindruck, die Verlage versuchen sich selbst und gegenseitig mit immer neuen Mega-Events zu übertreffen, bei denen es längst nicht mehr um die bodenständigen Kämpfe gegen Superschurken geht, sondern um immer gigantischere Auseinandersetzungen mit Wesen aus dem All, aus anderen Dimensionen, aus anderen Zeiten und, und, und. Die Ursachen für die Konflikte beruhen auf Fehlern, skrupellosen Verbrechen oder sogar unglücklichen Zufällen. Es kommt zu Katastrophen, die Helden kämpfen an vielen Fronten gleichzeitig, verbünden sich mit einstigen Gegnern – und irgendwann findet einer in der dunkelsten Stunde, als alles verloren scheint, die Lösung, eventuell unter Opferung seines Lebens und der Option auf eine wundersame Rückkehr. Es reicht aber nicht, gigantomantische Endzeit-Szenarien zu konzipieren und sie nacheinander durch die Hefte zu jagen, um Spannung zu erzeugen und die Leser zu binden. Im Gegenteil, allmählich wird man dieser Storylines müde und wünscht sich die Rückkehr zu nachvollziehbaren Problemen, die die Menschen und ihre Beschützer unmittelbar betreffen.

Von daher gefallen einem in diesem Band auch die Nebenhandlungen und zwischenmenschlichen Momente am besten, sei es die noch junge Beziehung, die Havoc und Wasp geknüpft haben, die Ablehnung, die Rogue und Scarlet Witch füreinander empfinden oder die Schilderung des Fehlers, den Thor in seinen überheblichen jungen Jahren beging, sowie die Auflösung, wer die vier aktuellen apokalyptischen Reiter, ausnahmslos bekannte und ‚verstorbene‘ Helden und Schurken, sind.

Die zeichnerische Umsetzung ist angemessen. Die Bilder, die teilweise etwas klecksig wirken, sind überwiegend in sehr dunklen, düsteren Farben gehalten, die die bedrohliche Atmosphäre, die über allem liegt, unterstreichen.

Da der Band mit einem Cliffhanger endet und das Schicksal der Erde offen bleibt, erhält man kein rundes Abenteuer und muss auch die Fortsetzung lesen, will man wissen, ob es den Helden gelingt, die Apocalypse-Zwillinge an ihren grausamen Plänen zu hindern.

Im Moment ist „Uncanny Avengers“ als Lektüre nur für eingefleischte Fans und Sammler richtig interessant, obwohl das Konzept, Mutanten und Menschen, die ihre Gaben auf andere Weise erhalten haben – „X-Men“ und „Avengers“ –, in einem Team zu vereinen, zunächst sehr vielversprechend geklungen hat und außerdem eine tolle, nicht alltägliche Besetzung (Wolverine, Sunfire, Wonder Man, Captain America etc.) die „Avengers Unity Squat“ ausmacht. (IS)



Bobbie Chase, Colleen Doran, B. Clay Moore, Leah Moore & John Reppion, Sean E. Williams

Vampire Diaries 2

Vampire Diaries 4 + 7 + 15 – 27 (Die irre Maud/Brennende Liebe/Grunge/Party-Tricks/In einem dunklen Spiegel/Die Bestie von Blue Mountain/Der Tag des Jägers/Die Mumie), DC, USA, 2014/15

Nach Lisa J. Smiths Romanen „Vampire Diaries“ und der TV-Serie von Alloy Entertainment

Panini Comics, Stuttgart, 07/2015

PB, Comic, Horror, Urban Fantasy, Romantic Mystery, 978-3-95798-565-1, 168/1999

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Dennis Calero, Colleen Doran, George Kambadais, Beni Lobel, Tony Shasteen, Xermanico, Wendy Broome, Jim Charalampidis, Garry Henderson von Space Goat Productions, Rex Lokus

www.paninicomics.de

www.ljanesmith.net

<http://alloyentertainment.com>

www.colleendoran.com

<https://bclaymoore.wordpress.com>

www.moorereppion.com

<http://seanewilliams.com>

<http://denniscalero.com>

<http://kambadais.deviantart.com>

<http://benilobel.blogspot.com>

<http://theillustrator.com>

<http://tshasteen.deviantart.com>

<http://o-blog-do-xermanico.blogspot.de/>

<http://xermanico.blogspot.com>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

<http://rexlokus.deviantart.com>

„Vampire Diaries 2“ wartet mit acht in sich abgeschlossenen Geschichten um die bekannten und beliebten Charaktere aus den gleichnamigen Romanen und Filmen auf.

Leider gibt es keine zuverlässigen Quellen, welche US-Ausgaben dem Sammelband zugrunde lagen außer dem ‚Kleingedruckten‘. Wenn es sich tatsächlich um die Episoden # 4, # 7, # 15 – 27 handelt, dann dürfte dem Print eine Online-Veröffentlichung vorausgegangen sein.

Die merkwürdige Nummerierung hat allerdings keinen (negativen) Einfluss auf den Inhalt.

Dem Autoren- und Zeichner-Team wurden weitere Künstler hinzugefügt, darunter Alan Moores Tochter Leah Moore und ihr Ehemann John Reppion („The Complete Alice in Wonderland“), Beni Lobel („True Blood“) und Jim Charalampidis („Arrow“).

Bei Erdarbeiten wird das Skelett einer Frau entdeckt. Pech für den Arbeiter, der auf sie stieß, dass es sich um „die verrückte Maud“ handelt, einen nahezu verhungerten Vampir, der nun dank des Blutes des Unglücklichen zu neuen Kräften kommt. Mauds Ziel ist es, Stefan Salvatore zu finden, der ihr das angetan hat, und an ihm Rache zu nehmen.

„Die Bestie von Blue Mountain“ ist ein Mythos, mit dem die jungen Leute, die das Camp besuchen, erschreckt werden sollen. Leider zeigt sich, dass mehr dahintersteckt, als zunächst vermutet, und es ist gefährlich!

Beim Besuch des Museums wird durch einen Zauber „die Mumie“ lebendig, als sich Stefan Salvatore – ein Vampir – ihr nähert. Er muss nun die anwesenden Menschen, darunter Elena Gilbert, die er liebt, beschützen und gleichzeitig sein Geheimnis bewahren.

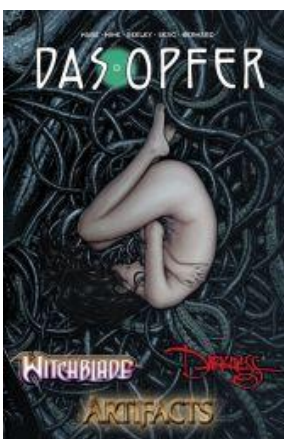
Dies ist ein kleiner Auszug des abwechslungsreichen Inhalts. Die Ereignisse spielen an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten. Man erfährt, wie die Salvatore-Brüder gelebt haben, bevor die Handlung der Romane und Filme einsetzt: dass sie damals schon verliebt waren in schöne Frauen und der ‚gute‘ Vampir Stefan, der optisch an Edward Cullen aus „Twilight“ angelehnt ist, ganz andere Seiten aufziehen konnte. Im Vergleich wirkt der ‚böse‘ Damon dennoch stets gewissenloser und egoistischer, obwohl es durchaus positive Momente mit ihm gibt. Sie sind die wichtigsten Handlungsträger, während Elena, Bonnie, Matt usw. seltener Auftritte haben, was natürlich ihrer Jugend und der kurzen gemeinsamen Zeit im Laufe der Haupthandlung geschuldet ist, die vom Comic bestenfalls tangiert wird.

Infolgedessen kann man das Paperback ohne Vorkenntnisse problemlos lesen, denn der Hintergrund spielt in den Episoden keine Rolle, und jede Story ist in sich abgeschlossen. Auch Horror-Fans allgemein dürfen sich ohne näheres Wissen auf den Band einlassen, die Action und den Grusel genießen. Die Fans hingegen finden viele weitere Puzzlestücke, die den Charakteren mehr Tiefe und neue Facetten verleihen.

Angesichts der vielen Künstler ist der Band vom zeichnerischen Aspekt her nicht homogen. Man findet überwiegend ansprechend illustrierte Storys wie „Die irre Maud“ und „Die Bestie von Blue Mountain“, aber auch einen Ausreißer nach unten, „In einem dunklen Spiegel“, zwar eine interessante von „Das Bildnis des Dorian Grey“ inspirierte Erzählung, aber die karikaturhafte Umsetzung fällt völlig aus dem Rahmen.

Hatte man schon Spaß an der Lektüre von „Vampire Diaries 1“, wird man sicher auch nach dem zweiten Band greifen. In welcher Reihenfolge man liest oder wie viel man über die Filme und Romane weiß, ist unerheblich, denn die Inhalte können für sich stehen.

Die Zeichnungen sind in den meisten Fällen überzeugend und ermöglichen den Fans, die aus der TV-Serie bekannten Charaktere leicht wiederzuerkennen. Für ihre Sammlung ist auch dieses Paperback ein *must have*. (IS)



Ron Marz, Tim Seeley, David Hine

Das Opfer

Witchblade/Darkness/Artifacts

Artifacts 25 + 26/Witchblade 164/The Darkness 111: Progeny, Part 1 – 4, Top Cow, USA, 2013

„Witchblade“ wurde erdacht von Marc Silvestri, David Wohl, Brian Haberlin und Michael Turner; „Darkness“ wurde erdacht von Marc Silvestri, Garth Ennis und David Wohl; „Artifacts“ wurde erdacht von Ron Marz, Marc Silvestri und Matt Hawkins

Panini Comics, Stuttgart, 03/2014

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Horror, Splatter, Urban Fantasy, Erotik, keine ISBN, 132/1299

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von John Tyler Christopher

Zeichnungen von Stjepan Sejic, Diego Bernard, Jeremy Haun, Marco Turini, Fred Benes, Alisson Rodrigues, Arif Prianto of Stellar Labs, Andy Troy, Beny Maulana, John Rauch

www.paninicomics.de

www.topcow.com

www.marcsilvestriart.com

www.haberlin.com

www.aspencomics.com
<http://ronmarz.com/>
<http://johntylchristopher.deviantart.com>
<http://nebezial.deviantart.com>
<http://diegobernard.deviantart.com>
www.jeremyhaun.com
www.marcoturiniart.com
<http://marcoturini.deviantart.com>
<http://fredbenes.deviantart.com>
<http://arf.deviantart.com/>
<http://johnrauch.deviantart.com>

Dreizehn Artefakte kamen zusammen. Die einen wollten die Welt retten, die anderen sie zerstören, um sie neu zu erschaffen. Hope, die Tochter von Sara Pezzini, der „Witchblade“, und Jackie Estacado, Träger der „Darkness“, nahm dabei eine Schlüsselrolle ein. Sara wollte ihre Tochter opfern, um das Unheil zu verhindern, dennoch ging die alte Welt unter und wurde von Jackie nach seinen Wünschen geformt.

Sie ist ähnlich, aber in einigen Details anders, denn jetzt hat er endlich alles, wonach er sich gesehnt hat: Seine ermordete Freundin Jenny lebt, ist seine Frau und Hope ihr gemeinsames Kind. Aber Jenny verkraftete nicht all die Geheimnisse und Verbrechen, die Jackie immer wieder auf sich nahm, um seine Familie zu beschützen. Infolgedessen gab er die Darkness auf, und ein Doppelgänger verfügt nun über diese Macht – mit schlimmen Konsequenzen für Jackie und andere.

Auch Hope wird zum Spielball finsterner Wesen, die durch Spalten im Gefüge der neuen Welt drängen und sich diese Untertan machen wollen. Der verstoßene Priester und Artefakt-Träger Tom Judge gehört zu den wenigen, die wissen, was geschehen ist. Zusammen mit seinen Verbündeten versucht er, Jackie, aber auch Hope aufzuhalten, bevor sie noch mehr Unheil anrichten. Als Sara die Gelegenheit erhält, Jackies Doppelgänger zu stoppen, konfrontiert er sie mit dem, was sie Hope hatte antun wollen, wohingegen er ihr Retter war, ein Wissen, dass Sara nicht so leicht beiseiteschieben kann.

Das Zusammentreffen der Artefakt-Träger hat die bekannte Welt zerstört. Von daher ist eine neuerliche Begegnung vielleicht das einzige Mittel, die alten Zustände wiederherzustellen, was gewiss im Sinne von Sara und einigen anderen wäre, nicht aber in dem von Jackie. Allerdings ist er mittlerweile selbst zum Opfer seiner schönen neuen Welt geworden, denn um Jennys Liebe nicht zu verlieren, gab er seine Kraft auf und wurde zum Gefangenen seines Doppelgängers, der nun die Darkness kontrolliert, was allerdings niemand weiß.

Immerhin findet Tom Judge heraus, dass die Welt durch uralte Mächte bedroht ist, die durch Spalten im Gefüge überwechseln können. Auch dass Hope von ihnen als Schlüssel missbraucht wird, stellt er fest. Allerdings sind Tom und seine Kameraden noch zu wenige, um etwas bewirken zu können, und so endet die Konfrontation mit einem Patt. Fortsetzung folgt.

Das Crossover, bestehend aus den Serien „Witchblade“, „Darkness“ und „Artifacts“, bringt einen Teil der bekannten Hauptfiguren ins Spiel, treibt die Handlung aber nur unwesentlich voran. Es dominieren neue Erkenntnisse, Auseinandersetzungen und vor allem ansprechende Bilder, die jedoch nicht homogen zu nennen sind.

Obschon Stjepan Sejics Digital Art fotorealistisch wirkt, gefallen die ausdrucksstarken Zeichnungen von Diego Bernard doch besser, und auch Jeremy Haun hält mit. Marco Turinis Arbeit wirkt zu unfertig, um zu überzeugen. Letztendlich vermisst man die Schöpfer der Reihen, insbesondere Marc Silvestri und den leider verstorbenen Michael Turner, die die Titel besonders stark prägten.

Dennoch wird man als treuer Leser und Sammler auch diesen Band nicht missen wollen, da er weitere Puzzlestücke liefert, welche für die laufende Handlung wichtig sind. Zudem hat jeder einen anderen Geschmack und dementsprechend seinen Favoriten unter den Zeichnern.

Für die Fans der Top Cow-Serien ist das Crossover ein Muss. (IS)



Paul Cornell, Brian Posehn, Gerry Duggan

Logans letzter Kampf beginnt!

Wolverine/Deadpool 21

*Wolverine 8 (2014): Three Months to Die: Games of Deceit and Death, Part 1 + Deadpool 29 (2013): The Honeymoon Is Over, Marvel, USA, 2014
Panini Comics, Stuttgart, 04/2014*

*Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, Urban Fantasy,
keine ISBN, 48/499*

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Ryan Stegman

Illustrationen von Kris Anka, David Curiel, John Lucas, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

www.brianposehn.com

<http://gerryduggan.com>

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

<http://ryanstegman.deviantart.com>

<http://kristaferanka.tumblr.com/>

<http://anklesnsocks.deviantart.com/>

<http://davidcuriel.deviantart.com>

www.himwhatjolts.com/

<http://valstaples.deviantart.com>

Wolverine arbeitet für den mysteriösen The Offer und scheint somit die Seiten gewechselt zu haben. Kaum jemand weiß, dass er in Wirklichkeit im Auftrag von SHIELD handelt. Seine neuen Kameraden beginnen jedoch zu ahnen, dass er ein Verräter ist, da er zu viele Geheimnisse hütet und Antworten verweigert. Nachdem er sich in Madripoor zurückziehen musste, weil er gegen seinen Feind Sabretooth ohne Heilungsfaktor chancenlos ist, sucht er nun Hilfe bei Shang Chi und Iron Fist, die ihn zu einer mythischen Insel bringen, wo er sich seinen Ängsten und Death stellen soll.

Derweil verhandeln Sabretooth und The Offer wegen des Objekts, hinter dem beide her sind und das anscheinend nur von Pinch, Wolverines Bettgefährtin, die sich von ihm hintergangen fühlt, kontrolliert werden kann und die sich nun zusammen mit ihrer Tochter in Sabretooths Gewalt befindet.

Deadpool ist glücklich mit dem Succubus Shiklah verheiratet. Das Idyll endet jäh, als Dracula seine Vampire auf die beiden hetzt, denn ursprünglich hatte er sich mit Shiklah vermählen wollen, um seinen Machtbereich auszudehnen. Um die Blutsauger effektiv bekämpfen zu können, sucht Deadpool Hilfe bei Dazzler, nicht ahnend, dass es Mystique ist, die ihn fortschickt, denn sie hat das einstige Mitglied der X-Men entführt und ihren Platz als frischgebackene SHIELD-Agentin eingenommen.

Beide Serien laufen nahtlos weiter, und man sollte die vorausgegangene Handlung kennen, um zu wissen, was eigentlich los ist.

Wolverine ist nicht mehr er selbst, seit er seinen Heilungsfaktor eingebüßt hat. Es ist kein großes Geheimnis, dass Paul Cornell seinen Tod beschlossen hat und der Countdown läuft. Zweifellos wird Sabretooth derjenige sein, der ihm das Leben nimmt. Aber umgekehrt gab es das auch schon, und Sabretooth kehrte zurück, sodass man davon ausgehen darf, dass auch Wolverine als einer der beliebtesten und wichtigsten Charaktere des Marvel-Universums nicht ewig tot bleiben wird. Was im Vorfeld passiert, ist eigentlich nur noch Geplänkel, um die Spannung der Leser zu schüren.

Deadpool wiederum erweist sich als liebender und fürsorglicher Ehemann, wenngleich sich Shiklah sehr wohl ihrer Haut zu wehren weiß. Dracula, der schon öfters Gastauftritte in verschiedenen Serien hatte, ist diesmal derjenige, der mit seinen Vampiren für Ärger sorgt. Brian Posehn und Gerry Duggan stellen Bezüge zu anderen aktuellen Titeln, insbesondere den „X-Men“, her, und natürlich geht alles seinen chaotisch-morbiden Weg.

Vermutlich kauft die Mehrheit den Comic wegen Wolverine, denn der Titel ist an Erwachsene adressiert, ernst aufgebaut und steuert auf eine Tragödie zu. Ob sich Deadpool allein verkaufen ließe in Deutschland, sei dahin gestellt. Es gibt zwar inzwischen mehrere in sich abgeschlossene Sammelbände, aber das ist etwas anderes als monatliche Hefte mit zwei kruden Episoden, deren makaberer Humor nicht immer lustig ist und jeden erreicht.

Von daher bleibt nach der Lektüre immer ein etwas zwiespältiges Gefühl, denn wenn man schon etwas ersehnt, auf dem dick „Wolverine“ drauf steht, dann hätte man ihn auch gern dick drin - und keine Heft-Teilung mit einem anderen Charakter/einer anderen Serie, vor allem dann nicht, wenn die Storyline so packend ist wie im Augenblick. (IS)



Marc Guggenheim

Exogen

X-Men Sonderband 4

X-Men (2013) 18 - 22: Exogenous, Part 1 – 4 + Conclusion, Marvel, USA, 2014/15

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 07/2015

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Horror, 978-3-95798-577-4, 116/1299

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Terry Dodson, Rachel Dodson

Zeichnungen von Harvey Tolibao, Dexter Soy, Ed Tadeo, Craig Yeung, Norman Lee, Scott Hanna, Paul Mounts

www.paninicomics.de

<http://terrydodsonart.com>

<http://harveytolibao.deviantart.com>

<http://nefar007.deviantart.com/>

www.edtadeo.com

<http://edtadeo.deviantart.com>

<http://cseyeung.deviantart.com>

www.paulmounts.com

In die Hände der Organisation SWORD fällt eine Shi'ar, die hilflos im All treibt: Deathbird konnte von einem Gefängnisplaneten fliehen und ist überdies schwanger! Special Agent Abigail Brand bittet die X-Men um Unterstützung, da ihre eigenen Telepathen Probleme haben, Deathbirds Gedanken zu lesen, und man zu wenig Erfahrung hat, um ihr medizinisch zu helfen. Für Rachel Grey, die durch Deathbirds Ehe mit Vulcan zu deren Nichte wurde, stellt dies eine große Belastungsprobe dar, denn die Begegnung bringt grausame Erinnerungen zurück, nämlich an die fast vollständige Auslöschung der Familie Grey durch die Shi'ar, welche auf diese Weise die Rückkehr der Phoenix-Macht verhindern wollten.

Die X-Men erfahren, dass Deathbird etwas Schreckliches zugestoßen ist und verfolgen ihre Spur zurück zu einem aus toten Acanti geschaffenen Raumschiff. Unterwegs stoßen sie auf Shi'ar, die nach Deathbird suchen. Alles wird noch schlimmer für Rachel, weil deren Anführer ausgerechnet jener ist, der das Massaker an ihrer Familie zu verantworten hat. Sie entdecken ein furchtbares Geheimnis und bekommen es mit einer Überzahl bizarrer Angreifer zu tun. Rachel muss sich entscheiden, ob sie D'keth aus deren Klauen rettet oder ihn ihrem Rachewunsch opfert.

Unterdessen tobt auf Peak ein heftiger Kampf ums Überleben. Nicht nur attackieren dieselben Kreaturen, die in dem Acanti-Schiff entdeckt wurden, das orbitale HQ von SWORD, sondern einer der Agenten erweist sich außerdem als Verräter, der auf Befehl seine Kameraden ermorden soll.

Nachdem Marc Guggenheim Brian Wood als Autor ablöste, verlagert sich die Action von der Erde in den Weltraum, sodass die weiblichen Mitglieder der X-Men – Storm, Rachel Grey, Psylocke, Jubilee, M und Dr. Cecilia Reyes – ein echtes SF-Abenteuer erleben.

Die Handlung konzentriert sich auf zwei Schauplätze: Auf Peak kämpft ein Teil des Teams gegen einen bis dahin unbekanntem Feind um das eigene Leben sowie um das von Deathbird und darum, den Absturz der Station zu verhindern. Lichtjahre entfernt davon deckt die andere Gruppe auf, was

Deathbird widerfahren ist und wer die Angreifer ausgesandt hat. Daran, dass sich die X-Men und ihre Verbündeten behaupten, besteht freilich kein Zweifel.

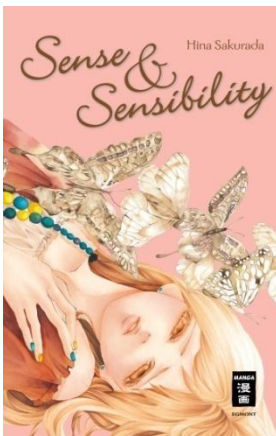
Interessanter noch als die vordergründige, sehr spannende Handlung sind jedoch das komplizierte Familiengeflecht der Greys und die Einzelschicksale der Familienmitglieder. Nachdem Jean Grey vom Phoenix besessen war und unter seinem Einfluss unzählige Leben vernichtete, gerieten auch ihre Angehörigen in den Fokus der Shi'ar. D'keth riet, die ganze Familie auszulöschen, in der Hoffnung, dass es nun für den Phoenix keinen reizvollen Avatar mehr geben würde – was nicht funktioniert hat, wie man als treuer Leser weiß. Der Mord wurde nie gesühnt, und Rachel leidet immer noch unter der traurigen Erinnerung, die ebenso wie Deathbirds jüngste Vergangenheit in Rückblenden aufgerollt wird. Wie bei solchen Konflikten üblich muss Rachel ihren Kummer und ihre Wut überwinden, um besser zu sein als D'keth und zu beweisen, dass es immer eine Lösung gibt, die sinnvoller ist als der Tod.

Ob und wann die Storyline weiterverfolgt wird, bleibt abzuwarten. Nicht alle Fragen wurden beantwortet, beispielsweise die, wer die Hintermänner der skrupellosen Wissenschaftlerin Sharada sind und was Deathbirds Baby erwartet.

Illustriert wurde die relativ in sich abgeschlossene, aus fünf Episoden bestehende Story von Harvey Tolibao und Dexter Soy, die sich mehr oder weniger die verschiedenen Schauplätze teilen. Auch wenn sie keinen einheitlichen Stil haben, sind die Unterschiede nicht so gravierend, dass man sich daran stören würde. Beide liefern eine solide, detailreiche und sehr gefällige Arbeit, die man gern etwas länger betrachtet, um all die Einzelheiten aufnehmen zu können.

Kurz und bündig: Was Story und Zeichnungen angeht, ein durch und durch klasse Comic, wie man ihn sich nur wünschen kann! (IS)

Manga



Hina Sakurada

Sense & Sensibility

Funbetsu to Takan, Japan, 2010

EMA, Köln, 05/2011

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-7937-5, 192/700

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://ameblo.jp/kirakiraera/> (closed)

„Sense & Sensibility“:

Ayas Freund, der gut aussehenden Kento, trägt sie auf Händen. Kentos Bruder Haaraki ist dies völlig egal. Er versucht tatsächlich, die niedliche Aya zu verführen. Obwohl diese ahnt, dass ein Zwist zwischen den

Brüdern herrscht und sie als Spielball fungiert, beginnt sie wider Willen, Gefühle für Haaraki zu entwickeln.

„Sorgentagebuch“:

Ui besitzt ein Sorgentagebuch, das nun oft benutzt wird. Sie ist neu an der Uni und tritt dem Musikclub bei. Dort lernt sie den selbstbewussten Jiro kennen. Sehr schnell landen sie miteinander im Bett. Die Ernüchterung kommt recht bald. Jiro will nicht, dass ihre Beziehung ans Licht kommt. War Ui nur ein netter Zeitvertreib für ihn?

„Die Meerjungfrau, die zur Hexe wurde“:

Einst verliebte sich eine wunderschöne Meerjungfrau in einen Menschenprinzen. Eine lange Zeit waren sie sehr glücklich. Als sie jedoch von einem Hai angegriffen und schwer verletzt wurde, zeigte sich die Oberflächlichkeit des jungen Mannes. Er zog sich von ihr zurück, entsetzt über ihr nun entstelltes Gesicht. Die Meerjungfrau verbarg sich auf dem Meeresgrund und schmiedete Pläne, um sich an ihm zu rächen.

Der One Shot von Hina Sakurada enthält drei abgeschlossene Geschichten. Diese sind vielleicht nicht überragend, da die Ideen dahinter nicht ganz ausgereift scheinen, aber die Titelstory kann überzeugen. „Das Sorgentagebuch“ fällt schon deutlicher ab, da hier ein Thema zur Sprache kommt, das eher für erwachsenere Leser geeignet ist. Die Abschluss-Story, die deutlich die Anderson-Thematik von „Die kleinen Meerjungfrau“ enthält, enttäuscht durch das bittere Ende. Hier wurde die Idee knapp gehalten und leider nicht zum Genre passend weiterentwickelt. Die romantische Seite blieb ebenfalls auf der Strecke. Daraus hätte eine Manga füllende Mystery-Story werden können.

Der Manga punktet allerdings mit wunderschönen Illustrationen, die durch einen recht interessanten Faktor auffallen. Überraschenderweise wird Schönheit gekonnt mit hässlichen Details gepaart. Dies kommt vor allem bei der Story „Die Meerjungfrau, die zur Hexe wurde“ zum Tragen. Zudem sind die Details sauber skizziert, und der feine Strich von Hina Sakurada sorgt für die märchenhafte Atmosphäre der Bilder.

Leser die fantastisch-romantische Mangas mögen, welche zwar in den Augen des reiferen Publikums inhaltlich nicht so ganz überzeugen können, aber durch gute Illustrationen punkten, werden sich den One Shot bestimmt gerne zulegen. (PW)

Mehr Manga unter Sekundärliteratur.

